

Geschehen zu Mädel-Görlitz. Verantwortlich für Politik und Kunst: G. Müller-Görlitz; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Göthe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil S. Heinen; für den Anzeigenteil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Druckerei: Dr. W. Kruse, Berliner Anzeigen-Veranstaltung, S. 30, Postfach 400, Charlottenburg, W. 10, Unter den Eichen 19. Nummer 18813. — Preis 10 Pfennig. — Verleger: W. Köpcke, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

124. Jahrgang

für praktische Arbeit in Genf.

So habe Dr. Gerekle als Reichstommisnar für Arbeitsbeschäftigung mitgeteilt, es befinde eine Liste d, die Gemeinden enthalte, die nicht so leistungsfähig seien, daß sie die Darlehen zurückzahlen könnten. Tatsächlich existiere eine solche Liste nicht. Wiederholt habe Gerekle seinen enasten Mitarbeitern von wichtigen Beisprechungen erzählt, während er tatsächlich zur Kennbahn gina. Als Leiter des Verbandes sei Dr. Gerekle glänzend gewesen.

Aufgaben der Treuhänder der Arbeit

Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

NR. Berlin, 19. Mai. Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über Treuhänder der Arbeit sieht die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit vor, denen in erster Linie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übertragen wird. Diese Regelung wird in Zukunft nach vollständigem Aufbau einer berufständischen Sozial- und Wirtschaftsverfassung Aufgabe der Berufsstände sein, also nicht mehr wie bisher durch Verbände erfolgen, die ohne Verbundenheit im Berufsstand sich als klassenmäßige Gegenspieler gegenüberstellen. Den Gewerkschaften fehlt zurzeit noch, auch nach ihrer Umstellung in der Leitung, der Zusammenschluß auf berufständischer Grundlage. Es würde daher mit der für die Zukunft beabsichtigten Regelung nicht zu vereinbaren sein, in der Übergangszeit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von der bisherigen Organisation durchführen zu lassen. Ebenso sind auch die Verbände der Arbeitgeber in der Umstellung begriffen und kommen daher als Tarifkontrahenten im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls nicht in Frage.

Neben der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Treuhänder der Arbeit alle Maßnahmen zu treffen, die der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienen; auch sollen sie zur Mitarbeit an der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung herangezogen werden.

Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsverpflichtung, das die Reichsregierung heute ebenfalls verabschiedet hat, umfaßt acht Artikel. Es sieht nach verschiede-

nen Richtungen eine wesentliche Erweiterung des Zwangsverpflichtungsbereiches für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe vor. Die Zwangsverpflichtung eines Grundstücks ist auf die Dauer von längstens sechs Monaten nach dem neuen Gesetz einzuweisen einzustellen, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war.

Nach dem neuen Gesetz soll ferner die erneute Einstellung der Zwangsverpflichtung nicht nur zweimal, sondern mehrmals zulässig sein. Die erneute Einstellung ist auch dann zulässig, wenn der Schuldner einer ihm bei der vorausgegangenen Einstellung auferlegten Zahlungsaufgabe unverschuldet nicht nachgekommen ist. Von besonderer Bedeutung ist auch eine neue Einfügung in diesem Gesetz, die den Schutz des unverschuldet in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldners gegen Zwangsverpflichtungseingriffe in seinem Hausrat, Gerätschaften und Borräten vorsieht. Dieser Schutz ist befristet bis zum 31. März 1934. Ebenfalls für die Zeit bis zum 31. März 1934 befristet ist eine wesentliche Einschränkung der Verpfändung zur Leistung des Offenbarungseides. Der Schuldner soll die Leistung des Offenbarungseides und damit auch die Eintragung in die schwarze Liste regelmäßig dadurch abwenden können, daß er eine dem Offenbarungseid inhaltlich entsprechende einfache Versicherung abgibt. Genügt er dieser Auflage, so soll es zur Eidesleistung nur dann kommen, wenn die Eidesleistung zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Vermögensangabe notwendig erscheint.

Deutschland.

Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften.

NR. Berlin, 19. Mai. Das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften enthält zunächst Bestimmungen über den Vollzug der Gefängnisstrafe, die zwar in ihrer bisherigen Form ohne Arbeitspflicht bestehen bleibt, deren Anwendungsgebiet jedoch so eingeschränkt wird, daß Rechtsbrecher, bei denen eine Gefängnisstrafe erforderlich erscheint, nicht mehr in die Gefängnisstrafe gelangen. Ferner bestimmen die neuen Vorschriften, daß das 1929 in Genf unterzeichnete internationale Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei nunmehr ratifiziert werden soll. Die Ratifikation setzt bestimmte Änderungen des Strafgesetzbuches voraus. Endlich behandeln die neuen Vorschriften die Frage der Reichsverweisung straffälliger Ausländer, die Ausprägung diplomatischer Staatsgeheimnisse und das Anknüpfen und Unterhalten landesverräterischer Beziehungen. Weitere Punkte der neuen Vorschriften betreffen die Tierquälerei und das Denunziantentum.

Ministerpräsident Göring greift in Münster durch.

NR. Münster, 20. Mai. (Funkpruch.) Auf Grund der schweren Vorwürfe gegen den Magistrat der Stadt Münster hat Ministerpräsident Göring jetzt folgende Entscheidung getroffen: Oberbürgermeister Dr. Juchacz, Bürgermeister Schanzen und Stadtschulrat Dr. Lindeborn sind vom Ministerpräsidenten beurlaubt worden. Zur Erledigung der Geschäfte werden kommissarisch ernannt die Mitglieder der NSDAP, Stadtschulrat Grottel, Rechtsanwalt Quersfeld, Stadtrat Wöhr und Stadtrat Grottel Aufnahme-Sperre in der Beamtenabteilung der NSDAP.

NR. München, 20. Mai. (Funkpruch.) Nach Anordnung der Reichsleitung der NSDAP-Beamtenabteilung ist die Aufnahme in die Beamtenabteilung mit sofortiger Wirkung gesperrt.

Zwei neue Weltrekorde des BMW-Jahres Henne.

NR. Berlin, 20. Mai. (Funkpruch.) Der bekannte BMW-Fahrer Ernst Henne (Münche), der die Sonntagsrennen des

ADAC für Wagen mit einem Weltrekordversuch einsetzen soll, hat bereits am Sonnabend zwei neue Weltbestleistungen aufgestellt. Unter offizieller Kontrolle durch eine für Henne abgestellte 5-Kilometerstrecke in beiden Richtungen. Mit einer 750-Kubikzollmotor-Solomachine schraubte er seine eigene, im Vorjahr geschaffene Bestleistung von 218,710 Stundenkilometern von 230 auf 288 Stundenkilometer. Auch einen neuen Seitenwagenrekord stellte der Münchener auf. Seine alte Bestleistung von 167,910 Stundenkilometern schraubte er hier auf nicht weniger als 199,216 Stundenkilometer.

Sensationelle Aufräumarbeiten eines Altbauhauses.

Der Landrat war es selbst.

NR. Okerode (Harz), 20. Mai. (Funkpruch.) Die Ermittlungen nach dem Täter eines Altbauhauses, der vor einiger Zeit in dem Landratsamt in Okerode verübt worden war und bei dem nach Aufbrechen einer Tür verschiedene Alben gestohlen worden waren, haben jetzt zu einer sensationellen Aufräumarbeiten geführt. Der seit einigen Tagen von seinem Amte beurlaubte Landrat Dr. Belthaus hat am Freitagmittag eingeklinkt, den Einbruch ausgeführt und die Alben selbst gestohlen zu haben.

Kurznachrichten.

NR. Berlin, 19. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning, sowie den Reichsminister des Innern Dr. Brüning zum Vortrag.

NR. Berlin, 20. Mai. (Funkpruch.) Das Geheimere Staatspolizeiamt hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat die periodische Druckschrift A. J. 3. bis auf weiteres verboten.

NR. Berlin, 20. Mai. (Funkpruch.) Die japanische Botschaft in Berlin hat die Richtung auf Berlin vor. In der Stadt herrscht große Besorgnis, die sich stündlich steigert. Die Behörden treffen Vorbereitungen, um für jede Möglichkeit gerüstet zu sein.

Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit.

NR. Berlin, 19. Mai. Zu dem Gesetz über Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit wird von den zuständigen Stellen eine Begründung veröffentlicht, die darauf hinweist, daß die Aufhebung der alten Militärgerichtsbarkeit im Jahre 1919 weder durch äußeren Zwang noch durch sachliche Gründe veranlaßt worden war, sondern lediglich durch parteipolitische Mißtrauen gegen die Urteile der Militärgerichte, denen zu große Schärfe bei Verfehlungen gegen die militärische Unterordnung, zu große Milde gegen Mißbrauch der Dienstgewalt und zu geringes Verständnis für die Psyche des einfachen Soldaten vorgeworfen wurde. Diese Vorwürfe waren in ihrer Allgemeinheit unberechtigt. Der Hauptgefahrpunkt, der bei der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit keine genügende Berücksichtigung fand, war der, daß die Strafgerichtsbarkeit über die Soldaten auf engste mit der militärischen Disziplin zusammenhängt und daß ein Auseinanderreißen beider der Sache nur zum Schaden gereichen kann. Die Erfahrungen seit der Aufhebung haben bewiesen, daß die bürgerlichen Strafverfolgungsbehörden trotz ernstestem Bestreben es häufig nicht vermocht haben, in der Rechtspflege den militärischen Notwendigkeiten zu genügen. Einer der wesentlichsten Mängel des gegenwärtigen Zustandes ist es, daß außer dem Staatsanwalt auch dem Richter in der Regel die Kenntnis der militärischen Verhältnisse abgeht, wie auch nur auf mangelnde Vertrautheit mit dem militärischen Leben und den Erfordernissen der militärischen Manneszucht die meisten Fehlentscheidungen zurückzuführen sind. Ferner wird die zivile Gerichtsbarkeit von den Soldaten stets als eine dem militärischen Leben fremde Einrichtung empfunden werden, ein Gefühl, das durch die nicht seltene Aburteilung rein militärischer Delikte unter Mitwirkung weiblicher Schöffen immer aufs Neue genährt werden wird.

Da sich jetzt infolge der nationalen Erhebung die politischen Verhältnisse durchgreifend geändert haben, erscheint der Zeitpunkt gekommen, die Militärgerichtsbarkeit wiederherzustellen, um das für die militärische Disziplin und Eigenart auf dem Gebiete der Strafrechtspflege Notwendige zu gewährleisten und die Gefahren, die im Falle eines Krieges auf diesem Gebiete entstehen würden, endgültig zu bannen.

Da die Wiedereinführung des früheren Reichsmilitärgerichtes außerordentlich hohe Kosten verursachen würde, empfiehlt es sich, an seine Stelle das Reichsgericht treten zu lassen.

Überleitung und Durchführung des vorgeschlagenen Gesetzes bedürfen umfangreicher Verwaltungsanordnungen, die zweckmäßig dem Reichswehrminister überlassen werden. Ebenso empfiehlt es sich, diesen zu ermächtigen, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz die Militärstrafgerichtsordnung, das Einführungsgezet dazu und das Militärstrafdisziplinar-gesetz, die durch mancherlei Änderungen unübersichtlich geworden sind, nicht nur neu zu fassen, sondern auch an die geltende Wehrverfassung sowie an das Gerichtsverfassungsgezet und die Strafprozeßordnung anzupassen.

Phosphor-Vorkommen bei Limburg.

NR. Limburg, 19. Mai. Im benachbarten Döhrn hat man erfolgreich mit der Förderung von Phosphor begonnen. Zurzeit beginnt man mit der Anlage eines Schachtes, da die eingehenden Untersuchungen lohnende Förderung erwarten lassen.

Ertrunken, beraubt und in den Kanal geworfen.

NR. Castrup-Rauel, 18. Mai. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde aus dem Hafen der Fregate „Victor“ die Leiche des 33 Jahre alten Händlers Mendel-Seelig Haber aus Dortmund geborgen. Am Kopf des Toten befanden sich zwei blutunterlaufene Stellen und zwei Durchschüsse. Die Ermittlungen der Mordkommission haben nun ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. Dem Toten fehlen eine Anzahl Gegenstände. Wie festgestellt wurde, ist Haber am 25. April gegen 9 Uhr vormittags von Dortmund nach Bochum gefahren und hat dort haufiert. Er wurde zuletzt kurz nach Mitternacht gesehen. Die Oberstaatsanwaltschaft hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Ein schlechter Bürger — ein genialer Künstler.

Zum 400. Todestag von Veit Stöck.

Es ist etwas spärlich, was wir an Persönlichem über den Mann auslegen haben, dessen 400. Todestag die gesamte Kulturwelt in dankbarer Erinnerung zu begehen sich anschickt. Gerade noch, daß wir das Todesjahr — 1533 — wissen; ein genauerer Termin ist uns nicht überliefert worden. Auch jahrzehntelanges Forschen hat uns bis heute keine weiteren Aufschlüsse geben können.

Daß wir es nur gleich sagen: es ist alles andere als ein liebenswürdiges Bild, das uns da über die Jahrhunderte hinweg erhalten geblieben ist. Ein Mutterbiller und ein Bürgermeister, nein, das war er bestimmt nicht, der Bildhändler Veit Stöck, und als sie ihm vor 400 Jahren das Totenglocklein läuteten zu Nürnberg in der Stadt, da mag so mancher ehrliche Ratsherr erleichtert aufatmen haben bei dem Gedanken, daß der ewige Händelsucher und schlimme Geizhals nun nach Gottes und der himmlischen Heerführer Willen für alle Zeiten dahin und vergessen sein würde und also den empfindlichen Ehrenschilde der gewerbetreibenden freien Reichsstadt nicht mehr würde bedecken können. Und er würde wohl jeden Tag in den Narrentum haben sperren lassen, der die Stirn gehabt hätte, ihm zu prophezeien, daß 400 Jahre später auf Geheiß eines wohlweisen Rates die Gedenkstränge Nürnbergs würden gezogen werden zu Ehren des unehrenhaften Urkundenfälschers, um einzuläuten die Feierlichkeiten, mit denen die alte Stadt sich selber ehre, die Erinnerung an ihren großen Sohn durch drei lange Sommermonate, von Juni bis August, festlich begehen will. Er hat es, ebenso wie Grillparzer, der das Wort geprägt hat, geruhig überstanden, daß seine Zeit ihn bestritten hat; denn er kam aus anderen Zeiten und ist in andere eingegangen.

Zitieren wir noch rasch eine Eintragung aus einer alten Stadtchronik des Jahres 1503, in der wir mit unseren zarten Nerven schauernd lesen: „Am Freitag vor Sankt Barbara (das ist der 4. Dezember) hat man Veit Stöck, einen Bildhändler, falscher Brief halber, durch beide Baden gebrannt und schwören lassen, sein Leben lang mit aus der Stadt zu kommen“. Berichten wir auch der Vollständigkeit halber, daß obige Prozedur überdies schon eine Gnadenbeweisung darstellt, denn ursprünglich war seine Mißtat, eine Beschuldigung, nach damaligem Recht und Gesetz mit der Todesstrafe belegt worden. Vergessen wir auch, um der historischen Treue willen, nicht zu erwähnen, daß der Mann Veit Stöck seinen auferlegten Schwur, die Stadt sein Leben lang nicht zu verlassen, brach, und daß es Kaiser Maximilian I. war, dessen gewichtiges Wort den widerstrebenden Rat der freien Reichsstadt schließlich doch bestimmte, den „unruhigen und heillosen Mann“ zu begnadigen und ihm die Rückkehr in die Vaterstadt zu gestatten, und wir haben in knappen Strichen ein Bild des Mannes.

Verlassen wir nach dieser kurzen Stütze die Belege über den Menschen und wenden wir uns dem Künstler Veit Stöck zu. Um über den etwas zu erfahren, brauchen wir nicht in alten vergilbten Dokumenten zu blättern. Wir brauchen nur die kurzweilige Reise nach Nürnberg oder Krakau zu unternehmen und am Ziel angelangt die Augen weit zu öffnen. Dort sprechen die Dokumente von des Künstlers Hand ihre eigene lebendige Sprache. Der Beweis, den sie antreten, ist gültig, heute so wie vor 400 Jahren, und wir wollen es getrost auf uns nehmen zu prophezeien, daß er dokumentarisch bleiben wird, solange man auf dieser Welt nicht aufhört, die Kirchen zu bauen, Müst zu machen und Gedichte zu schreiben.

Nachzutragen wären noch ein paar Daten, die in dem Abschnitt, der von dem Menschen Veit Stöck handelt, keinen Platz gefunden haben. Als Geburtsjahr darf man, ohne das es für gewiß gelten kann, 1440 annehmen; beglaubigt ist, daß der fast vierzigjährige anno 1477 die Vaterstadt verließ, um nach Krakau zu überfiedeln, einer Stadt, die in diesem Jahrhundert die mannigfaltigsten Beziehungen zu Nürnberg unterhielt, das er dort zwei Degenen lang lebte und wirkte, um im Jahre 1496 als ein wohlhabender Mann heimzukehren, an die Ufer der Pegnitz, wo er ein Grundstück erwarb, in der Wunderburggasse, darin er dann auch — 1533 — uralt und vollständig erblindet, verstorben ist. Die Zeiträume, die zwischen diesen trockenen Zahlenangaben liegen, sind zum besten angefüllt mit Arbeit an verschiedenartigen Material. Das sind die Früchte:

Der Englische Gruh in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg. Frei schwebend vom Gewölbe des Chors herabhängend stellt diese Stiftung Anton Tucher in erregender Schönheit die Madonna mit dem Engel der Verkündigung dar, umrahmt von einem geschwungenen Rosenkranz, der in Medaillons die sieben Freuden der Maria und sieben weitere Szenen aus dem Neuen Testament zeigt. Obwohl wir dieses Werk nur in einem zusammengefaßten Zustand kennen — bei einem Plagwechsel vor vielen Jahren stießen ungeheure Hände es zu Boden fallen — erkennt man doch in der kleinsten Einzelheit voller Bewunderung die Hand des Genies. Ebenfalls in Nürnberg: die „Gefangennahme Christi“, ein dreiteiliges Passionsrelief in Sandstein mit Delberg und Abendmahl zu St. Sebald und an gleicher Stelle die Figuren der Maria und des Johannes. Im Germanischen Museum: ein Relief mit der Krönung der Madonna, das ursprünglich das Wohnhaus in der Wunderburggasse zierte; in der Frauenkirche eine Statue der Madonna. Schließlich aus des Meisters späterer Schaffensperiode in Bamberg der Altar der oberen Pfarrkirche mit der Anbetung der Hirten.

In Krakau: das in rotem Marmor ausgeführte Grabmal des Königs Kasimir IV. und der Stanislaus-Altar. Im Dom zu Gnesen, in der nachmaligen Provinz Polen, die marmorne Grabplatte für den Erzbischof Jbigniew Olesni; wiederum in Krakau in der deutschen Marienkirche der Hochaltar, geschaffen in des Künstlers besten Jahren von 1477 bis 1489.

Der dreizehn Meter hohe Altar zeigt im Mittelschrein Tod und Himmelfahrt der Jungfrau Maria, auf seinen Flügeln in Reliefs Szenen aus dem Leben Christi und der Maria in einer Arbeit, für deren Unauflöslichkeit und Verinnerlichung wir gleichermaßen kein Beispiel wissen. Der Impetus der Bewegung, das

ist es, was vornehmlich den Künstler Veit Stöck ausmacht. Noch die Hände irgend einer Nebenfigur vermitteln, ganz allein für sich betrachtet — man verzeihe die Wortspielerei — aus erster Hand den Ausdruck des Entsetzens, das ihren Besitzer gepackt hat über all das Furchtbare, das zu schauen seine Augen verurteilt sind! Wenn der Mund schweigt, so werden ruhende Hände reden.

In aller Stille sind die Kirchenbehörden an die verdienstvolle Arbeit gegangen, dieses Kleinod deutscher Kunst wieder in seinen Urzustand zu versetzen, um es den Gläubigen und den Kunstfreunden im Jahre des Gedenkens in seiner ursprünglichen Schönheit aufs Neue zu schenken. Die Restaurationsarbeiten, die unter der Leitung zweier bewährter Fachkünstler, der Professoren J. Rottwisch und Mafarewicz stehen, verfolgen in erster Linie die Aufräumarbeiten, die Spuren zweier im 17. und im 19. Jahrhundert sicherlich gutgemeinter, aber stümperhaft ausgeführter „Restaurationen“ schonend zu tilgen. Nach langer mühevoller Arbeit sind die schwarzen Ruß- und Firnisfleckchen sorgsam entfernt worden, ebenso alle späteren Übermalungen, und am Tageslicht trat die ursprüngliche Vielfaltigkeit — herrlich wie am ersten Tag! Erst ab anno Domini 1933 zeigt sich der Betrachter und der Forscher wieder der alte, der wahre Veit Stöck, der unbefleckt 400 Jahre seinen eigenen Tod überdauern konnte und dem vier Jahrhunderte voll von Staub, Ruß und Unschliff ebenso wenig anhaben konnten wie die Kleiderfalten seiner Restauratoren.

Theater-Spielläne.

Köln. Overnhaus. Sonntag: Der Vogelkämpfer. Montag: geschlossen. Dienstag: Parfisch. Mittwoch: Der Pantoffelheld. Donnerstag: Caballeria rusticana — Der Bojazzo. Freitag: Der Vogelkämpfer. Samstag: Boheme. Sonntag: Anbete.

Schauspielhaus. Sonntag: Die endlose Straße. Montag: Prinz Friedrich von Homburg. Dienstag und Mittwoch: Schloß. Donnerstag: Prinz Friedrich von Homburg. Freitag: Schloß. Samstag: Das Konzert. Sonntag: Schloß.

Düsseldorf. Großes Haus. Sonntag nachmittags: Im weichen Hühner. abends: Rigoletto. Montag: Anneliese von Zellau. Dienstag: Rigoletto. Mittwoch: Anneliese von Zellau. Donnerstag (Himmelfahrt): Der Freischütz. Freitag und Samstag wegen der Schloß-Gedenkfeste geschlossen. Sonntag: Schloß. Montag: Götterdämmerung. A. K. Haus. Sonntag: Die endlose Straße. Montag: geschlossen. Dienstag bis einschließlich Donnerstag (Himmelfahrt): Die endlose Straße. Freitag bis einschließlich Montag geschlossen.

Die Jugendchorleiter des Orchestervereins Solingen veranstaltet am morgigen Sonntagvormittag in der Stadthalle eine musikalische Feststunde. Die jungen Menschen wollen vor der Öffentlichkeit ihr in fleißigen Proben erlangenes Können unter Beweis stellen. Mitgeführt werden kleinere Werke von Boccherini, J. S. Bach, Beethoven, Schubert und Schumann. Außerdem spielt Marianne Verten Solist für Klavier von Schiller und Schumann. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von G. H. Vogt, Solingen.

Universitätsprofessor Dr. Kusle in Köln hat das Amt als Direktor des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs niedergelegt.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

1. Sitzung des Solinger Beschluß-Ausschusses.

Die Aufgaben.

Am 4. April dieses Jahres gab die neugewählte Solinger Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung zu der Bildung eines Beschluß-Ausschusses auf Grund der Gemeindefinanzordnung vom 2. November 1932. Nach § 22 dieser Verordnung kann die Vertretungsgörperschaft der Gemeinde „ihre Beschlußzuständigkeit für bestimmte Geschäftszweige oder für die Erledigung einzelner Geschäfte auf bestimmte Zeit oder mit dem Recht jederzeitigen Widerrufs auf unbestimmte Zeit beschließen.“ Die Ausschüsse beschließen in den ihnen übertragenen Angelegenheiten endgültig an Stelle der Vertretungsgörperschaft, und zwar in nicht öffentlicher Sitzung. — Die Verwaltung im Sinne der Ausführung der Beschlüsse und der Führung der laufenden Verwaltung steht ihnen nicht zu und kann ihnen auch nicht übertragen werden. Die Übertragung der Zuständigkeiten kann — wie die Ausführungsanweisung zu der Verordnung hervorhebt — nicht so weit gehen, daß die Vertretungsgörperschaft ihre gesamte Zuständigkeit auf derartige Ausschüsse delegiert. — Die Tätigkeit der Ausschüsse endet in jedem Falle mit dem Ablauf der Wahlperiode der Vertretungsgörperschaft, da Voraussetzung der Mitgliedschaft in den Ausschüssen die Mitgliedschaft in der Vertretungsgörperschaft ist. — Wesentlich ist noch, daß die Vertretungsgörperschaft die von den Ausschüssen im Rahmen ihrer Zuständigkeit gefassten Beschlüsse weder aufheben noch ändern kann, bevor sie nicht die Übertragung der Beschlußzuständigkeiten auf den Ausschuß widerrufen hat. Wohl unterliegen die Beschlüsse gegebenenfalls der Beanstandung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat sich bekanntlich damit einverstanden erklärt, daß der Beschluß-Ausschuß auf jederzeitigen Widerruf ermächtigt wird, über alle ihr selbst obliegenden Aufgaben zu beschließen mit Ausnahme der folgenden Angelegenheiten: Wahl des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten, Festsetzung des Haushaltsplanes, Aufnahme von Anleihen, Uebernahme von Bürgschaften und Abnahme der Jahresrechnung der Stadthauptkasse. Der Solinger Beschluß-Ausschuß zählt 20 Mitglieder, von denen 10 der NSDAP, einer dem Zentrum und einer der SPD angehören; die acht SPD-Mitglieder sind ja von allen Sitzungen ausgeschlossen.

Die Bestellung eines Beschluß-Ausschusses bedeutet — und damit wird seine Einrichtung in der Gemeindefinanzverordnung auch begründet — eine Vereinfachung der Beschlußfassung. Man kann seine Aufgabe bis zu einem gewissen Grade vergleichen mit den früheren Fraktionsführerbesprechungen, wenn zwar diese keine Beschlüsse fassten, sondern nur vorbereitend und vorberatend tätig waren.

Aus der gestrigen Beratung.

Der Solinger Beschluß-Ausschuß hielt nun gestern unter dem Vorsitz des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Otto seine erste Sitzung ab, aus deren Beratung uns das Städtische Presseamt das Folgende mitteilt:

Zinszuschüsse für den Ohligser Bauverein.

Ab 1. Januar 1933 ist die Zahlung der Zinszuschüsse an den Ohligser Bauverein eingestellt worden, weil Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft sehr stark kommunistisch durchgefallen waren und die Art der Geschäftsabwicklung einen baldigen Zusammenbruch der Genossenschaft erwarten ließ. Infolgedessen erschien eine ordnungsmäßige Verwendung der Mittel nicht gewährleistet. Der Verein bittet jetzt um Rücknahme dieser Anordnung, da die Verwaltung des Vereins in geordneter Weise und nach gewissenhaften Grundsätzen erfolge. Die finanziellen Verpflichtungen könnten erfüllt werden, wenn die Zinszuschüsse weitergezahlt würden. Würde die Sperrung der Zinszuschüsse aufrechterhalten, so sei mit dem Zusammenbruch zu rechnen, da die Genossenschaft nicht in der Lage sei, bei der Arbeitslosigkeit eines großen Teiles ihrer Mitglieder auch noch höhere Zinslasten als bisher zu tragen. Grundsätzlich wurde beschlossen, die Zinszuschüsse weiter zu gewähren, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß im Ohligser Bauverein die Gleichschaltung durchgeführt und der Stadt in den Organisationen des Vereins die entsprechenden Vertreterstellen zugebilligt würden.

Nachtragsbewilligung für 1932.

Die durch den Haushaltsplan zu bedeckenden Ausgaben des Rechnungsjahres 1932 werden bei manchen Positionen zwangsläufig überschritten, was in der Hauptsache auf die ständig anwachsenden Wohlfahrtslasten zurückzuführen ist. Nach den Vorschriften der Gemeindefinanzverordnung müssen sämtliche Statuserweiterungen von der Stadtverordnetenversammlung, bzw. in Solingen an deren Stelle von dem Beschluß-Ausschuß genehmigt werden, auch wenn an anderer Stelle durch entsprechende Einsparungen ein Ausgleich erzielt werden konnte. Der Beschluß-Ausschuß gab daher zu der Vorlage seine Zustimmung, wobei der Oberbürgermeister nochmals nachdrücklich darauf hinwies, daß in Zukunft genau wie in einem Privathaushalt der oberste Grundsatz der sein müßte, die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Hilfsforderung eines Vorhanges vom Spar- u. Bauverein Bald.

Dem Walder Spar- und Bauverein ist von der früheren Stadt Bald 1927 für die Veranstaltung eines Ideenwettbewerbs hinsichtlich der Bebauung des früheren Bergischen Gutes ein Kostenvorschlag von 8000 Mark bewilligt worden, der bis zur Fertigstellung der Bauten zurückgezahlt sein sollte. In der Annahme, daß die Bebauung des Gesamtgrundstückes in absehbarer Zeit beendet sein würde, hat die Stadtverordnetenversammlung eine Verzinsung des Betrages nicht gefordert. Von den projektierten 8000 Markern, die auf dem Gelände errichtet werden sollten, wurden 1929 52 Zimmer fertiggestellt. Der Vorschlag wurde entsprechend der Bebauungsquote von 5,3 % mit 424 Mark zurückgezahlt. Auf Grund einer in der Zwischenzeit vom Stadtbauamt Solingen angefertigten Bebauungsplanitzze, die eine anderweitige Aufteilung des Grundstückes vorsieht, unterließ die weitere Bebauung. Es wird deshalb vorgeschlagen, dem Verein die Rückzahlung des restlichen Betrages von 7576 Mark zu erlassen. Die Angelegenheit ist im vergangenen Jahre bereits Gegenstand einer Beratung in der Fraktionsführerbesprechung gewesen, in der der Niedererschlagung zugestimmt wurde. Auch der Beschluß-Ausschuß gab seine Genehmigung zur Niedererschlagung.

Solinger Stadtanleihe von 1928 als Zahlungsmittel.

Seit Anfang Dezember 1932 konnten Stüde der 6 % Solinger Stadtanleihe von 1928 zur Rückzahlung von Hypotheken, Restschul-

geldern, Reparaturdarlehen, sowie zur Abgeltung von Anliegerbeiträgen zu einem Kurs von 90 % in Zahlung gegeben werden. Dadurch, daß die Stüde schon zum Kurs von 55—60 % an der Börse erworben werden konnten, ergab sich für die Zahlungspflichtigen ein beträchtlicher Gewinn. Die Stadt erzielte ebenfalls in diesem Umtauschverfahren einen Gewinn von bisher 19 490 Mark (= 10 % der bisher eingegangenen nom. Reichsmark 194 900.—) und erhielt außerdem den für 1933 zu tilgenden Nominalbetrag der Anleihe, ohne Vermittel aufwenden zu müssen. Um der Bürgererschaft weiterhin die Abbedung der oben erwähnten Verbindlichkeiten durch den Gewinn aus der Kursdifferenz zu erleichtern, stimmte der Beschluß-Ausschuß der Beibehaltung des bisherigen Verfahrens zu.

Erwerb von Grundstücken im Zwangsversteigerungstermin.

Die Uebernahme von Grundstücken im Zwangsversteigerungstermin läßt sich nicht ganz vermeiden, besonders dann nicht, wenn die Versteigerung von dritter Seite betrieben wird und die Hypothekenforderungen der Stadt gefährdet sind. Dem Tage des vom Gericht festgesetzten Versteigerungstermins geht zwar eine gewisse Frist voraus, es würde jedoch zu weit führen, in jedem einzelnen Versteigerungsfalle eine besondere Kommissionssitzung anzuberaumen und über die Ausbietung der Nichtausbietung der Hypothek einen besonderen Beschluß herbeizuführen. Es wird deshalb

Immer noch Gerüchte.

Abonnenten aufgepaßt!

Noch immer ziehen Abonnenten-Werber des „Bergischen Beobachters“ in Groh-Solingen rund mit der Behauptung, das „Solinger Tageblatt“ werde demnächst nicht mehr erscheinen. Was von diesen Ausstreunungen zu halten ist, beweist die Tatsache, daß unser Blatt noch immer besteht, obwohl es nach den Angaben von jener Seite schon am 15. Mai verschwinden sollte.

Wir weisen also unsere Leser erneut darauf hin, daß derartige und andere törichte Gerüchte (z. B. Investition jüdischen Kapitals im „Solinger Tageblatt“) völlig aus der Luft gegriffen sind.

Verlag des „Solinger Tageblattes“.

Schulfeiern am Gedenktage Schlageters.

Mit Aus Berlin meldet uns ein Funkpruch: Kultusminister Ruft hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten einen Erlass gerichtet, in dem er anordnet, daß am 27. Mai dieses Jahres in allen Schulen seines Reichsreiches des Todestages Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird. Der Minister bittet, sofort das Erforderliche wegen Vorbereitung der Feier zu veranlassen.

Ein Kasseamt in Solingen?

Der Vorstand der durch ihre Winter-Vorträge bekannten Solinger Gesellschaft für Eugenik und Rassenhygiene beschloß, wie man uns mitteilt, den 1. Vorsitzenden des Solinger Ärzte-Vereins, Facharzt Dr. Franz Fischer, zum Ehren-Vorsitzenden zu ernennen. Dr. Fischer nahm diese Wahl an. Der bisherige geschäftsführende Vorstand bleibt bestehen.

Die Gesellschaft für Eugenik wird sich nunmehr besonders auf das Gebiet der Rassenpflege im völkischen Staat legen und wie bisher neben Erbgesundheitspraktisch rassenhygienische Probleme erörtern und zu verbreiten suchen. Ferner trägt der Vorstand sich mit dem Gedanken, auch in Solingen ein Kasseamt nach dem Dortmunder Muster zu gründen und dabei die bisherigen zehnjährigen Erfahrungen des 2. Vorsitzenden der Gesellschaft, Stadt-Ärztin Dr. G. Baumig, zu verwerten. Die neue Zeit hat der Gesellschaft erhöhte Aufmerksamkeit und einen erfreulichen Mitgliederzuwachs beschert. Es ist angeregt worden, innerhalb einzelner Stände, wie Ärzte, Lehrer, Beamte usw. Sondervorträge zu halten.

Kommt die durchgehende Verbindung Köln—Dortmund über Remscheid—Solingen?

Ein eingeschlagener Plan wacht auf.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß die Preussische Staatsregierung und die Deutsche Reichsbahn gemeinsam beschlossen hätten, den Bahnbau Witten—Schwelm zu vollenden. Der Ausbau dieser Strecke wurde bereits im Jahre 1911 in Angriff genommen. Oberbau, Tunnel, Verwaltungsgebäude und die riesige Brücke bei Bommern waren fertiggestellt, aber der Ausbruch des Krieges verhinderte die Weiterführung der Arbeiten.

Jetzt wird des weiteren bekannt, daß die Stadt Solingen daran denkt, den Betrag von 750 000 Mark, der ihr aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zusteht, zur Fertigstellung der Umgehungsbahn bei Ohligs zu verwenden, vorausgesetzt, daß die Städte Remscheid und Köln gleichfalls den Plan unterstützen. Den Unterbau für diese Strecke hatten im Jahre 1927 die Städte Köln, Remscheid, Vennep und Solingen auf eigene Kosten als Notstandsarbeit aufgeführt, wobei Köln 50 Prozent und die anderen drei Städte je 16 2/3 % der Kosten übernahmen. Die Reichsbahn hatte damals erklärt, daß für sie eine betriebliche Notwendigkeit für die Herstellung der Umgehungsbahn nicht vorliege, war aber bereit, nach Fertigstellung des Bahnkörpers durch die vier Städte die durch die neue Strecke entstehenden nicht unerheblichen Kosten für Betrieb und Unterhaltung zu übernehmen. Die Arbeiten gerieten jedoch später ins Stocken, und heute liegt die 3,3 km. lange Strecke, die von Manthaus zunächst zwischen den beiden Gleisen der Hauptstrecke Solingen-Ohligs verläuft, hinter Scharrenberg nach links abbiegt, über die Mühlen- und Kesselstraße hinweggeführt und dann die Hauptstrecke Ohligs—Köln erreicht, völlig verödet da.

vorgeschlagen, die Stadtverwaltung zu ermächtigen, über die etwaige Rettung von Hypotheken nach ihrem pflichtmäßigen Ermessen durch vorherige Feststellung des Wertes der Belastung und Rentabilität des Grundstücks selbständig zu entscheiden. Der Beschluß-Ausschuß erklärte sich mit dieser Regelung einverstanden unter der Voraussetzung, daß der Oberbürgermeister persönlich über jeden Fall die Entscheidung zu treffen hat.

Städtische Jubiläums-Ehrengeschenke.

Bisher war es üblich, denjenigen Beamten, Angestellten und Arbeitern bei der Feier des 25jährigen Dienstjubiläums als Anerkennung einen Geldbetrag in Höhe von 100 RM. auszuzahlen, deren Einkommen den Betrag von monatlich 250.— RM. nicht überstieg. Bei der heutigen finanziellen Notlage, in der sich die Gemeinde befindet, ist die Weiterführung dieses Brauches nicht mehr zu vertreten. Wenn auf der einen Seite lebensnotwendige Ausgaben nicht mehr geleistet werden können, auch manche berechtigten Anträge von Unterstützungsempfängern usw. abgelehnt werden müssen, weil die finanziellen Mittel hierfür fehlen, so ist die Gewährung von Ehrengeschenken nicht mehr möglich. Der Beschluß-Ausschuß folgte daher dem Vorschlag des Oberbürgermeisters, die Ehrengeschenke in Zukunft wegzulassen zu lassen.

Abgelehntes Mandat.

Der Oberbürgermeister gab ferner Kenntnis davon, daß der von der SPD-Fraktion als Nachfolger des ausgeschiedenen Stadtverordneten Müller benannte Kaufmann Schwa r t e (Solingen-Wald) die Uebernahme des Mandats abgelehnt hat.

300 Solinger Schwerkrriegsbeschädigte fahren an die Ahr.

Die von uns mehrfach im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes angekündigte Ratenfahrt der Solinger Schwerkrriegsbeschädigten, die von dem Leiter der NS.-Kriegsopferfürsorge Hg. Bidlein in Verbindung mit dem Automobil- und Motorradklub Solingen (AMOK) durchgeführt wird, findet am morgigen Sonntag statt. Durch das allseitige Entgegenkommen der Kraftfahrzeugsbesitzer, die mit rund 120 Wagen zur Stelle sein werden, ist die Teilnahme für etwa 300 Kriegsbeschädigte sichergestellt. Um einen reibungslosen Verlauf zu ermöglichen, ist die Abfahrt in zwei Kolonnen vorgesehen, wobei die eine auf dem Remmert in Solingen, die zweite auf dem Warthplatz in Ohligs sich aufstellt. Treffpunkt an beiden Stellen ist vormittags 8 Uhr, Abfahrt 8,45 Uhr.

Die Solinger Gruppe fährt dann zunächst nach Ohligs, um sich hier der Gruppe, die sich vorher schon in Bewegung gesetzt hat, anzuschließen. Die Fahrt geht dann weiter über Langensfeld—Dipladen—Köln am Rhein vorbei bis Brühl, wo sich die Abteilungen sammeln. Die Einfahrt in Brühl erfolgt unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter Begleitung von SA-Mannschaften. Nach einer Park- und Schloßbesichtigung ist gemeinsames Mittagessen. Von Brühl geht die Fahrt weiter über die Autofahrt nach Bonn — Altenahr — Ahrweiler und nach Bad Neuenahr. Hier ist wieder Empfang und gemeinsames Kaffeetrinken. Der Rückweg führt über Remagen bis Dipladen, wo sich die beiden Kolonnen teilen.

Die Ankunft in Solingen ist zwischen 9 und 9 1/2 Uhr abends zu erwarten. Hier wird die SA-Kapelle die Teilnehmer in Empfang nehmen. Die Solinger Kolonne löst sich auf dem Adolf Hitler-Platz auf, wo die Kapelle noch ein Standkonzert geben wird.

Wir wünschen der Veranstaltung, insbesondere aber den Schwerkrriegsbeschädigten, die das größte Gut, die Gesundheit, dem Vaterland in schwerer Zeit zum Opfer brachten, echtes Frühlingswetter und eine schöne Fahrt.

Wer hat noch Forderungen an die Stadt?

Um den Haushaltsabschluß für 1932 zu dem geschilderten festgelegten Termin fertigstellen zu können, sind sämtliche Dienststellen der Stadtverwaltung streng angewiesen worden, alle Rechnungen bis spätestens 25. Mai anzugeben, da nach diesem Termin eine Zahlung aus dem Haushaltsplan 1932 nicht mehr möglich ist. Aus der Zeit von Januar bis März ds. Js. sind jedoch zahlreiche Rechnungen bisher noch nicht eingereicht worden. Um den Jahresabschluß nicht zu verzögern, werden daher sämtliche Handwerker und Lieferanten dringend gebeten, Rechnungen für Arbeiten und Lieferungen aus der Zeit vor dem 1. April 1933 unter Beifügung der Bestellscheine umgehend einzureichen.

Brotaussgabe auf den 7. Abschnitt der Bezugskarte.

Leider hat sich auch die Kürzung der auf den letzten Brotabschnitt der Bezugskarte auszugebenden Brotmenge nicht vermeiden lassen, da infolge einer Steigerung der Zahl der Bezugsberechtigten die zur Verfügung stehende Roggenmenge zur vollen Befriedigung nicht in der Lage war. Es kommt, wie heute im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ bekannt gegeben wird, auf den 7. Abschnitt nur 1 Pfund Schwarzbrot zur Ausgabe. Der Bedarf beträgt 5 Pfennig. Mit Ende der nächsten Woche verlieren auch die Brotabschnitte der Bezugskarte ihre Gültigkeit. Die Butterabschnitte müssen bekanntlich bereits heute bei Vermeidung des Verfalls beliefert werden.

Aber ebenso wie Solingen, hat auch Remscheid ein starkes Interesse an der Umgehungsbahn. Besonders der Ausflugsverkehr, der von Remscheid und Solingen zum Rhein hingehet und sich von Köln ins Bergische Land ergießt, könnte durch eine schnellere Verbindung mit Köln in beiden Richtungen erheblich gesteigert werden, und auch der Industrie, die in beiden Städten zu Hause ist, würden große Vorteile erwachsen. Schließlich wäre es auch wohl, nachdem die vier Städte den Unterbau freiwillig hergerichtet haben, eine Anstandsfrist der Reichsbahn gewesen, da sie aus der fertiggestellten Strecke dauernd Nutzen ziehen würde, nimmte ihr bereits den Oberbau zu übernehmen.

Die Angelegenheit gewinnt aber noch eine ganz besondere Bedeutung, wenn man bedenkt, daß nach Vollenbung der eingangs erwähnten Strecke Witten—Schwelm und der Umgehungsbahn bei Ohligs eine durchgehende Bahnverbindung Dortmund—Witten—Schwelm—Vennep—Remscheid—Solingen—Köln geschaffen würde, die sowohl für die Großstädte Dortmund und Köln als auch für die Städte des Bergischen Landes und des Gnepp-Kuhr-Reifes von größtem Interesse wäre. Dieser großartige Plan ist bereits seit 1907 in Vorbereitung, aber infolge der widrigen Zeitverhältnisse nicht zur Durchführung gekommen. Es wäre deshalb außerordentlich zu begrüßen, wenn einmal durch Inangriffnahme der Strecke Witten—Schwelm und zum anderen durch Vollenbung der Umgehungsbahn bei Ohligs die Verwirklichung des Gesamtplanes, die direkte Verbindung Dortmund—Köln, in die Wege geleitet werden könnte. Wenn diese Arbeiten in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung einbezogen würden, könnte auch ihre Finanzierung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten.

Jetzt auch Wanderungsverlust in Solingen.

Die Bevölkerung der Stadt Solingen im Spiegel der Statistik.

VI. *)

In den letzten Jahren ist in Solingen, wie in allen Großstädten, eine Abnahme der Zuwanderung festzustellen. 1931 und 1932 ist sogar ein Wanderungsverlust (25 bzw. 181 Einwohner) eingetreten, der zwar gering ist, aber die bevölkerungspolitisch bedeutsame Tatsache ausdrückt, daß die Bevölkerung der Stadt nicht mehr zunimmt. Da der Geburtenüberschuss nur noch außerordentlich gering ist (1932 = 0,6 pro 1000 Einwohner), so muß mit dem Eintritt der Kriegsjahrgänge in das heftigste Alter sogar mit einer Bevölkerungszunahme gerechnet werden, was für die Gesamtpolitik von außerordentlicher Bedeutung ist.

Der Wanderungsgewinn Solingens in den Jahren 1924/31 betrug 18,3 pro 1000 Einwohner, er fiel an bis zum Jahre 1927, nahm dann aber eine starke Abwärtsbewegung an und überschritt im Jahre 1931 den Nullpunkt. Damit hält Solingen ungefähr die Mitte im Vergleich mit den gleich großen umliegenden Städten. Ausgewählte Industriestädte zeigen im Durchschnitt der Jahre 1924/31 einen starken Wanderungsverlust; so Laagen 24,5 und Hagen 34,7, Mülheim 20,4, Wuppertal 12,3 pro 1000 Einwohner.

Die Städte mit 100 000 und 200 000 Einwohnern hatten für die gleiche Zeit einen durchschnittlichen Wanderungsgewinn von 0,2. 1932 zeigen fast alle Großstädte einen zunehmenden Wanderungsverlust, der in Solingen aber nur 1,3 pro 1000 Einwohner beträgt.

Diese Zahlen zeigen, wie die Wanderungsbewegung mehr oder weniger mit der wirtschaftlichen Konjunktur im Zusammenhang steht. Eine Verbesserung des städtischen Arbeitsmarktes zieht höhere Zuwanderungen nach sich, da der arbeitende Mensch den Arbeitsort zum Wohnort zu machen strebt. Dieses Bestreben erfährt eine Minderung, wenn der Arbeitsmarkt seinen Bedarf aus den umliegenden Orten der Großstadt deckt und gute Verkehrsverhältnisse das Wohnen in den Vororten gestatten, wie dies in Solingen in starkem Maße der Fall ist. Daneben beengt auch der Wohnungsmangel die Freizügigkeit, so daß die Fluktuation der Bevölkerung nicht so stark der Konjunktur parallel läuft, wie dies normalerweise der Fall sein würde. Die in den letzten Jahren geringe Konjunkturdauer läßt auch das Risiko eines Wohnungswechsels zu hoch erscheinen, so daß auch mit der Beseitigung der Wohnungsnot nicht mit einer Zunahme der Zuwanderung zu rechnen ist. Auch die Abwanderung erfolgt nicht in dem gleichen Maße, weil der Bezug von Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung eine starke Bindung an den bisherigen Wohnort verursacht.

*) Vgl. „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 6. und 16. März, 7. und 20. April sowie 18. Mai 1933.

Der Wanderungsgewinn Solingens in den Jahren 1924/30 von insgesamt 18,3 pro 1000 Einwohner entspricht im Durchschnitt von 2,3 dem Durchschnitt der deutschen Großstädte mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern in Höhe von 2,0. Dabei muß berücksichtigt werden, daß in diesen Jahren die Neubautätigkeit zuerst wieder in nennenswertem Umfang aufgenommen und damit ein geringer Spielraum für jahrelang außerordentlich beschränkte Freizügigkeit geschaffen wurde. Die Zuwanderung umfaßte sehr viele Personen, die bereits seit Jahr und Tag in Solingen tätig waren, aber keine Wohnung erhalten konnten. Auf diesen Umstand und die wirtschaftliche Konjunktur der Jahre 1924/28 ist der Wanderungsüberschuss zurückzuführen. Inzwischen ist eine Dauerkrise eingetreten, die besonders verheerende Wirkungen in Solingen zeigt, das hinter Chemnitz die höchsten Arbeitslosenquoten der deutschen Großstädte hat. Der Wanderungsverlust ist verhältnismäßig gering, da ja auch außerhalb Solingens keine Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind und die soziale Fürsorge der Stadt, insbesondere für ledige Personen, den Wanderungsdrang mindert.

Die anderen Großstädte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zeigen im Gegensatz zu Solingen einen sehr starken Wanderungsverlust. Hauptursache sind es lebige Personen, die wegen der ungenügenden Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung ihren Wohnsitz verändern und solche Orte aufsuchen, wo sie eine höhere Unterstützung zu erwarten haben. Angesichts dieser Tatsache muß die aktive Wanderungsbilanz Solingens bedenklich erscheinen. Die zuziehenden Personen kommen nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern wegen der besseren Versorgung und sozialen Unterstützung nach Solingen; sie bedeuten keinen Gewinn, sondern eine Belastung für die städtische Wirtschaft. Die alten und schwachen Menschen kommen vielfach aus den leistungs-schwachen Gemeinden, die oft verfallen, ihre Wohlfahrtsleistungen zu verringern. Es erscheint notwendig, der Wanderungsfrage ein besonderes Augenmerk zu schenken.

Nachdem die Bevölkerungsbewegung der Großstädte eine absehbare Tendenz angenommen hat, ist die örtliche Bevölkerungssituation notwendiger als je, um den Mangel der Fortentwicklung zu klären. Solingen mit seiner einseitigen wirtschaftlichen Monokultur muß mit einem Bevölkerungsrückgang rechnen, besonders weil sich der Geburtenrückgang erst in den nächsten Jahren in seiner ganzen Tragweite zeigen wird. Dies wird eine starke Rückwirkung auf die gesamte Kommunalpolitik nach sich ziehen. Alle Zweige der Verwaltung, Schul-, Wohnungs-, Verkehrs- und Sozialpolitik werden sich auf den Geburten- und Bevölkerungsrückgang einstellen haben.

Die Wanderungsbewegung innerhalb des Stadtgebiets war entsprechend dem Nachlassen der Wohnungsnot verhältnismäßig recht reger. Im Jahre 1930 zogen von 1000 Einwohnern 90,21 um. S. T.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Abbrucharbeiten auf dem Gelände von „Elegen-Solingen“ haben auf dem vorderen Teile an der Ecke der Friedrich- und Weyersbergerstraße in den letzten Wochen erhebliche Fortschritte gemacht. Die großen Scherben sind bis auf einen geringen Rest völlig abgetragen, und nur jetzt ist man dabei, auch die Fundamentmauern zu beseitigen. Eine Menge Altmaterial wurde gewonnen, das nun an anderer Stelle für Bauzwecke verwendet werden kann. Bisherorts steht man angehäufte Mauerreste gelagert, die von „Elegen-Solingen“ stammen und demnächst wieder benutzt werden. Die große Maschinenhalle steht noch, aber es dürfte wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß auch sie dem Erdboden gleichgemacht werden wird. Frühere Absichten, die Maschinenhalle für den nützlichen Zweck eines öffentlichen Versammlungsraumes zu erhalten, der in solcher Ausdehnung für Groß-Solingen fehlt, sind fehlgeschlagen. Die St.-Sebastianus-Schängengesellschaft und der Solinger Schängerverein hatten bekanntlich vor einigen Monaten ein Interesse daran, das Gelände und die Maschinenhalle für Schängervereinszwecke zu erwerben, jedoch scheiterten die Verhandlungen wegen der außerordentlichen Kosten, die in der jetzigen Zeit nicht tragbar erschienen. Es verlautet noch nichts darüber, für welche Zwecke das Gelände, wenn es vollständig frei gemacht ist, verwendet werden soll.

Sein 50 jähriges Schleiferjubiläum kann am 28. Mai der Wappenspieler Karl Kähler, Bedmannstraße 100, begehen. Er kam 1883 bei Heinrich Haimmüller (Fa. Alexander Coppel) in die Lehre und arbeitete dort 37 Jahre. Später errichtete er einen eigenen Betrieb (Brühlerstraße 65, vorm. Chr. Bauer) und ist noch heute tätig für die Firmen Alexander Coppel, WKC sowie (seit drei Jahren) auch für die Fa. Carl Eichhorn (Brühlerstraße).

Ihren 85. Geburtstag kann heute Frau Witwe Karl Lütters, Ritterstraße 19, feiern. Sie ist körperlich und geistig noch rüstig und verfolgt mit reger Anteilnahme die Tagesereignisse.

Eine Werbestellung der N. S. Jugendbetriebszellen findet am heutigen Abend im „Rheinischen Hof“ (Solingen-Schlagbaum) statt. Der Abend wird umrahmt von einer Vorführung der N. S. J. B. Düsseldorf „Der Kampf ums Hakenkreuz“ (Drama in 4 Akten). Es spricht der Bezirksführer der Reichsjugendführung der N. S. J. für das Gebiet Westfalen-Niederrhein Jugendgenosse Rich. Hampel, Berlin. Weiter werden Sprechstücke und Lieder der N. S. J. B. vorgelesen. — Die N. S. J. B. fordert ein Gesetz für eine weitgehende Durchführung der Freizeitsfrage, für den Schutz der schaffenden Jugend vor Ausbeutung und Schädigung sowie für genügend Vorschriften der Zehnjahrsausbildung. Diese Fragen sind nur zu lösen, wenn sich die gesamte deutsche schaffende Jugend in den Betrieben, den Kontoren und Werkstätten zusammenschließt, um als Massenorganisation zu kämpfen.

Blumenräuber ge. aht. Durch Abreißen von Stauden und Blumen wurde in jedem Jahre gerade in den Vorpfeiler Anlagen großer Schaden angerichtet. Endlich ist es gelungen einen der Freiber zu fassen. Heute morgen, noch vor 7 Uhr, überlieferte eine Hilfspolizeistreife einen älteren Mann als er die prachtvollen Fliederbäume abriß. Er gelangt zur Anzeige und wird einer entsprechenden Strafe nicht entgehen.

Geschäftsbruch. In der Nacht zum Donnerstag drang ein Dieb in das Zigarrengeschäft eines Händlers in der Schängersstraße ein und stahl eine Reihe Zigarren mit 40 Stück und 400 Stück Zigaretten im Werte von rund 30 RM.

Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sowie am Himmelfahrtstag sind die Solinger Apotheken, Weyersberg, und die Wöhren-Apotheken, Nordstraße, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag kommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Der Leiter der Bahnmeisterei Ohligs, Oberinspektor Heilmich, ist von der Reichsbahndirektion versetzt worden und zwar nach Weiden bei Schweinfurt, wo sich früher ein großer Verschiebebahnhof befunden hat. Heilmich war als tüchtiger Beamter geschätzt und geschätzt.

Gleichhaltung auch beim Verein für Vogelschutz und Kanarienzucht Solingen-Ohligs. In seiner Mitgliederversammlung am 13. Mai beschloß der Verein, den neuen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und die Vereinsführung dementsprechend zu beleben. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Otto Bergmeister, 2. Vorsitzender Adam Beder, 1. Kassierer Ernst Beder, 2. Kassierer Ernst Heinrichs, 1. Futtermeister Math. Rüggen, 2. Futtermeister Wilh. Rüggen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde Kenntnis ge-

geben von eingeleiteten Maßnahmen zur Betreuung des Vogelzuchtvereins und dessen Wiedereröffnung für die Bevölkerung. Man war erfreut darüber, daß seit dem 15. Mai der schöne Park, an dessen Ausgestaltung der obengenannte Verein seit 1925 gearbeitet hat, der Allgemeinheit wieder zugänglich ist. Ueber die Arbeiten auf dem neuen Gelände konnte mitgeteilt werden, daß auch hier im Frühjahr schon viel geleistet wurde. Es sind Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern vorgenommen, neue Kolkern sind errichtet worden und auch der Tierbestand ist wieder vermehrt. Ein Steingarten ist angelegt und für die Gelegenheit unter schattigen Sträuchern ist in reichlicher Weise gesorgt. Außerdem wurde Kenntnis gegeben von der Stiftung einer schönen Baude durch Wilhelm Andree, die inzwischen aufgestellt und neu angeordnet sich schon in das herrliche Landschaftsbild einreicht. Es wurde ferner beschlossen, noch verschiedene neue Pflanzenarten und sonstige interessante Vögel anzuschaffen. — Ein Gönner schenkte dem Verein in hochherziger Weise einen Nafenzügel und ein Paar Meeresschildkröten, die inzwischen schon ihr neues Quartier bezogen haben. Die Tiere werden durch ihre Munterkeit den Besuchern des Parks, vor allem den Kindern, viel Freude bereiten. Der Vorsteher erwiderte die Mitgliedschaft, sich stets eifrig an den Vereinsarbeiten zu beteiligen und vor allem auch aktive und passive Mitglieder zu werden, damit der Verein und sein Werk immer gefestigt bleibt. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß der Verein für Vogelschutz und Kanarienzucht in diesem Jahre sein zehnjähriges Bestehen feiert.

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Unterbezirk Solingen-Ohligs. Zu unserem vorgelagerten Bericht über die Veranstaltung in Ohligs teilen wir noch ergänzend mit, daß der Vorsitzende Dr. L. A. (D. T. Ohligs) von dem Sportkommissar h. A. S. vorgeschlagen wurde. Zum Geschäftsführer und Kassierer wurde Herbert M. A. L. S. bestellt, zum Rettungswart Fr. Hildegard G. S. C. Carl Widdes gehört dem Vorstand nicht an. Im übrigen steht der Bericht des Vorstandes in Kürze zu erwarten.

Fahrrad Diebstahl. Einem jungen Mann von der Kirchstraße wurde am Mittwoch nachmittag gegen 17 Uhr das vor dem Hofamt in der Kirchstraße abgestellte Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenrad Halbbrenner der Marke „Opel“.

Aus dem Walder Bezirk

Stahlhelm-Pflichtversammlung. Der Stahlhelm, Ortsgruppe Wald, hielt am 18. Mai im großen Saale der Turnhalle an der Bergstraße eine Pflichtversammlung ab, die von 260 Personen besucht war. Ortsgruppenführer W. B. D. n. g. begrüßte die Teilnehmer und gebot in treffenden Worten der Arbeit des Stahlhelms seit dem 5. März und gab die Gründung der Ortsgruppen Gräfrath und Haan, in Stärke von je 80 aktiven Mitgliedern, bekannt. Nachdem sprach Kamerad Caspers über Ziel und Zweck des Stahlhelms. Er erläuterte die äußeren und inneren politischen Ereignisse der letzten Tage und die Zukunftsaufgaben des Stahlhelms. Mit dem Dank und Fronteile auf den Volkskämpfer schloß der Vortragende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Dann machte der Führer des Stahlhelmarbeitsdienstes Kamerad G. S. A. einige Ausführungen über den freiwilligen Arbeitsdienst und die kommende Arbeitsdienstpflicht. Er gab der Hoffnung Ausdruck, am 23. Juli beim Appell des Gaus Berg in Wald, sämtliche Kameraden der Ortsgruppe, einschließlich Arbeitsdienst ungeschädigt zu sehen. Nachdem Kamerad M. S. noch einige Worte über die Bekleidungsangelegenheiten gesprochen hatte, nahm der Ortsgruppenführer B. D. n. g. die Vereidigung der neu aufgenommenen Kameraden vor. Nach der Vereidigung durch Handschlag und Absingen des Bundesliedes wurde die von kameradschaftlichem Geiste getragene Versammlung geschlossen.

Konzert im Krankenhaus. Unser heimlicher Opernsänger Erich Tönges veranstaltete am Donnerstagabend in den Städtischen Krankenhäusern sein 6. Konzert. Zur Mitwirkung hatten sich liebenswürdiger Weise Anne D. n. g. (Sopran) und Hilde K. S. S. (Solingen) (Kluge), zur Verfügung gestellt. Die Vortragsfolge war fast ausschließlich auf klassische Musik abgestellt. Im ersten Teil sang Erich Tönges auf klavierschönem, tiefgründigem Bord das Largo von Handel, „In diesen heiligen Hallen“ aus der Jaulerföbe von Mozart und das Ständchen von Schubert, Anne D. n. g. die über einen gepflegten, wohlklingenden Sopran verfügte, wartete auf mit Händels „O hat! ich des Jubels Hart“, der Arie „Endlich nahest sich die Stunde“ aus Figaros Hochzeit von Mozart und Schuberts „Gretchen am Spinnrad“. Eingangs des 2. Teils spielte Hilde K. S. S. ein Klavierstück von Beethoven und ausgesprochener Technik den 2. und 3. Satz aus der es-Dur-Sonate von Beethoven. Anne D. n. g. sang zwei Lieder von Sumperding, Erich Tönges zwei

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Nieder von Löwe und Kreuer. Den Anschlag bildeten drei Duette aus Mozart'schen Opern. Fr. Kaffenbeul erwies sich den Solisten als eine sehr anpassungsfähige und einfühlsame Begleiterin. Die Kranken dankten durch stärksten Beifall für die künstlerisch hochstehenden Darbietungen. Auch an dieser Stelle sei dem Veranstalter wie auch den Mitwirkenden, die sich so selbstlos in den Dienst einer guten Sache gestellt haben, herzlich gedankt.

Polizeihunde-Vorprüfung. Der Bergische Polizeihundverein, Mitglied des Reichsverbandes (RWB), Solingen-Wald, veranstaltet am morgigen Sonntag die große Vorprüfung für den in einigen Wochen stattfindenden Städte-Wettbewerb der Gruppe Wuppertal — Bergisch Land. Morgens findet ein Umzug der Besitzer und Führer mit ihren Hunden durch die Stadt statt. Anschließend wird der Verein seine auswärtigen Gäste in seinem Vereinsheim am Eigenberg mit einem bergischen Mittagessen bewirten. Hier am Eigenberg (Nähe Bahnhof Solingen-Wald) hat der Verein einen eigenen, wirklich idealen Dreßurplatz. Nachmittags werden hier die Hunde vorgeführt, von denen die besten am 18. Juni in Elberfeld am Auscheidungslauf teilnehmen werden. Dort wird dann der Jahresieger ermittelt. Wir wünschen dem Verein einen vollen Erfolg. (e.)

Der Badebetrieb im Strandbad Ittertal nimmt, nachdem seit einigen Tagen die Sonne die kühleren Temperatur verdrängt hat, von Tag zu Tag zu. Umgeben von dem jungen Grün der erwachten Natur, macht die Gesamtanlage, welche außer einigen Verbesserungen noch einen gänzlich neuen Farbansicht erhalten hat, einen vorzüglichen Eindruck.

Ein Lastauto fährt ins Café Stöder. Ein 10 jähriger Junge, der gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr verbotswidrig die mittlere Hauptstraße auf seinem Fahrrad befuhr, verursachte einen Autounfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. An der Einmündung der Dyfelerstraße wäre der Zusammenstoß mit dem Lieferwagen unvermeidlich gewesen, wenn der Führer des Autos sein Fahrzeug nicht herumgerissen hätte. Der Lastwagen geriet aus der Fahrbahn und fuhr geradewegs in die abgerundete Ecke des Café Stöder. Die Gäste des Cafés kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Es entstand nur Materialschaden.

Fahrrad Diebstahl. Einem jungen Mann aus Solingen wurde heute vormittag am Frankenplatz sein dort in einem Vorgarten abgestelltes Fahrrad mit Ballonreifen (Marke „Riese“) entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Neue Ruhebänke. Bei der großen Anzahl von Spaziergängern, die fast jeden Tag den Wanderweg „Rund um Solingen“ benutzen, machte sich allmählich das dringende Bedürfnis geltend, gerade in den Wuppertalbergen für mehr Sitzgelegenheit zu sorgen. Die Wuppertal hat der Verkehrsverein Rüdten-Friedrichstal insofern abgeholfen, als er in den letzten Tagen eine große Anzahl Ruhebänke aufstellte. Wenn sie auch teilweise einige Meter vom Wanderweg entfernt stehen, so hat man doch die idyllisch schönsten und zum Ausruhen praktischsten Stellen ausgesucht. Mögen diese schönen Plätzchen von jung und alt in ausgiebiger Weise in Anspruch genommen werden!

Aus dem Gräfrather Bezirk

Kirsterjubiläum in Krehberg.

Am Montag konnte Küster Buddemeyer der evangelischen Kirchengemeinde Krehberg auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Aus Anlaß dieses Tages wurde ihm vom Presbyterium durch eine Deputation eine schillernde Silberbüchse überreicht. Vom Provinzial-Kirchenrat der Rheinprovinz wurde ihm als Anerkennung für die treuen Dienste, die er der Kirche in den 25 Jahren geleistet hat, die Ehrenurkunde verliehen. Auch der Superintendent des Kirchenkreises sandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm.

Welche Beliebtheit und Achtung sich der Küster in der Gemeinde erworben hat, beweisen die vielen Blumenpenden, Gratulationen und Anerkennungen, die ihm an seinem Ehrentage von allen Seiten dargebracht wurden. Auch in dem Kreise der Kirchengemeinde-Beamten wird er hochgeschätzt; davon zeugt, daß sie ihn vor kurzem noch als Hauptvertreter in die Kreislandtag gewählt haben. Von den Kollegen wurde ihm als Ehrengabe ein Klubfessel überreicht. Der Kirchenchor von Krehberg, dessen zweiter Vorsitzender er ist, erfreute ihn abends durch ein Ständchen. Möge dem Jubilar das Glück auch fernere in dem neu erwachten Deutschland hold sein, daß er seine Kräfte noch mehrere Jahre in den Dienst der Gemeinde stellen kann.

In der evangelischen Kirche Gräfrath predigt am Sonntag um 10 Uhr Pfarrer Thum, Wuppertal, und am Donnerstag (Christi-Himmelfahrt) hält Pfarrer Giese den Gottesdienst ab.

Mangel an Kleinwohnungen. Infolge der vielen Eheschlüsse werden im hiesigen Bezirk die Zweizimmerwohnungen wie eine Stednadel gesucht. Brautleute wissen keine mehr aufzutreiben. Da nur kleinere Eigenheime als Neubauten für Eigenbedarf hier gebaut werden, so beginnt in gewissem Umfang wieder eine Wohnungsnot. Es fehlen größere Neubauten mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen für junge Brautleute.

Ihren 88. Geburtstag kann am Montag (22. Mai) die in der Hochstraße 47, am Stadtpark, wohnende Witwe Karoline Lichtenhäger geborene Stridhausen begehen. Sie ist trotz ihres arbeitsreichen Lebens noch gesund und wohlhaft. Vor einigen Tagen hat sie noch ein Kleid selbst genäht. Ueber die Tagesneuigkeiten ist sie stets unterrichtet.

Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung findet bei der hiesigen Stadtkassenkassierstelle wegen des Feiertags (Himmelfahrt) bereits am Mittwoch nachmittag statt.

Hinweis.

Im Zoo W. Elberfeld findet am 21. Mai der 2. billige Sonntag mit Nachmittags- und Abendkonzert statt. Die Musik wird ausgeführt vom Stadt Orchester Solingen unter Leitung von Musikmeister A. S. S. S. Das Abendkonzert ist nur bei gutem Wetter. Gleichzeitig wird auf die billigen Eintrittspreise hingewiesen sowie auf die bequeme Fahrgelegenheit, besonders auch für auswärtige Besucher, die mit der Eisenbahn auf Sonntagskarten bis Station Zoolog. Garten fahren können. Näheres in der heutigen Anzeige.

Fahrten im „Rheinland-Luxus-Express“ werden heute im Angelegenheit des Solinger Tageblattes angeführt. Am Sonntag (21. Mai) wird eine Halbtagesfahrt durchs Bergische veranstaltet, am 28. Mai ist Gelegenheit zum Automobilen auf dem Rührberg und für Pfingsten ist eine zweitägige Fahrt nach Holland vorgesehen.

Der nationalsozialistische Staat.

Eine aufschlußreiche Rede des Propagandaministers Goebbels.

Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP.

EMB. Berlin, 19. Mai. Auf dem Gautag des Gaues Groß-Berlin der NSDAP im Sportpalast sprach als erster Redner Staatssekretär Hierl über das nationalsozialistische Arbeitsdienstprogramm. Er bezeichnete es als einen Irrtum, wenn man vom Arbeitsdienst allein eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit erwarte. Deutschland, fuhr er fort, sehe sich mehr und mehr auf den Binnenmarkt und auf die Selbstversorgung angewiesen. Es gelte darum, das Verhältnis zwischen deutscher Volkszahl und dem geschmäleren deutschen Lebensraum auszugleichen durch bessere Ausnutzung des deutschen Bodens unter vollstem Einsatz der kräftigsten deutschen Arbeitskraft. Durch eine große Landesflurbereinigung könnte der Ertrag der deutschen Landwirtschaft um 2 bis 2½ Milliarden Mehrwert gesteigert werden. Für Privatunternehmer würde sich eine solche Arbeit nicht rentieren. Die Verbesserung des deutschen Bodens sei nicht Zwangsarbeit der beschlossenen Arbeitslosen, sondern Ehrendienst unserer deutschen Jugend an Volk und Reich. Die größte Aufgabe des Arbeitsdienstes wird es aber sein, die fehlende und dringend notwendige Erziehungsschule für die reifere Jugend zu geben. Der Arbeitsdienst soll mit seiner Erziehung zur Volksgemeinschaft Klassenhaß und Klassenhochmut endgültig überwinden. Die allgemeine gleiche Arbeitsdienstpflicht ist ein Kind der nationalsozialistischen Revolution. Dieser Arbeitsdienst wird in strenger Disziplin, Ordnung und Disziplin, aber auch in nationalsozialistischem Geiste aufgebaut und geleitet sein.

In einer kurzen Ansprache erwähnte dann der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley die versammelten Amtswalter zur Weisung im Dienste der nationalsozialistischen Revolution. Er überbrachte dem Gautag die Grüße des Führers Adolf Hitler.

Der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, der hierauf im Saale erschien, wurde mit nicht endenwollenden Kundgebungen empfangen.

In seiner Rede führte er aus, die nationalsozialistische Bewegung sei nicht etwas Fertiges, Stabres, sondern ein immer neu werdendes, immer neue Ideen aufnehmendes lebendes Gebilde. Ich fühle mich, so fuhr Dr. Goebbels fort, auch jetzt als Minister weiter als Nationalsozialist. Die Partei ist die Trägerin für uns auch in der Staatsleitung und ich meine, daß die nationalsozialistische Bewegung an sich der Staat ist. (Beifall.) Diese Bewegung ist im Begriff, selbst Staat zu werden. Das darf niemals in Zweifel gesetzt werden, daß der neue Staat von einer Minderheit erkämpft worden ist. (Beifall.) Zwar hat die Mehrheit der Minderheit Beifall gezollt, aber sie hat nicht gekämpft, sondern wir. Das schließt ein Vorrecht für diese Minderheit ein. Sie hat das Recht, diesen Staat zu besitzen. Wir wollen niemand eine bejahende Stellung zu diesem Staat verweigern, aber welche Gesetze diesen Staat regieren und wie er innerlich und äußerlich auszusehen hat, das bestimmen wir. Wir sind der große reißende Strom der deutschen Revolution, und das deutsche Volk ist das Brett, das diesen Strom trägt. Wir sind die eiserne Spitze an dem kleineren Pfeil, wir geben diesem Staat das Tempo, den Rhythmus und den Glanz und auch die ununterbrochene aktive Angriffslust. Das unabdingbare Vorrecht der Minderheit, die den Staat erkämpft hat, schließt auch eine Pflicht in sich. Wenn wir sagen: „Das ist unser Staat“, dann haben wir auch die Pflicht, diesen Staat auszubauen und für ihn die volle Verantwortung zu tragen. Wenn wir jetzt im zweiten Stadium der deutschen Revolution daran gehen, den neuen Staat auszubauen, dann tun wir das für uns selbst, für unser Leben, für unser Glück, aber auch für das Glück der Nation. (Beifall.) Wir tragen die Revolution unvermindert weiter, und am Ende dieser Revolution steht der erste deutsche Nationalstaat, der alle Klassen, Stände, Berufe, Landschaften und Konfessionen in sich umschließt und dessen Inhalt das einig gewordene deutsche Volk sein muß. (Stürmischer Beifall.)

Nationalsozialismus und deutscher Staat sind nur zwei Worte für einen Begriff. Zwei historische Ereignisse von größter Bedeutung haben wir jetzt erlebt, innenpolitisch den 1. Mai und die Gewerkschaftsaktion, außenpolitisch die Krise der Genfer Abrüstungskonferenz und die vorgelegte Reichstags-Rede Adolf Hitlers. An diesem historischen 1. Mai mit der gewaltigsten Demonstration, die die Welt je erlebt hat, ist in Deutschland der Begriff der Klasse abgelegt worden und an ihre Stelle ist die Volksgemeinschaft getreten. (Stürmischer Beifall.) Diese Volksgemeinschaft beruht nicht auf überlieferten Gegensätzen, sondern diese Gegensätze sind schon durchgekämpft und der Kampf hat mit der völligen Zerschmetterung des Marxismus geendet. Er hat nirgends offenen Widerstand gegen unsere Machtergreifung geleistet. Von ihm blieb nur noch die innere Ueberzeugung übrig, nicht so sehr in der breiten Masse als in der geistigen Führung, soweit man davon überhaupt reden kann. Diese Führung war klug genug, uns keinen offenen Widerstand entgegenzusetzen, sondern sie tarte sich und versteckte sich in den Gewerkschaftsorganisationen, weil sie selbst naiven Glaubens war, wir würden nicht merken, daß sie dort nur still abwarten wollte, bis irgendeine inner- oder außenpolitische Krise ihr die Möglichkeit gebe, wieder an die Macht zu kommen. Wir waren nicht so naiv. Wir haben am 2. Mai schnell und gründlich mit den marxistischen Gewerkschaften aufgeräumt. Die Gewerkschaften an sich haben ihre Berechtigung, denn der Arbeiter braucht zu seiner Vertretung gegenüber dem Arbeitgeber eine Organisation seiner geschlossenen Masse. Er braucht aber nicht Organisationen mit klassenkämpferischer Gesinnung. (Beifall.) Wir haben bei der Aktion festgestellt, wie sehr die Bonzen in luxuriösen Büros das Vertrauen der einfachen Arbeiter mißbraucht haben. Wir haben keinen Arbeiter in Haft genommen, sondern nur Arbeiterführer. (Stürmischer Beifall.) Wir haben auch das sozialdemokratische Parteivermögen nur beschlagnahmt, um es für die deutschen Arbeiter zu retten. Mit der Rede, in der Adolf Hitler sich bereit erklärte, den ehrlichen Wähler zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu spielen, war nicht nur die Einigkeit des deutschen Volkes, sondern auch die Einigkeit in der Arbeiterschaft hergestellt. (Stürmischer Beifall.)

In seiner Würdigung der Reichstagsrede Adolf Hitlers jagte Dr. Goebbels weiter: Man hat sich in der Welt Adolf Hitler

ganz anders vorgestellt, während wir wußten, daß er nicht nur sein eigenes Recht verfolgt, sondern auch den anderen die ihnen gebührenden Rechte läßt. Darin unterscheidet sich der Nationalsozialismus von jener Art bürgerlichen Patriotismus, der die deutsche Vorkriegszeit erfüllte (lebhafter Beifall). Wir sehen viel nüchterner, klarer und sentimentaltatsloser auf diese Dinge. Wir rufen nicht in die Welt hinaus: Wir wollen nur für Deutschland Macht und Recht! Wir sagen: Wir wollen unser Recht haben und unsere Sicherheit; aber wir gönnen auch den anderen ihr Recht und ihre Sicherheit. Wir wollen jeden Weg beschreiten, der uns und den anderen Sicherheit bringt. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen arbeiten. Wir wollen den deutschen Kindern wieder ein Vaterland geben, in dem sie leben können. Wir wollen nicht Deutschland in ein neues Blutbad stürzen, aber die Welt soll wissen, daß dieses Reich ein anderes Gesicht trägt als das hinter uns gelassene. Sie soll auch wissen, daß sie uns niemals zwingen kann, eine uns zugefügte Demütigung freiwillig zu unterschreiben. (Stürmischer Beifall.) Es war ein historischer Tag, als das ganze deutsche Volk der Parteizurückkunft mit dem Führer Adolf Hitler gemeinsam seine Stimmen erhob. Man hat das in Vergleich gestellt zu den Augusttagen von 1914, wo Wilhelm II. sagte: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.

Dieser Vergleich ist falsch. Damals war die Einigung unter den Parteien eine ohne Klärung der Gegensätze. Wenn man dagegen jetzt sagen konnte: „Es gibt heute keine Parteien mehr, es gibt nur ein deutsches Volk!“, so deshalb, weil die Gegensätze jetzt durchgekämpft wurden, weil nichts mehr von den anderen übrig blieb, weil wir uns durchgesetzt hatten und weil sich schon leise unser Endziel abzeichnet, daß Nationalsozialismus und Deutschland ein und dasselbe darstellen. (Stürmischer Beifall.) Die Welt weiß nun, daß Deutschland seine Ehre nie verleugnen wird.

Wenn mancher meint, wir könnten jetzt die Partei auflösen, weil wir ja die ganze Staatsmacht haben, so antworten wir: Nein, die Partei muß weiter die Garde der Macht sein und aus ihr muß sich das Staatsleben entwickeln. Ich halte es nicht für richtig, daß seit dem 30. Januar so ungeheuer viele Neuaufnahmen in unsere Partei getätigt worden sind (stürmischer langanhaltender Beifall). Diese neuen Mitglieder sind zum Teil kein Gewinn, sondern eine Belastung der Partei. Man darf die alten Kämpfer, die 1924 in die Partei eintraten, nicht auf eine Stufe stellen mit den Konjunkturfahrgästen (lebhafter Beifall). Die alte Parteigarde besitzt ein unabdingbares Vorrecht. Wir wollen keinem den Eintritt in die Partei verweigern, aber um dieser Partei würdig zu sein, muß man sich um sie Verdienste erworben haben. Es brauchen ja nicht alle Deutschen unsere Parteimitglieder zu werden. Die Partei soll eine Minderheit darstellen, einen Schmelztiegel, aus dem unsere Gemeinschaft emporkommt. Es genügt vollkommen, wenn wir ein oder zwei Millionen haben. Das ist dann die Garde unseres deutschen Volkes und wer sich zur Garde rechnen will, muß seine Orden und Ehrenzeichen selbst verdienen. In der Partei kann nur führen, wer Nationalsozialist ist. Das wird man nicht von heute auf morgen, sondern das muß man durch eine lange Probezeit lernen, wie wir es ja auch lernen mußten. Auf das Kontingent der Neuaufgenommenen führe ich manche Missetände zurück, die sich jetzt in der Partei zeigen. Diese Leute wollen uns angeblich radikal machen, obwohl sie früher diesen Radikalismus nie gezeigt haben. Radikal ist derjenige, der zu uns kam, als es noch gefährlich war und wir brauchen von niemandem Radikalismus. Er ist über ein Jahrzehnt von uns unter Beweis gestellt worden (sehr richtig).

Ich habe mir die größte Mühe gegeben, die deutsche Filmproduktion wieder anzukurbeln. Das gelingt mir jetzt. Aber es geht nicht an, daß nun diese mühsame Arbeit durch unüberlegte Eingriffe gestört wird. Als ein Beispiel dafür kann ich anführen, daß da jemand zu mir kommt in der Uniform der NSDAP und mir erklärt, er werde die Filmindustrie reinigen, ich hätte die Pflicht, ihn zum Kommissar für die Filmindustrie zu ernennen. Auf meine Frage, wie lange er Parteimitglied sei, antwortete dieser Mann: Seit März dieses Jahres! (Lautes Gelächter und Bewegung.) Wenn einer so auftritt, dann darf er mir nicht sagen, das sei Nationalsozialismus, nein, das ist Revoltepolitik, und die wollen wir aus der Partei mit Stumpf und Stiel austrotten. (Stürmischer Beifall.) Wir lassen uns nicht von diesen

wildgewordenen Spießern unsere Aufbauarbeit stören. Andererseits beklagen sich jetzt alte erprobte Ortsgruppenführer darüber, daß sie mit den neu eingetretenen Leuten nicht auskommen, weil sie alles besser wissen wollen als die alten. Ich antwortete den Ortsgruppenführern: Schmeißt doch die Leute einfach hinaus! Wer in der Partei noch nichts geleistet hat, hat auch nichts zu melden.

Ebenso ist es mit den Eingriffen in die Wirtschaft. Da kommt ein Kommissar daher und erklärt, er wolle einen Wirtschaftskongress säubern. Er macht sich selbst zum Generaldirektor und wirft sich dabei auch ein dickes Gehalt aus. So ein Mann glaubt dann, mit dem neuangeschafften Braunhemd sei er dann vor der Polizei sicher. Er irrt! Ich sage das hier mit Klarheit: Solche Kommissare werden wir von nun ab hinter Schloß und Riegel setzen (stürmischer Beifall). Was in der Wirtschaft zu geschehen hat, das bestimmen wir. So ein Kommissar macht durch seinen plumpen Zugriff die Arbeiter brotlos und kann ihnen dann selber kein Brot geben. Ich glaube, es handelt sich bei diesen Leuten nicht bloß um harmlose Phantasten, sondern zum Teil auch um raffinierte politische Gegner, die das glauben, wenn es mit dieser Wirtschaft weiter geht, würde man uns schließlich von der Macht herunterholen. Dieser Unfug muß aufhören. Unsere Minister brauchen keine Kontrollorgane. Mit den Interessentengruppen und den selbsternannten Kommissaren werden wir fraktur reden und wir werden zum Beispiel einige dieser Männer für mindestens sechs Monate hinter Schloß und Riegel setzen. Wir werden auch verhindern, daß sich bei uns gefahrte Kommune einschleicht. Die Leute, die sich zur Aufnahme melden, müssen auf Herz und Nieren geprüft werden.

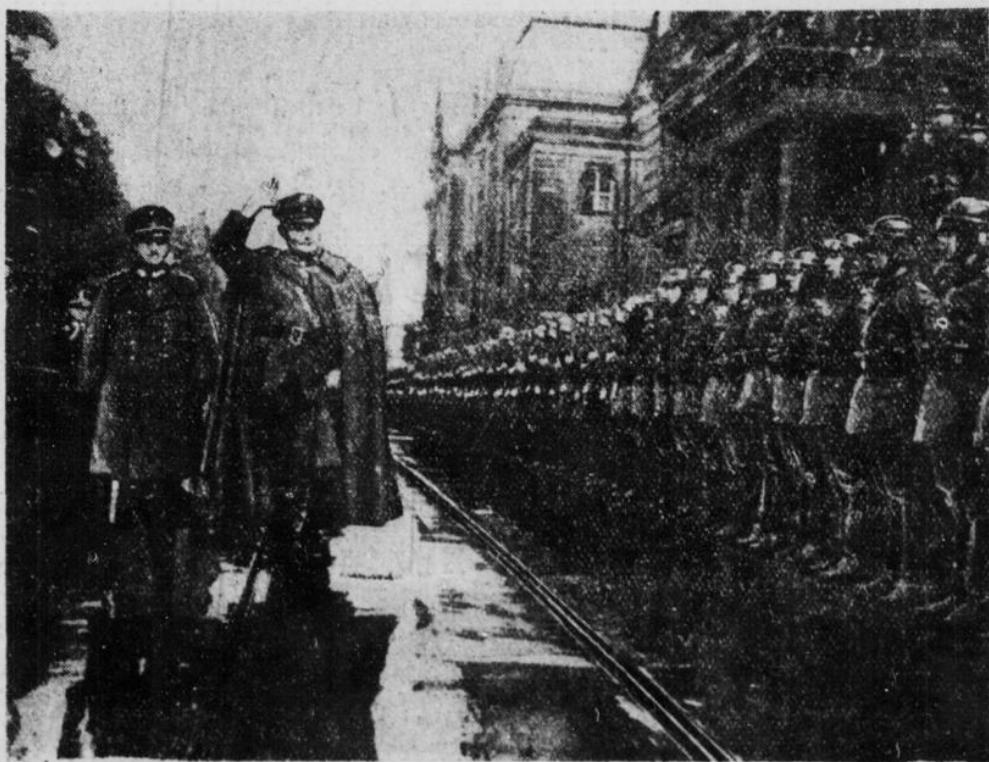
Wenn ich so zur scharfen Wachsamkeit in der eigenen Partei auffordere, so habe ich auch das Recht, auf andere Gefahren hinzuweisen. Wenn am Wedding und in Neutöll nationalsozialistische Kampfstaffeln von 13 und 14 Mann in der letzten Zeit auf 600 Mitglieder angewachsen sind, so wird es sich dabei wohl kaum um bekehrte Nationalisten handeln, sondern es ist zu befürchten, daß sich zum großen Teil Kommune in die Organisation einschleicht. Ich will mich über diese Frage jetzt nicht näher verbreiten, aber wir werden diese Dinge sehr aufmerksam untersuchen. (Stürmischer Beifall.) Wir lassen uns nirgendwo die Konterrevolution groß züchten (stürmischer Beifall). Die alte Parteigarde muß ihre Vorrechte behalten und muß sich selbst gegen jede Zurücksetzung wehren. Sie muß stolz die Partei vertreten, weil in der Partei Deutschland verkörpert ist.

Sie muß auch ein grenzenloses Vertrauen zum Führer und seinen Mitarbeitern haben und nicht etwa glauben, daß die Minister sich von der Partei abwenden, wenn sie in der riesigen Fülle ihrer Arbeit jetzt nicht jeden Brief beantworten und jeden Besuch empfangen können. Alle Vertreter der Partei in der Regierung haben in den vergangenen Wochen durchschnittlich nur vier bis fünf Stunden Schlaf gehabt, weil sie eine ganz ungeheure Arbeit zu bewältigen haben. Ich fordere hier die alte Parteigarde auf: Wenn sich gefahrte Kommune zeigt, zerstampft sie, wenn sich ein Spießertum breit macht, rotet es aus, macht nirgendwo auf dem Wege der nationalsozialistischen Revolution Halt. Das sind wir unseren Toten schuldig, die für diese Bewegung ihr Leben gelassen haben. Sie weisen uns den Weg zum Ziel, dem einzigen deutschen Nationalstaat. Ueber ihre Gräber hinweg wollen wir diesem Ziel nachstreben, immerdar vorwärts, in die Zukunft hinein. Ich bin überzeugt, wenn die Partei sich selber treu bleibt, daß sie dann auch ihr größtes und beglückendstes Ziel erreicht, daß sich dann die 2000jährige deutsche Sehnsucht in uns und durch uns erfüllt, die Sehnsucht nach dem deutschen Nationalstaat.

Am Schluß der Rede Dr. Goebbels gab es langanhaltenden stürmischen Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Gautagung geschlossen.

Das Geleik zum Schutze der nationalen Symbole.

EMB. Berlin, 19. Mai. Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Geleik zum Schutze der nationalen Symbole verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen begegnet wird, soll die entschädigungslose Entziehung sein. Mit Rücksicht auf die Vermögensschädigung, die mit der Entziehung verbunden ist, wird die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben. Entschädigungen sollen in keinem Falle gewährt werden, auch wenn der Betroffene schließlich obliegt.



Der feierliche Staatsakt
der preussischen Land-
tags-Eröffnung.

Ministerpräsident Göring
schreitet die Front der
Schutzpolizei ab.

In besonders feierlicher Form wurde diesmal der preussische Landtag eröffnet, der zu einer kurzen Sitzung einberufen wurde, um der neuen Preußenregierung, die unter der Führung Görings steht, ihr Vertrauen zu erteilen und ein Ermächtigungsgesetz zu beschließen.

Der Hauptdelegierte von NSD für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz.



Der neue amerikanische Staatssekretär Hull ist von Roosevelt mit der Führung der Delegation für die große Weltwirtschaftskonferenz in London beauftragt worden.

Deutschland.

Eine wichtige Aussprache beim Reichslanze über den künftigen Aufbau.

enb. Berlin, 19. Mai. Reichslanze Adolf Hitler empfing heute vormittag eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der NSDAP, insbesondere der Deutschen Arbeitsfront und der wirtschaftlichen Organisationen, darunter den Staatsratspräsidenten und Führer der Arbeitsfront Dr. Ley, den Führer der Arbeitsfront Forster, den kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Schumann, Dr. Wagner vom Verband der NSDAP, den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse Dr. Dietrich, zu einer Aussprache über den künftigen Aufbau in Deutschland. Die Aussprache dürfte die Grundlage für den gesamten künftigen Aufbau in Deutschland erbringen.

Der Reichslanze nach München abgereist.

enb. Berlin, 19. Mai. Reichslanze Adolf Hitler ist heute abend um 22.20 Uhr vom Anhalter Bahnhof zu einem kurzen Aufenthalt nach München abgereist.

Kommission des Ministerpräsidenten Göring.

enb. Berlin, 19. Mai. Wie wir erfahren, hat sich Ministerpräsident Göring, der heute nach München abgereist ist, von dort aus sofort weiter nach Rom begeben. Er ist am Freitagabend von Mussolini empfangen worden.

Ausschluss Georg Bernhards aus dem Reichsverband der Deutschen Presse.

enb. Berlin, 19. Mai. Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse hat heute Georg Bernhards wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten groben Beschimpfungen und Verleumdungen, die in dem Artikel des „Journal de Geneve“ vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen ihres landesverträtterischen Charakters und die Niedrig-

keit der Gefinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilspruch erklärt worden, daß Bernhard cum infamia aus dem Verband ausgestoßen wird.

Ein Hinweis des Reichsarbeitsministeriums.

enb. Berlin, 19. Mai. Beim Reichsarbeitsministerium laufen in der letzten Zeit überaus zahlreiche Gesuche um Renten-erhöhung und um die Gewährung von Unterstützungen ein. Selbstverständlich beabsichtigt die Regierung der nationalen Erhebung, die besonders für die Kriegssopfer und die Sozialverfälschten entstandenen Härten möglichst bald zu beseitigen. Jedoch bedarf dies, insbesondere im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reiches und der Versicherungsträger, einer gründlichen Prüfung, die durch allzu häufige Gesuche gestört und gebremst wird. Ueberdies sind die Versicherungsträger gar nicht befugt, Unterstützungen zu gewähren. Gesuche um Unterstützungen sind vielmehr an die Wohlfahrtsämter zu richten.

Der Volksdienst im neuen Staat.

enb. Berlin, 20. Mai. (Funkpruch.) Wie das VöD-Büro meldet, hat die Reichsführung des Christlich-Sozialen Volksdienstes einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, die politische Entwicklung in Deutschland habe praktisch bereits zur Zerschlagung des Weimarer Parteienstaates geführt. Der Volksdienst beabsichtigt auf Grund seiner inneren Einstellung diese Entwicklung. Sie gestalte es dem Volksdienst, klarer und entschiedener als bisher den Charakter einer evangelisch gebundenen politischen Bewegungsgemeinschaft zur Geltung zu bringen und die Organisation entsprechend umzugestalten. Die Reichsführung wird der Reichsleitung entsprechende Vorschläge machen. Sie werde sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß die Voraussetzung eines wirkungsvollen Dienstes am neuen Staat die innere und organisatorische Geschlossenheit des Volksdienstes bleibt.

Der Internationale Gewerkschaftsbund trägt sich mit Protestabsichten.

enb. Paris, 19. Mai. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat hier eine Sitzung abgehalten. Wie mitgeteilt wurde, soll Paris in Zukunft ständiger Sitz des Verbandes sein. Man beschäftigte sich in dieser Sitzung auch mit der Lage der Gewerkschaften in Deutschland, in Danzig und im Saargebiet. Weiter spricht der Bericht über die Sitzung davon, daß man eine Hilfsaktion zugunsten der deutschen und österreichischen Arbeiter einleiten wolle. Es ist jedoch nicht zu ersehen, was damit gemeint ist. Rückschlüsse läßt jedenfalls die Tatsache zu, daß eine Protestentscheidung gegen die Beschlüsse der Konferenz der kommunistischen Gewerkschaften in Deutschland und gegen die Verfolgung und Verhaftung von Arbeitervertretern in Deutschland angenommen wurde. Demnach soll auch in Paris eine öffentliche Kundgebung mit demselben Programm abgehalten werden.

Kommunistische Zügelzentrale in Breslau ausgehoben.

enb. Breslau, 19. Mai. Die Polizei hat eine kommunistische Zentrale ausgehoben, in der Grausamkeiten und sonstige Zügelmeldungen über Deutschland zur Verbreitung vor allem im Auslande hergestellt wurden. Die Maschinen wurden beschlagnahmt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Hull für baldige Stabilisierung der Devisenkurse.

enb. Washington, 19. Mai. Außenminister Hull gab heute auf Fragen zu, daß die schnelle Stabilisierung der Devisenkurse sehr wünschenswert sei. Er betonte aber, er sehe keine Möglichkeit, vor dem Beginn der Weltkonferenz zu irgendeiner internationalen Abmachung über diesen Punkt zu gelangen. Man müsse abwarten, was die Sachleute in Amerika, Deutschland, England und Frankreich nach sorgfältiger Prüfung als mögliches de facto-Verhältnis zwischen den Hauptwährungen der Welt betrachten. Die vorgeschlagenen Steuern auf Tee, Kaffee und Kakao, die einer Zollverhöhung gleichkämen, lehnte Hull als dem Geist des Zollfreibandes widersprechend ab.

Der Oberpräsident von Oberschlesien Dr. Lufajski zurückgetreten.



enb. Oppeln, 19. Mai. Der Oberpräsident von Oberschlesien Dr. Lufajski, der der Zentrumsparlei nahesteht, ist auf Grund eines von ihm vor einigen Tagen eingebrachten Gesuches von seinem Posten enthoben worden. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird vielfach der Oberpräsident von Niederschlesien Biedner genannt. Falls eine Entscheidung in diesem Sinne getroffen werden sollte, würde das nicht eine Verwaltungs-, sondern lediglich eine Personalunion bedeuten.

Präsident Roosevelt befriedigt.

enb. Washington, 19. Mai. Präsident Roosevelt äußerte sich heute sehr befriedigt über die Aufnahme, die seine Rundgebung und die Rede des Reichslanzers Hitler in der ganzen Welt gefunden haben. Er hofft bestimmt auf einen großen Fortschritt, wenn nunmehr „diese gegenwärtige Stimmung in Taten umgesetzt werden kann“. Roosevelt teilte mit, daß er unabhängig von dem Genfer Ergebnis die Offizierszahl in Heer und Marine herabsetzen werde, da beide Waffen zu viele Offiziere hätten. Eine Stabilisierung der Devisenkurse vor Beginn der Londoner Konferenz sei nicht geplant.

Kalinin Antwort an Roosevelt.

enb. Moskau, 19. Mai. In seiner Antwort an Roosevelt erklärt der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, er sei überzeugt, daß der Appell des amerikanischen Präsidenten unter den Völkern der Sowjetunion den wärmsten Widerhall finden werde. Die Sowjetunion werde mit denjenigen Regierungen, die an der Verwirklichung des militärischen und wirtschaftlichen Friedens interessiert seien, stets bereitwillig zusammenarbeiten.

Schluß des redaktionellen Teiles

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

denkliches Abenteuer gestürzt, in dem du zehnmal hättest umkommen können. Und du wirst darin umkommen, Sobil, wenn du nicht endlich vernünftig wirst. Es gibt nur einen Platz für dich, an dem du sicher bist. Damals in Istanbul hat ich dich, meine Frau zu werden. Du hast mich tief gekränkt durch die Art, mit der du —

„Oh, ich habe dich gekränkt, mein armer Hendrik? Wie leid mir das tut!“

„Ich bitte dich, heute und hier, nochmals, meine Frau zu werden, und wenn es auch nur — wenn du es auch nur auf dem Papier wirst. Es ist die einzige Möglichkeit, dich zu retten, Sobil. Man führt nicht Pläne aus, wie wir es getan haben, um sich dann von einem romantischen jungen Mädchen verraten zu lassen.“

Sie schloß sekundenlang die Augen. „Ich glaube, ich begreife jetzt alles“, sagte sie leise. „Es ist im Grunde ganz einfach. Das einzige, was ich nicht begreife, ist, daß so etwas Ungeheuerliches wie du und dein Vater auf dieser Welt existiert.“

„Sobil!“

„Über ist es etwa nicht unangehörig“, fuhr sie fort, „wenn zwei Menschen das aufreichte, gerade Lebenswert eines anderen verfallenen und zu Niedrigkeiten und Verbrechen ausnutzen?“

„Sobil, die Firma war am Ende. Sie schwannte bedenklich, das Amen schmerzte sie — aber sie stand.“

„Komm, Sobil!“ flüsterte Hendrik. „Es muß sein!“

„Bis zum Widerstand reichte es noch nicht bei ihm. Die nächsten Minuten schienen denen eines quälenden Traumes. Gestalten aus der Hölle tauchten auf: bösartige, zerstückte, mürrische Menschen, mit denen Grimaldi sprach, wie mit alten Bekannten.“

Man brachte Sobil in einen winzigen Raum des oberen Stocks, dessen einziges Fenster nach der See hinausging — oder vielmehr nach dem schmucklosen Wasser einer Hafenecke. Sein Mobiliar bestand aus einer alten eisernen Bettstelle, und zwei leinwandene aussehende Weiber kauften, auf barbare Aufforderung eines zerlumpten Kerls, das Zimmer räumen.

Hier bleibt sie!“ sagte Grimaldi befriedigt.

Hendrik spürte physische Uebelkeit. Schon die Luft in diesem Raum war kaum zu ertragen. „Ich werde mit ihr sprechen, Grimaldi“, sagte er, und er gab sich alle Mühe, einen schroffen Ton anzuschlagen.

Der Kapitän ausste die Achseln. „Ich habe Ihnen das gesagt, de Groot. Klug ist es nicht. Auf keinen Fall länger als zehn Minuten! Das Auto fällt in dieser Straße auf.“ Er drängte den Zerlumpten hinaus, folgte ihm und schloß die Tür hinter sich.

„Sobil, Sobil!“ sagte Hendrik mit unsicherer Stimme. „Du scheinst ja halbtot zu sein, Armes.“

Sobil blieb stehen. Ihr Gesicht war aus Stein.

„Es spricht sich auch besser im Eisen“, fuhr Hendrik fort. „Ich habe dir so viel zu sagen.“

„Wirtlich?“

Er runzelte die Brauen. „Keine Ironie, Sobil! Die Dinge liegen heute anders als damals in Istanbul.“

„Für mich nicht!“

„Sobil, ich bitte dich: Nimm Vernunft an! Wir wollen nicht Verstand miteinander spielen. Wir wollen offen sein. Du bist in der denkbar größten Gefahr. Was mit dir geschieht, ist nicht von mir allein abhängig. Grimaldi... Ich habe allen Anlaß, zu bezweifeln, daß er —“

„Was hast du mit dem Schmutz gemacht?“

„Das muß dir ganz gleichgültig sein, Sobil. Er gehört dir nicht.“

„Aber dir vielleicht?“

„Also, kümmer dich nicht darum! Und jetzt hab ich mit dir zu sprechen. Du hast, scheint's, in einem unglücklichen Moment Dinge gehört, die — die dich nichts angehen. Du hast daraus alle möglichen Schlussfolgerungen gezogen und dich in ein be-

Fortsetzung folgt.)

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl.

Die beiden Polizisten blickten auf sie, dann auf den Teppich mit den Löchern, auf dem ein winziges Fläschchen lag. „Ich — ich habe etwas sehr Dummes gemacht, Chris!“ stammelte Delia. „Ich hatte solche Angst, daß sie entweichen könnte. Ich ging hierherauf — aber sie geht etwas Schreckliches nach mir. Sieh — die Löcher im Teppich! Und dann sprang sie aus dem Fenster...“ Sie weinte leise.

Die beiden Polizisten sahen sich an. „Wie lange ist das her, Madame?“ fragte der eine hastig.

„Es war gerade jetzt — vor einer Minute... Sie lief nach rechts fort, glaube ich. Vielleicht holen Sie sie noch ein?“

„Du verza!“ Die beiden stürzten davon.

„Kind“, sagte Christian Schott erschrocken, „was machst du für Sachen? Wir hatten doch ausgemacht, daß du unten im Saal warten solltest, bis ich mit den Beamten käme.“

„Sei nicht böse, Chris!“ bat Delia demütig. „Ich wollte es sein, die dir die Steine zurückbrachte.“

Er schüttelte den Kopf. „Das ist nichts für dich“, sagte er gütig. „Komm jetzt nach Hause! Wir können heute abend doch nichts mehr machen. Und du bist ja ganz außer dir, Armes.“

Er mußte sie stützen, als sie zusammen die Treppe hinabstiegen.

„Wohin fahren Sie, Grimaldi?“

Der Kapitän gab keine Antwort. Er braute ein Stück der Cannabiere entlang, bog ab und fuhr nach links hinüber, wieder der Hafengegend zu.

Hendrik wollte keine Frage wiederholen, aber jetzt schien Sobil sich zu bewegen. Sie war mindestens zwei, drei Minuten lang ahnungslos gewesen.

„Haben Sie die Steine, de Groot?“ fragte Grimaldi, sich kurz umsehend.

Hendrik zuckte zusammen und begann dann wortlos, Sobil das Halsband und die Armbänder abzustreifen, die er in seinen Rocktaschen versteckt. Das Mädchen war noch nicht so weit, daß sie merkte, was geschah. Hendrik betrachtete sie schweigend. Das völlig veränderte braune Gesicht, das arg mitgenommene Kleid — das war Sobil? Wie brutal Grimaldi zugefugt hatte! Er konnte ihr etwas gebrochen haben. Aber das war augenblicklich ja gleichgültig.

„Eine Streichholzflamme genügt.“

Hendrik de Groot hatte sich in Istanbul nie viel um Grimaldi gekümmert; er mußte gerade nur, daß der Vater ihn immer für die unangenehmen und gefährlichen Dinge einzusetzen pflegte. Als der Kapitän nach dem Untergang des „Adrian Termec“ zurückkam, machte Hendrik zum ersten Mal die Bekanntschaft des wirklichen Grimaldi. Und nun, auf der Reise hierher, fühlte er sich von der brutalen Kraftnatur dieses Menschen an die Wand gedrückt — wehrlos, ohne jede Möglichkeit, zu opponieren. Grimaldi bestimmte, und man lief, wie ein kleiner Junge, hinter ihm her. Hendrik wollte er jetzt wieder?

Er fuhr so sicher wie ein Berufschauffeur. Ueber dem Kragen bildete sein massiger Nacken einen rotbraunen Wulst.

Hendrik biß die Zähne zusammen. „Ich will wissen, wohin wir fahren, Grimaldi!“ Rief er hervor.

Seiffert kommt doch ins Zuchthaus.

Die Gefängnisstrafen werden zusammengezogen.

Magd. Berlin, den 19. Mai 1933.

Der frühere Direktor der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz **Willy Seiffert**, der nach einem langen Strafprozeß zu 4 1/2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 100 000 M. Geldstrafe verurteilt wurde, wird dem Zuchthaus doch nicht entgehen. Er wird in den nächsten Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit nach der Strafanstalt in Tegel gebracht, aber wahrscheinlich schon nach kurzer Zeit nach einem Zuchthaus überführt werden.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß Seiffert eigentlich hätte zu einer Zuchthausstrafe verurteilt werden müssen. Das Gesetz habe aber trotz der Schwere des Falles keine derartige Strafen vor. Trotz des Gefängnisurteils würde Seiffert aber in ein Zuchthaus kommen, da die Strafe mit einer früheren Zuchthausstrafe, zu der Seiffert in Dessau verurteilt worden sei, zusammengezogen werden würde. Seiffert war bekanntlich nach dem Zusammenbruch seiner Bank nach Prag geflohen. Die tschechischen Behörden hatten ihn an das Dessauer Landgericht ausgeliefert, vor dem eine Anklage wegen Meineides gegen ihn schwebte. Die Verhandlung fand Anfang März statt, und der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Kurz darauf wurde Seiffert nach Berlin gebracht, und Ende März begann die Verhandlung. Seiffert hatte sich wegen handelsrechtlicher Untreue und Bilanzverschleierung zu verantworten. Der Prozeß endete dann mit der Verurteilung zu 4 1/2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 100 000 Mark Geldstrafe. Es ist noch nichts darüber bekannt geworden, ob der Verteidiger des Bankiers gegen dieses Urteil Revision einlegen wird. Sollte Seiffert darauf verzichten, so würde mit Ablauf der gesetzlichen Frist das Urteil rechtskräftig und Seiffert den Strafbehörden ausgeliefert werden. In diesem Falle würden die beiden in Dessau und Berlin verhängten Strafen zusammengezogen werden. In derartigen Fällen wird ein Jahr Gefängnis 8 Monaten Zuchthaus gleichgesetzt.

Von den 4 1/2 Jahren Gefängnis gehen nach 4 Monate Untersuchungshaft ab, so daß die Gefängnisstrafe in 9 Monate Zuchthaus umgewandelt werden würde. Dazu kämen noch die 1 1/2 Jahre Zuchthaus von Dessau. Seiffert würde daher 4 Jahre und 3 Monate im Zuchthaus bleiben müssen.

Kein Platz mehr bei der Schlageter-Feier.

Magd. Wuppertal, 19. Mai. Das Kreiskulturamt teilt mit: Betreffend die Schlageter-Feier macht die Aufmarschleitung Düsseldorf bekannt, daß die Anmeldungen über alles Erwarten so zahlreich sind, daß Schulen als solche nicht mehr berücksichtigt werden können. Einzelne Schüler mögen sich an den zuständigen Schülerjugendführer wenden.

Mittelhafter Mord.

Magd. Köln, 20. Mai. Am Freitag wurde in einer Feldscheune in Brodendorf an der Landstraße zwischen Bergheim a. d. Erft und Jülich die Leiche eines etwa 25jährigen **Meisters unter Stroß** verdeckt aufgefunden. Die Leiche wies am Kopf eine kleinere Hautwunde und am Hals Blutergüsse auf. Um den Hals war ein grau-blau melierter Sportgürtel gezogen. In der linken Hand hielt der Tote ein offenes Taschenuhrgehäuse mit rotem Griff. Ausweispapiere wurden nicht vorgefunden. Neben der Leiche lag ein altes Fahrrad mit teilweise blau lackiertem Rahmen. Etwa 30 Meter von der Scheune entfernt wurde ein ein Meter langes Stück von einem fünf Zentimeter dicken Stahl gefunden, das mit Blut bespritzt war.

Der Ermordete war am 17. Mai abends in Begleitung eines zweiten Mannes, des mutmaßlichen Mörders, der ebenfalls ein Fahrrad bei sich hatte, auf der Straße von Jülich nach Bergheim in der Nähe von Elsdorf getötet worden. Die beiden Radfahrer folgten einem Manne, der sie Meister hießen, von Lanten kamen und nach Köln wollten. Der Ermordete hatte auf seinem Fahrrad einen hellbraunen Papststator, der bei der Leiche später vollständig leer aufgefunden wurde. Die Beschreibung des mutmaßlichen Mörders: 27 bis 28 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlank, mager, bekleidet war er mit einer blauen Jacke, einer Wolllade mit Halsauschnitt, Streifenhose und blauer Mütze.

Ehrenpreis für die Jugendertüchtigung.



Diese Plastik „Kraft und Schnelligkeit“ von H. Büchelberger wurde vom Berliner Erzgießer Kraas dem Reichsfürst übergeben, um als Ehrenpreis für die sportliche Erziehung der deutschen Jugend Verwendung zu finden.



Die Beisetzung des Generals von François.

Mit den höchsten militärischen Ehren wurde in Berlin-Blumensdorf der im Alter von 77 Jahren verstorbene Weltkriegs-Generalführer General Hermann von François beigesetzt.

Oben: Der Sarg auf der Reichswehr-Lafette. Unten: Der Reichspräsident im Trauerzug.

Wieder ein Schmuggler angelohet.

Magd. Aachen, 19. Mai. Am Donnerstagabend stießen Zollbeamte im Augustinerwald auf eine zehntausendige Schmugglerbande, die auf Saltrufe die Flucht ergriff. Auch die Warnungsschüsse der Beamten wurden nicht beachtet. Durch einen gezielten Schuß wurde ein 22 Jahre alter Schmuggler aus Aachen-Fors in den Oberschenkel getroffen. Außer dem Verletzten wurden noch zwei Schmuggler festgenommen. Die übrigen entkamen. Beschlagnahmt wurden 10 000 Zigaretten. Zollbeamte aus Rixdorf stellten eine größere Schmugglerbande mit 210 Pfund Kaffee, vier Schmuggler wurden festgenommen. Bei Merzfeld stellten Zollbeamte eine Schmugglerbande mit 130 Pfund Kaffee. Bei Höffelt machten die Grenzer ebenfalls einen guten Fang. Bei einer starken Schmugglerkolonne wurden 400 Pfund Kaffee, 15 Pfund Tabak, 2000 Zigaretten und ein Personentransportwagen beschlagnahmt, den die Schmuggler gerade beladen wollten.

Todesopfer eines Raubüberfalles.

Magd. Aachen, 19. Mai. Opfer eines furchtbaren Raubüberfalles wurde der jetzt seinen schweren Verletzungen erlegene Schwiegervater des Aachener Postmeisters Bollmann. Er war in der Nacht zum vergangenen Montag auf dem Wege zu seiner Wohnung in der Postmeisterei überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Börse beraubt worden. Beamte der Wache und Schließgesellschaft fanden ihn am Montag morgen bewußtlos im Hof des Gebäudes. Tagelang rang der Schwerverletzte mit dem Tode und verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, so daß nähere Angaben über die Tat selbst fehlen.

Die „umwälzende Erfindung“.

Magd. Neuwied, 19. Mai. Vor der Großen Strafkammer Neuwied wurde gestern die Berufungsverhandlung gegen den 33 Jahre alten Kaufmann Heinrich Straußheid aus Cosbach bei Linz abgewidelt, der im Februar v. J. wegen eines groß angelegten Betrugsmanövers zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Im Jahre 1928 war Straußheid mit einer angeblich umwälzenden Erfindung an die Öffentlichkeit getreten, und er hatte bei seiner Spekulation auf die Dummheit der Menschen einen geradezu unverständlichen Erfolg. Ein inzwischen verstorbener Großkaufmann aus Elberfeld stellte dem „Erfinder“ für seinen „Generator zur restlosen Verbrennung und Ausnutzung von Kohle“ ganz bedeutende Geldmittel zur Verfügung, und zwar mindestens 180 000 Mark. Im Mai 1929 trat Straußheid mit einer Firma in Engers am Rhein in Verbindung, die einen Versuchsaппarat herstellen sollte, wobei er vorgab, die Firma Humboldt in Köln habe ihm für seine Erfindung eine halbe Million geboten. In Gegenwart des Inhabers einer Firma in Bergen (Norwegen) wurden dann auch in Engers mit einem anderen Versuchsaппarat Versuche unternommen, wobei jedoch künstlicher Staustoff zugeführt wurde, weil der „Erfinder“ sein Geheimnis noch nicht preisgeben konnte. Später unternahm er mit seiner Frau eine Reise nach Norwegen und führte mit dem ihm geliehenen Geld ein forstliches Leben. Nach seiner Rückkehr behauptete er, daß er eine Anzahlung von 185 000 Mark aus Norwegen zu erwarten hätte. Hierdurch frönten ihm in Engers immer neue Geldgeber zu, die ihm zusammen etwa 20 000 Mark zur Verfügung stellten. Als dann aber dem Angeklagten der Boden in Engers zu heiß wurde, verzog er sich nach Köln. Inzwischen wurde von der Trierer Staatsanwaltschaft ein Steckbrief gegen ihn erlassen, er wurde in Godesberg verhaftet, fuhr im Kraftwagen nach Trier

Eröffnung der Deutschen Gartenbau-Ausstellung in Berlin.

Magd. Berlin, 19. Mai. In der größten Ausstellungshalle Deutschlands, am Kaiserdamm in Berlin, wurde heute die **Deutsche Gartenbau-Ausstellung Berlin 1933**, die wir dieser Tage bereits in einem ausführlichen Aufsatz gewürdigt haben, eröffnet. Sie wird bis zum 28. Mai dauern. Die Halle ist in einen riesigen Frühlingspark umgewandelt, der nicht weniger als 150 000 blühende Blumen aufweist.

Namens der Stadt Berlin begrüßte Staatskommissar Vizepräsident Kühn die Erschienenen und sprach allen an den Vorbereitungsarbeiten beteiligten Verbänden und Persönlichkeiten seinen herzlichsten Dank aus.

Alsdann sprach der Reichsführer des deutschen Gartenbaues, Landtagsabgeordneter R. Lange.

Die Eröffnungsansprache hielt der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Präsident Darré. Er ging davon aus, daß sich zwischen dem Reichsverband des deutschen Gartenbaues und dem von ihm geleiteten Amt für Agrarpolitik eine außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit entwickelt habe.

Ein Rundgang führte die Ehrengäste durch die überwältigend schöne Ausstellung.

und verstand es, einen dortigen Staatsanwaltschaftsrat zu täuschen, daß er seine Freilassung erwirkte. Er wandte sich wieder nach Köln, pumpte seine Wirtsleute an und verschwand mit seiner Geliebten Anfang 1930. In Lünen wurde er dann wieder festgenommen. In der Vernehmung behauptete Straußheid, wie schon in der ersten Verhandlung, daß er seine Erfindung nach Verlauf von sechs Wochen vorführen könne. Das glaubte ihm aber niemand. Das Gericht war vielmehr der Ueberzeugung, daß er ein unverbesserlicher Schwindler und Betrüger sei und verwarf die Berufung.

Deutschlandreise von Vertretern 16 englischer Reisebüros.

Magd. Berlin, 19. Mai. In Berlin weilen zurzeit auf Einladung der Direktion der Reichsbahn die Vertreter von 16 großen englischen Reisebüros, die beabsichtigen, am Samstag eine Deutschlandreise anzutreten. Zunächst werden die englischen Gäste die Hauptstadt besichtigen und auch Potsdam besuchen. Am Sonntagfrüh werden die Engländer zuerst nach Dresden fahren, von dort nach Nürnberg, München, Wiesbaden, dann auf einem Rheindampfer nach Koblenz und Köln, wo die Deutschlandreise ihren Abschluß findet.

Die Veruntreuungen im Oskar-Helene-Heim, Berlin-Dahlem.

Magd. Berlin, 19. Mai. Die berechtigten Vorwürfe gegen den Verwaltungsdirektor des **Oskar-Helene-Heims Berlin-Dahlem**, Wirth, haben zur Verhaftung des Direktors Wirth geführt. Wirth hat sich u. a. zuschulden kommen lassen Veruntreuung und Verschleuderung von Geldmitteln, die für die Krüppel gesammelt waren. Das Oskar-Helene-Heim ist hierdurch in größte Gefahr geraten, so daß die Aufrechterhaltung in Frage gestellt war. Die durch ungenügende Erfüllung ihrer Aufsichtspflichten unmöglich gewordenen Vorstandsmitglieder sind zurückgetreten und scheiden aus. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Dr. Conti gewählt. Nunmehr wird die Verwaltung vereinfacht und klar geordnet werden und alle Geldmittel auf den eigentlichen Zweck des Hauses konzentriert werden.

In allen Packungen: Echte Photodruck-Bilder: „Schöne Menschen aus aller Welt“ - Buch 1: Deutschland



Der Sieg der Idee
mit der überaus edlen Zigarette

Bergmann-Prival

die gesamte Raucherwelt zu erfreuen. Es ist vollauf gelungen, den Edelcharakter dieser Meister-Zigarette zu bewahren.



Prof. Hermann Siegemann, der bekannte Züricher Dichter und Altphilologe, wurde einstimmig als korrespondierendes Mitglied in die philosophisch-historische Klasse der Preussischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Müßelhautes Verschwinden einer 19-Jährigen.

mp. Bonn, 18. Mai. Seit heute nachmittag wird ein 19-jähriges Mädchen aus Grau-Rheindorf bei Bonn vermisst. Das Mädchen hatte bei seiner Rückkehr von einem Krankenbesuch am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr zu Hause einen Zettel vorgefunden, der die Aufschrift trug: „Kommen Sie sofort zum Krankenhaus Barmherzige Brüder, Ihr Vater liegt dort.“ Da das Mädchen glaubte, seinem Vater sei ein Unglück zugefallen, begab es sich zum Krankenhaus, nachdem es vorher noch den Zettel einer Nachbarin gezeigt hatte. Es hat dann tatsächlich, wie der Pförtner des Krankenhauses ausfragte, dort vorgeprochen und war sehr erstaunt, als es hörte, daß der Vater nicht dort sei. Seither ist es verschwunden. Man nimmt an, daß es entführt worden ist.

Beabsichtigte Mädchenmorde des Schmiedelehrlings Juhnke.

Vier Mordversuche eingestanden.

mp. Gelsenkirchen, 19. Mai. Der bestialische Knabenmord des jungen Schmiedelehrlings Juhnke aus Gelsenkirchen ist noch in aller Munde. Unfähig ist nun erst recht, was die weiteren polizeilichen Ermittlungen ergeben haben. Wie schon kurz gemeldet, hat der 16-jährige Juhnke eingestanden, vier Mädchen aufzulauern zu haben, um sie mit einem selbst gefertigten Stillet zu töten. Geradezu unverständlich ist es aber von den im Dezember 1932 bzw. in den Monaten Februar und März dieses Jahres von Juhnke angefallenen Mädchen, daß sie der Polizei keine Mitteilung machten. Wie dieses Angeheuer zu Werte ging, zeigen die vier eingestandenen Mordversuche. Im Februar d. J. stand Juhnke am Bismarckheim, um dort jungen Mädchen aufzulauern. Er gab schließlich einem 13-jährigen Mädchen einen Grobstein, worfür es Raugummi holen sollte. Glücklicherweise erklärte ihm das Mädchen: „Sol dir selbst was!“ Nur durch diese Vorkehrung, so erklärte Juhnke mit großer Ruhe, sei das Kind dem Tode entronnen.

Polizeirazzia im Berliner Scheunenviertel.

600 Personen zwangsgestellt.

end. Berlin, 19. Mai. Von der neugegründeten Kriminalinspektion, die zusammengelegt ist aus Kriminalinspektion I und II, wurde heute ein Schlag gegen das sogenannte Scheunenviertel geführt. Es handelt sich um das sogenannte Scheunenviertel in der Nähe der Berliner Pfandkammer, in dem, wie der Kriminalpolizei schon seit langen Jahren bekannt, die gestohlenen Waren zum größten Teil abgesetzt wurden oder in andere Hände übergehen. Die Durchsuchungen dauern zurzeit noch an. Gegen 600 Personen wurden zwangsgestellt und auf Lastkraftwagen der Polizei zugeführt.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 21. Mai 1933.

- 6.35 Uhr: Hamburger Hafenkonzert.
- 8.15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
- 8.30 Uhr: Ulrich Höfel: Aus der Mappe eines Photoliebhabers.
- 9.00 Uhr: Katholische Morgenfeier.
- 11.00 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. Prof. Dr. Friedrich von der Leyen: Älteste deutsche Dichtung.
- 11.30 Uhr: Reichsfunkkonzert: Bach-Kantate.
- 12.05 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Johnny Behm: Im Rotalen Bulgariens.
- 12.35 Uhr: Deutsche Dichter der Gegenwart. Ernst von Salomon: Die Rabetten (Aus einem neuen Werk).
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Ejsoldt.
- 14.30 Uhr: Schachfunk. Dr. A. van Nij.
- 14.50 Uhr: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Ebbinghaus: Bedeutung der Schafhaltung für den Wirtschaftsbetrieb.
- 15.15 Uhr: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Unger.
- 15.45 Uhr: Pfarrer G. Freitag: Die liturgische Bewegung im Protestantismus.
- 16.05 Uhr: Oberleutnant Commer: Frontsoldaten erzählen.
- 16.30 Uhr: Von der Aous, Berlin: Stahlführerbericht vom internationalen Automobilrennen des ADAC.
- 17.15 Uhr: Besprechung. Handwerker-Gesangverein Kaeren (Neubelgien). Leitung: Ludwig Schumacher. Das kleine Orchester, Münster. Leitung: Wolf.
- 18.00 Uhr: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Zülpich.
- 18.30 Uhr: Aus dem großen Kriege. Einakter von Heinrich von Stein. Spielleitung: Curt Baumgarten.
- 19.00 Uhr: Aus Breslau: Zur 12. Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges. Annaberg. Hörspiel von R. Eggers.
- 20.00 Uhr: Sportvorbericht.
- 20.15 Uhr: Abendkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solisten: Aläre Hansen (Sopran), Josef Schömmel (Tenor).
- 22.15 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- 22.40 Uhr: Übertragung aus Ferrara (Italien): Beim Vögelkampf Deutschland gegen Italien.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ejsoldt.

Montag, 22. Mai 1933.

- 6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 7.10 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 14. bis 20. Mai 1933.

Allmähliche Wetterbesserung.

Die Eiseiligen sind vorübergegangen, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Ueber ihre Auswirkung in Deutschland wird aus Berlin berichtet:

„Aha. Der Vorstoß nordischer maritimer Kaltluft, der für die Tage der Eiseiligen den üblichen Kältefall befürchtete, wirkte sich heuer weniger aus. Einerseits wurde das nachfließen arktischer Kaltluft aus dem hohen Norden durch die Wiederherstellung der westlichen Tiefdruckrinne verhindert, andererseits wurde warme Luft aus dem Schwarzen Meer nordwärts im großen Bogen über Ost- und Nordsee in das Stromfeld einbezogen. Deshalb sanken die Temperaturen fast nirgends unter 1 Grad, stiegen aber mittags auch nicht viel über 15 Grad. Das Wetter hatte wegen der Verschiedenartigkeit der Luftmassen dauernd ein unruhiges Gepräge von seltener Wechselhaftigkeit und mehrmals täglich fielen überall Niederschläge, stellenweise sogar Hagel, manchmal begleitet von Gewittern. Die täglichen Niederschlagsmengen erreichten häufig 20 Liter auf den Quadratmeter und mehr, auf den Mittelgebirgen trat wiederholt Schneefall ein. Die 0°-Linie neigte sich auf 800—1000 Meter herab. Seit Anfang dieser Woche mischte sich arktische Kaltluft in das Strömungssystem, wodurch die Ergiebigkeit und Häufigkeit der Regenfälle und die Unsicherheit des Wetters bei böigen nordwestlichen Winden noch gesteigert wurde, die Mittags-temperaturen blieben dann unter 15 Grad.“

Am Samstag (13.) hatte sich die Temperatur etwas erholt, sie stieg am Tage auf 15 Grad. Am Sonntag (14.) aber kündigte sich der Vorstoß neuer Polarluft durch Gewitter an. Ein Störungsgebiet westlicher Herkunft zog über Nord- und Ostsee hinweg, gefolgt von einem breiten Hochdruckband, welches das Weiterkommen des atlantischen Tiefdruckkernes verhinderte. Ueber die Nordsee strömte nun die Polarluft auf kürzestem Wege nach Süden. Im deutschen Mittelgebirge fiel Schnee auch in Höhen unter 1000 Metern. Die Morgentemperaturen lagen am Montag (15.) überall zwischen 5 und 10 Grad. Auf der Südseite der Alpen sank die Nordluft unter föhniger Erwärmung herab. So kam es, daß Jülich auf der Nordseite der Alpen 8 Grad, Lugano auf der Südseite in derselben Strömung 14 Grad meldete. Der 15. Mai hatte bei uns die niedrigste mittlere Tageswärme des Monats, nämlich 7,4 Grad, während die Normaltemperatur dieses Tages 11,8 Grad beträgt. Die Eiseiligkeit hat sich also eigentlich etwas verspätet. Die niedrigste Nachttemperatur aber trat erst am Donnerstag (18. Mai) auf. Selbst in der Stadt sank das Thermometer unter 5 Grad, in Glüder kam es zu Frost. (Nächtliches Minimum -0,5 Grad.)

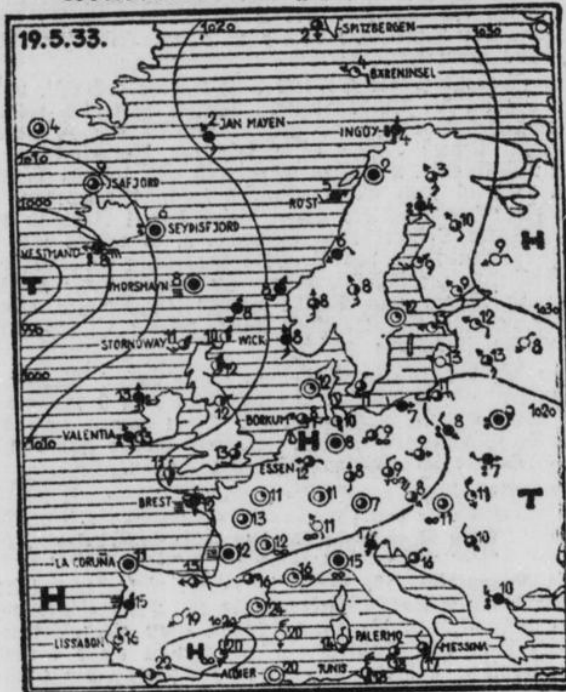
Das Hochdruckband, welches sich vom Eismeer bis zum Azorenhoch erstreckte, bildete die Windscheide zwischen der polaren Nordströmung auf der Rückseite des Ozeans und der subtropischen Warmluftströmung auf der Vorderseite des Atlantikstiefs. Wir blieben zunächst auf der östlichen Seite dieser Divergenzlinie und hatten dementsprechend kühles, unfreundliches, regnerisches Wetter. Erst nach und nach verlagerte sich das Hoch ostwärts, so daß wir auch in die Aufheiterungszone gerieten, wo sich die Temperatur unter dem Einfluß der Sonnenstrahlung schnell erhob.

Ueberblicken wir einmal die Strömungsverhältnisse, die am Donnerstag (18.) herrschten. Wir beginnen bei der amerikanischen Küste. Auf der Rückseite des Atlantikstiefs führt eine Polarluftströmung von der Baffinsbai (-8 Grad) nach Neufundland (6 Grad). Die nordöstlich gerichtete Kernlinie des Tiefs (Konvergenzlinie) liegt genau südlich von Grönland. Der westliche Teil des Tiefs ist von Warmluft (20—12 Grad) erfüllt. Sie überflutet noch einen großen Teil von England und Frankreich. Dem folgt nach Osten hin die schon erwähnte Divergenzlinie des Hochs. Auf ihrer Polarluftseite finden wir die entsprechend niedrigen Temperaturen von 5—10 Grad. Sobald wir aber weiter nach Osten auf die rechte Seite des südrussischen Tiefs kommen, befinden wir uns wieder in Warmluft, die von Süden vom Schwarzen Meer herankommt und noch bei Riga Temperaturen von 15—16 Grad aufweist. Dagegen ist über Nordosteuropa ein neuer mächtiger Polarluftausbruch im Gange. Aus dem Gebiet um Nowaja-Semlja ergießt sich frische Kaltluft in träftigem Strome nach Rußland hin. Es ist möglich, daß auch unsere Witterung von seiner Auswirkung erfaßt wird, indem sich die Hochdruckwetterlage wieder für einige Zeit festigt. Damit würde aber der Einfluß des westlichen Tiefs vorläufig ghemmt werden.

Ausblick auf die kommende Woche. (26.—28. Mai.)

Zu Beginn der neuen Berichtswoche wird Mitteleuropa und somit auch Westdeutschland noch meist wolloses bis heiteres Wetter zu erwarten haben. Die Erwärmung macht dabei weitere Fortschritte, so daß auch die Nachttemperaturen nicht mehr so weit wie bisher zurückgehen können. Tagsüber werden alsbald Höchstwerte bis etwa 20 Grad zu verzeichnen sein. Das Witterungsgepräge über dem Ozean dagegen ist noch immer recht unruhig und unbeständig. Einzelne Wirbel gelangen von Nordamerika mit nordöstlichem Kurse über Island nach dem Nordmeere und werden dabei ihre Störungsausläufer immer weiter gegen Süd- und Osten vorziehen. Beim Ueberqueren dieser Störungsfronten, die aber über dem Festland bereits erheblich an Energie eingebüßt haben, wird sich zeitweise wieder stärkere Bewölkung und frische Regen einstellen, wobei auch Gewitter auftreten können. Eine ausgesprochene Schlechtwetterlage wird sich aber nicht durchziehen, da alsbald wieder Aufheiterung eintritt. Die Temperaturen können dabei gegen Mitte der Woche in heiteren Nächten wieder recht tiefe Werte erlangen; Nachtfrost ist jedoch nicht zu befürchten. Im allgemeinen ist mit einem freundlichen, warmen Witterungscharakter zu rechnen.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.

Da über Mitteleuropa die Luftmassen allgemein zusammenstießen, ist hier verbreitete Aufheiterung eingetreten. Das östliche Deutschland dagegen meldet vielfach Nebel, da hier der Erdboden infolge der bis gestern anhaltenden Schauerniederschläge noch immer sehr feucht ist. Westdeutschland und Frankreich melden heiteren bis wolkenlosen Himmel. Die Schönmeterlage dürfte zunächst für Deutschland noch anhalten, da die Strömung von dem großen Islandwirbel bei ihrem Vordringen gegen Osten mehr und mehr aufgelöst werden. Ueber der englischen Westküste und Irland bringen sie noch bei südlichen Winden verbreitete Bewölkung und Regen. Auf der Rückseite dieses Wirbels haben bereits kühleren Luftmassen den nördlichen Ozean überflutet, die später bei ihrem Eindringen in das Festland wieder Bewölkungszunahme veranlassen werden.

Beobachtungen der Solinger Wettermarie vom 20. Mai 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	766,3	SO 4	12,0	6,4	61	wolkenlos
12 1/2 Uhr mittags	765,3	S 4	18,5	5,8	37	wolkenlos

Wetterausblick bis Sonntag abend.

Bei etwas auffrischenden südlichen Winden nachts wollos und heiter, tagsüber sehr warm.

- 8.03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.05 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 10.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Bumpenidee.
- 11.20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 12.00 Uhr: Vom Südbunt. Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Leitung: Gustav Görlitz. Solisten: Fred Höger (Gesang), Heinz Rösch (Zither).
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Ejsoldt.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14.30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Jugendfunk.
- 16.30 Uhr: Besprechung. Margarete Patt (Alt). Begleitung: Egbert Grape. Peter-Quartett (Fritz Peter, Robert Haack, Gustav Peter, Karl Drebert).

- 17.50 Uhr: Weg und Ziel der heutigen Frau. Helene Düvert: Das Recht auf Arbeit.
- 18.05 Uhr: Vom Deutschlandsender: Dr. Walter Stang: „Die Neugestaltung des Deutschen Theaters“.
- 18.30 Uhr: Dr. Brosch: Rheinisches Volkstum in der deutschen Ostmark.
- 18.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19.00 Uhr: Reichsfunkkonzert: Stunde der Nation.
- 20.05 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.10 Uhr: Von Berlin: Erinnerungen an Richard Wagner. Otto Wefendond.
- 20.25 Uhr: Der Intendant spricht zu seinen Hörern.
- 20.50 Uhr: Stimmen der Bewegung.
- 21.00 Uhr: Anton Bruckner. Dritte Sinfonie d-moll (Wagner-Sinfonie). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschhütter.
- 22.15 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- 22.30 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Total-Ausverkauf
in
Speisezimmern
wegen
Geschäftsaufgabe.
Büfett u. Kredenz geritzt, jetzt
Mk. 140.- u. 170.-
Büfett u. Kredenz echt eichen mit Nußbaum
Mk. 250.- bis 280.-
Büfett u. Vitrine echt Nußbaum
Mk. 350.-, 480.-
Möbel-May
W. Elberfeld
Königsstr. 33.

Zu kaufen gesucht
Haus mit Garten
zu kaufen gesucht
Ang. u. 3417 a. d. G.
Gebrauchter Kastenwagen
(Handwagen), ca. 43tr. tragend, zu kauf. gesucht.
Ang. u. 3334 an die G.
Kaufen einige Schlafkammer
Gefäßarm Weber Schläfen.
Tel. Ben. 22902.

Kleines Scheren-Fabrikations-Geschäft
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 3351 an die G.
Herrenzimmer
gebraucht u. gut erhalt., zu kaufen gesucht.
Ang. u. 3325 an die G.
Geb. Kinder-Schlafbett
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 3354 an die Geschäftsstelle.
Gebrauchte emaillierte Badewanne
zu kaufen gesucht. Angebote unter 3352 an die Geschäftsstelle.
Gebraucht, guterhalt. Schlafsofa
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 3330 an die G.

Geb. guterh. Schlafzimmers
sofort zu kauf. gel. Ang. m. Preisang. unt. 3379 an die G.
Geb. Rinder-Schlafbett
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 3354 an die Geschäftsstelle.
Gebraucht, guterhalt. Schlafsofa
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 3330 an die G.

Ich kaufe engr. g. Kaffe
Stahlwaren
aller Art Bestecke, Küchenmesser usw.
Schriftl. Ang. möglichst bemitt. erb. Heinrich Ackermann, Berlin-Reinickendorf, Ost, Krieger-Allee 81.
Guter geb. Teppich
Gr. 3x4 m und einige Brücken zu kaufen gesucht.
Eberh. Bedmannstr. 19.
Rosoläuser
90 cm breit u. 9-10 m lang, zu kaufen gel.
Näh. in der Gsch.

Sommerfrische
Pension, Gasthaus und Wehrgel. Pensionat empfehl. behagl., luft. Zimmer mit voller, ausgezeichneter Verpfleg. 4 Mahlzeiten, pro Tag 8.- Mk.
Veranda, Garage, Radio, Autoabstellmöglichkeit, schöne Spaziergänge, reiche Blumen- u. Tannennälder. Hochbad, Seilseil. Wehrgel. Pension.
Guterh. leicht. Krankenfahrstuhl zu leihen oder zu kauf. gel. Ang. mit Preisang. u. 3401 an d. G.

Besucht die Ausstellung **MENSCHEN** am **SONNTAG** 20. Mai - 7. Juni
IN DEN AUSSTELLUNGS- UND MESSEHALLEN AM RHEIN

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Mandat niedergelegt.

mp. Der Wuppertaler Stadtverordnete Dr. Bruno Junc-
tius (Kampffront Schwarz-weiß-rot) ist aus der Stadtveror-
dnetenversammlung ausgetreten.

Vorläufig keine Ausgemeindung
der Stadt Rheddt.

mp. Aus Berlin wird gemeldet: Entgegen Verlautbarungen,
daß nach der Billigung des Ermächtigungsgesetzes durch den
preussischen Landtag und Staatsrat die Lösung der Frage der
Ausgemeindung der Stadt Rheddt stündlich zu erwarten sei, er-
fahren wir von zuständiger Seite, daß eine Klärung in dieser
Frage in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

70 Oberbürgermeister entfernt.

mp. Nach einer Zusammenstellung des Deutschen Städtetages
ist in 70 deutschen Städten ein Oberbürgermeister-Wechsel ein-
getreten, und zwar sind von diesen 70 Oberbürgermeistern 14
amtsentlassen, die übrigen sind beurlaubt worden. Unter den
deutschen Städten, in denen ein Oberbürgermeister-Wechsel statt-
gefunden hat, befinden sich Altona, Alsenstein, Barmen, Beuthen,
Bochum, Bonn, Brandenburg, Braunschweig, Breslau, Darm-
stadt, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsen-
kirchen, Gleiwitz, Hagen, Hamm, Kassel, Kiel, Koblenz, Köln,
Königsberg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Merseburg, Nord-
hausen, Osnabrück, Stettin, Ulm, Wattenfeld, Wiesbaden und
Wuppertal. Außerdem sind noch 30 Bürgermeister aus ihrem
Amt entfernt worden. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht,
daß diese Zusammenstellung noch unvollständig ist und daß die
Zahl insgesamt sich noch steigern wird.

Der Rückgang des Wohnungsbaus in den
Städten.

mp. Nach einer von Dr. F. A. Stadler im „Städtetage“
vorgetragenen Aufstellung sind in sämtlichen Städten mit
50 000 und mehr Einwohnern im ganzen Jahre 1932 insgesamt
53 700 Wohnungen fertiggestellt worden, also noch nicht die Hälfte
der Bauleistung des Vorjahres mit 119 900 Wohnungen. Den
Wert der gesamten baugewerblichen Produktion im Reich wird
man für 1932 beim Wohnungsbau auf etwa 0,6 Milliarden RM.
bestimmen können gegenüber 1,7 Mrd. RM. im Jahre vorher.
Der Rückgang der Wohnbautätigkeit ist auf die Mitte Oktober
1931 begonnene starke Drosselung der öffentlichen Mittel zurück-
zuführen. Mit öffentlichen Zuwendungen wurden 1932 rund
58 v. H. aller in den Städten errichteten Wohnungen erbaut;
1931 betrug der Prozentsatz 84 v. H. Überwiegend wurden wieder Klein-
wohnungen erbaut. Rund 54 v. H. der errichteten Wohnungen
umfassen 1 bis 3 Wohnräume, einschl. Küche. 1931 betrug der
Anteil an Kleinwohnungen 57 v. H., 1930 etwa 49 v. H. und
1928 erst 36 v. H. Auf die Wohnungen mit 4 bis 6 Wohn-
räumen, einschl. Küche, unter denen sich auch die Dreizimmer-
wohnungen befinden, entfielen 42 v. H. aller Wohnungen, auf
Großwohnungen mit 7 und mehr Räumen 4 v. H. Durch An-
bau und Umbau wurden insgesamt 12 900 Wohnungen geschaffen,
etwa 25 v. H. aller errichteten Wohnungen. 1931 betrug der
entsprechende Anteil noch 5 v. H. Dem Zugang an Wohnungen
stand 1932 ein Abgang von 6000 Wohnungen gegenüber, so daß
sich der Wohnungsanhang an Wohnungen in den Städten von 50 000
und mehr Einwohnern auf 47 700 im Jahre 1932 belief. 1931
waren es 115 500 und im Jahre 1930 rund 157 000 Wohnungen.
Unter den einzelnen Großstädten hatten Stuttgart und
Frankfurt a. M. — auf 1000 Einwohner berechnet — mit
je 2,7 Wohnungen den größten Wohnungsanhang an Wohnungen.
Es folgen Bielefeld (3,4), Ludwigshafen, Wiesba-
den (je 3,2) und Breslau (3,1). Unter dem Durchschnitt
aller Städte (2,1) lag besonders das Ergebnis von Wupper-
tal (0,5), Mülheim-Kaich (0,6), Chemnitz (0,6), Braun-
schweig und Gelsenkirchen (je 0,7).

Befreiung von der Bürgersteuer für Witwen.

mp. Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über
die Bürgersteuer 1933 legen klar, daß die Ehefrauen von Steuer-
pflichtigen von der Bürgersteuer befreit sind, wenn der Ehemann
nach dem Stichtage, dem 10. Oktober 1932, gestorben ist. Dies
gilt auch dann, wenn der steuerpflichtige Ehemann nach dem
ersten Fälligkeitstage der Steuer gestorben ist. Diese Bestim-
mung hat vielfach Zweifel aufkommen lassen, so daß den Witwen
auf der ihnen nachträglich — also nach dem Tode des Ehemannes
— ausgestellten Steuerkarte Bürgersteuer abgefordert worden
ist. Ein solcher Eintrag in die Steuerkarte besteht zu Unrecht
und muß durch die zuständige Behörde berichtigt werden. Sind
nun bereits unberechtigte Einhebungen erfolgt, so können die
zuviel gezahlten Beträge auf Antrag erstattet werden. Ent-
sprechende Anträge sind dem zuständigen Finanzamt zuzuleiten.
Um nun der vorstehenden Bestimmung gerecht zu werden,
empfiehlt es sich, die bisher in Frage gekommenen Fälle nach-
zuprüfen und gleichzeitig aufklärend zu wirken, damit künftig
unnötige Schreibereien usw. vermieden werden.

Zerstört Zucker die Zähne?

mp. Die Frage, ob Zucker die Zahngesundheit schädigt, wird wohl
von einer ertaunlich großen Mehrzahl der Ärzte, Zahnärzte und
Dentisten ohne Einschränkung bejaht. Die Anschauung ist außerdem
zum weitverbreiteten Gemeingut des Volkes geworden. In der
damaligen Zeitschrift für ärztliche Fortbildung teilt nun Dr. C. Thomalla
mit, daß eine vom Direktor des Instituts für Zahnerkrankungen im In-
teresse exakter wissenschaftlicher Klärung an 22 Universitätsprofessoren
und zwar die verantwortlichen Leiter zahnärztlicher Institute, Kliniken
und Polikliniken sämtlicher deutschen Universitäten gerichtete Rundfrage
kein Resultat ergeben habe, aus dem sich die Behauptung herleiten
ließe, daß normaler Zuckergenuß die Zähne zerstört. Gute Mundpflege
vorausgesetzt, ist Zucker in der üblichen Menge und Form für Zähne
und Organismus unschädlich. Die Propaganda der hygienischen Volks-
belehrung und der Schulzahnpflege behält darum ihre volle Bedeutung.
Denn wenn klebrige Süßigkeiten ebenso wie jede andere Art von
Speisereften, besonders kurz vor dem Schlafengehen genossen, an und
zwischen den Zähnen lange haften bleiben, dann können sie wohl einen
Einfluß auf die Zähne ausüben.

Anreten zum Werthaltjahr.

mp. Dem Ruf der Reichsregierung, am Werthaltjahr für
Abiturienten teilzunehmen, hat ein verhältnismäßig großer Teil
der Abiturienten des Jahrgangs 1933 Folge geleistet, obgleich
sich der neue Gedanke erst einbürgern mußte. Von den 4236
männlichen Abiturienten, die Ostern 1933 auf den höheren
Schulen der Rheinprovinz ihre Reifeprüfung abgelegt haben,
haben sich nicht weniger als 1364 zum Werthaltjahr gemeldet
(32 Prozent). Von den 1963 Abiturientinnen wollen im Rhein-
land 290 am Werthaltjahr teilnehmen (14 Prozent). Von den
Abiturienten haben etwa 550, von den Abiturientinnen etwa 125
den Wunsch geäußert, in anderen Landesteilen Deutschlands
beschäftigt zu werden. Bevorzugt wurden dabei Ostpreußen als
Grenzland, Bayern, der Schwarzwald, Harz und Thüringer Wald.
Da der Arbeitsdienst im Werthaltjahr die Verdunkenheit mit
deutschem Land und Volk in unserer akademischen Jugend fördern
soll, wurde diesen Wünschen, soweit als möglich, Rechnung ge-
tragen. Andererseits haben sich aus anderen Teilen Deutschlands
225 Abiturienten in das Rheinland gemeldet.
Eingewiesen wurden an männlichen Abiturienten in die Läger
der Rheinprovinz bisher insgesamt 954 Mann. Die Läger be-
finden sich in allen Ecken des Rheinlandes, am Niederrhein,

in der Eifel, im Hunsrück, im Westerwald, im Bergischen Land.
alle Läger sind geschlossen. Es werden grundsätzlich nur
volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten geleistet: Rodungen, Auf-
forstung, Kultivierung von Weidland, Meliorationen, Flug-
regulierungen.

Die Einweisung der weiblichen Abiturienten hat noch nicht
ihren Abschluß gefunden, da sich die geschlossenen weiblichen Ar-
beitsdienstlager noch im Aufbau befinden. Die Arbeit der weib-
lichen Läger soll in der Hauptsache bestehen in der wirtschaft-
lichen Betreuung der männlichen Läger.

Aus dem Rhein-Wuppertal

Die Bürger Stadtverordneten tagten.

mp. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde
nach Verlesung des Protokolls der Sitzung vom 8. Mai die
Tagesordnung in wenigen Minuten erledigt. Zur Beratung
stand der Antrag der Fraktion der NSDAP. um Aufhebung
zweier früherer Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung,
bei denen es sich um Vergütung für nebenamtliche Tätigkeit
handelt. Beide Beschlüsse wurden mit Mehrheit aufgehoben.
Die Durchberatung des Haushaltsplanes der Stadt und des
Wasserwerkes bietet die Möglichkeit, zu beiden Fällen Stellung
zu nehmen.

Unter Verschiedenes beantragte die Fraktion der NSDAP.,
daß die in den Jahren 1930 und 1931 an Erwerbslosen in der
Kriegszeit gezahlten Unterstufungen und Zuschüsse, soweit sie
nicht zurückgezahlt oder sichergestellt sind, durch gemeindliche Ar-
beiten der Unterstufen der Stadt rückvergütet werden sollen.
Vorgelesen ist, falls nicht gesetzliche Bestimmungen eine andere
Regelung festlegen, auf diesem Wege kleine Wegeausbesserungen,
insbesondere auf den Bahndämmen, auszuführen. Die vorgesehenen
großen Arbeiten dagegen sollen dazu dienen, Arbeitslose in volle
und bezahlte Arbeit zu bringen. Für diesen Antrag stimmten
alle Stadtverordneten.

Langenfeld

Einführung des neuen Langenfelder Bürgermeisters.

mp. Heute nachmittag wurde der vom Landrat ernannte
Bürgermeister Paul Schreiner eingeführt. Die Beamten
und Angestellten des Rathauses hatten sich im Sitzungssaal ver-

sammelt, wo Beigeordneter Peter Luig mit einer kurzen An-
sprache das von ihm bisher verwaltete Amt übergab. Bürger-
meister Schreiner hielt eine kurze Begrüßungsansprache an
die Anwesenden und forderte alle zur treuen Mitarbeit auf.
Dr. Krüger stellte die einzelnen Beamten und Angestellten
vor. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichszugler
Adolf Hitler und den neuen Bürgermeister war die Einführung
beendet.

mp. Vorläufig keine Neuwahl des Jugendpflege-Ausschusses.
Auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten vom
3. Mai sind die Orts-, Stadt- und Kreisausschüsse für Jugend-
pflege gemäß Artikel 3 der Bestimmungen über den Ortsaus-
schuß für Jugendpflege in Landgemeinden und kreisangehörigen
Städten aufgelöst. Von einer Neubildung soll vorläufig Ab-
stand genommen werden. Die auf Dienstag, den 23. Mai, an-
beraumte Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege findet
daher nicht statt. (93)

mp. Solingen, 18. Mai. Seinen Verletzungen erliegen. Das
dreifährige Mädchen, das, wie wir bereits berichteten, am 15.
Mai auf der Düsseldorfstraße überfahren und mit einem
schweren Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung in das
Krankenhaus eingeliefert wurde, ist heute seinen Verletzungen
erlegen.

mp. Leverkusen, 19. Mai. Gestellter Wildbich. Ein hiesiger
Förster konnte einen Wildbich stellen, der 20 Schlingen bei sich
führte, um sie an den Gängen und Ausflüßlöchern von Wild-
kaninchen aufzustellen. Bei einer Nachjagd fand der Förster noch
zehn schon fangbereit angebrachte Schlingen.

mp. Leverkusen, 20. Mai. Ein treuer Kamerad. Der
Kavallerie-Regiment Wiesdorf und Umgebung feiert
am heutigen Samstag den 84. Geburtstag seines Mitgliedes
Kameraden Fritz Kuttner, des zweitältesten Mitgliedes
der militärischen Vereine von Leverkusen-Wiesdorf. Der Sozial-
ist nimmt trotz seines hohen Alters noch regen Anteil an allen
Veranstaltungen des Kriegervereinswesens. Noch täglich macht
er seinen Spaziergang und ist geistig und körperlich so auf der
Höhe, daß er sich noch aller Begebenheiten aus seiner Jugend
und aus dem Kriege 1870/71 gut erinnert.

mp. Leverkusen, 20. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall er-
eignete sich auf der Kölnerstraße in der Nähe der Lichtstraße.
Ein achtjähriger Junge aus der Montanusstraße wollte vom
Schulhof kommend, die Straße überqueren, überließ dabei aber
ein Motorrad und lief gegen die Maschine. Obwohl der Fahrer
scharf bremste, wurde das Kind zu Boden geschleudert. Der
Junge erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins
Krankenhaus eingeliefert werden, wo sofort eine Operation vor-
genommen wurde. Bis gestern Abend hatte das bedauernde
Kind das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Unsere riesige, vielseitige Auswahl
neuer, schöner

Hochsommer- Stoffe

gibt Ihnen die Möglichkeit, das
Material für Ihre Kleidung nach
Ihrem persönlichen Geschmack zu
wählen. Die Frage der Kosten tritt
dabei in den Hintergrund, denn
schon in den niedrigen Preislagen
finden Sie reizende und gute Stoffe.

F. Rob. Falckner jun.
SOLINGEN
ALTENMARKT

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 21. Mai 1933. (Kogate). **Alte Kirche:** Vorm. 8^{1/2} Uhr. Vfr. Kramm, 10 Uhr. Vfr. Förster (Schule Sieden). **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr. Vfr. Bachmann-Effen, Festgottesd. des EBM. **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr. Vfr. Kramm (Schule Dorperhof). **S.-S. Rattenberger-Kirche:** 10 Uhr Gottesdienst.

Evgl. Gemeinde Widdert. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vfr. Sör.

Evgl. Gemeinde Wald. Sonntag vorm. 8^{1/2} u. 11^{1/2} Uhr. Vfr. Thieme, 10 Uhr Gottesd. Vfr. Rosenfranz. Himmelfahrt: 10 Uhr Gottesd. Vfr. Thieme, 11 Uhr Taufen.

Rangenberg. Vorm. 10 Uhr Gottesd. Vfr. Thieme, 11 Uhr Taufen. Mittwoch ab. 8^{1/2} u. 11^{1/2} Uhr. Himmelfahrt: 10 Uhr Gottesd. Vfr. Weisheit, 11 Uhr Taufen.

Krankenhaus. 10 Uhr Andacht Vfr. Weisheit, 11 Uhr. **Rehberg.** So. 10 u. 11^{1/2} u. 12 u. 13 Uhr. Vfr. Gebhard. Do. 10 Uhr. Himmelfahrt Gottesd.

Blanes Kreuz. Solingen, Burgstr. 11. Samstag ab. 7^{1/2} u. 10 Uhr Jugendst. Sonntag ab. 8 Uhr Evangelii. Veranm. Redner P. Förster. Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde. Vfr. Beckmann (Gohner-Mission aus Indien). Jedermann ist herzlich willkommen.

Senr.-Am.-Stift, Peter-Rappest. So. 10 u. 11^{1/2} u. 12 u. 13 Uhr. Zwangloses Treffen. Wochenstunden wie bekannt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai 1933.

St. Clemens-Solingen. St. Messen: 6, 7, 8, 30, 9, 45 (S.), 11 Uhr. 2 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht. — Am Sonntag findet nach allen hl. Messen an den Kirchentüren eine Kollekte für die „Arme des Elisabeth-Vereins“ statt, die hiermit besonders empfohlen wird.

St. Joseph, Sol. Arnhemstraße. St. Messen: 7, 8, 30, 9, 45 (S.), 11 Uhr.

St. Engelbert, Sol.-Rangenberg. St. Messen: 7, 8, 30, 9, 45 (S.), 11 Uhr. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Krankenhaus. St. M.: 8, 45 Uhr.

St. Maria Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. St. M.: 6, 30, 8, 10 Uhr (S.). 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Joseph, Sol.-Ohligs. St. Messen: 6, 7, 30, 8, 9 (S.), 10, 30 Uhr. 2, 30 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht.

St. Sulpitius, Weeg. St. Messen: 7, 9 (S.), 11 Uhr. 3 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht.

Sol.-Wersheid. St. Messen: 7, 30, 9, 30 (S.). 2, 30 Uhr Andacht.

St. Katharina, Sol.-Wald. St. Messen: 7, 8, 30, 10 Uhr (S.). 3 Uhr Andacht.

Sol.-Hühdorf. St. M.: 7, 9, 30 Uhr. 2, 30 u. Andacht.

Sol.-Hühdorf (Kohlsberg). St. Messen: 7, 10 Uhr. 3 Uhr Andacht.

Ämliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Kürzung der auf den 7. Abschnitt der Bezugskarte zu liefernden Brotmenge.

Der in der Zeit vom 21. — 27. 5. 33 zu beliefernde 7. Abschnitt der Bezugskarte der Reichshilfsmäßnahme für Notstandsgebiete kann nur mit 1 Pfund Brot (also nicht mit einem ganzen 3^{1/2} Pfundigen Schwarzbrot) beliefert werden.

Der zu zahlende Badlohn beträgt demgemäß nur 5 Pf.

Mit dem 27. 5. 33 verlieren auch die Brotabschnitte der Bezugskarte ihre Gültigkeit. Die Weiterführung der Abschnitte seitens der Brotvertriebsstellen bei den beteiligten Mühlen muß spätestens bis zum 3. 6. 33 durchgeführt sein.

Solingen, den 19. Mai 1933.

Der 1. Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 22. Juli 1933, vorm. 9^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen belegenen, im Grundbuche von Dorp, Band 12, Artikel 469 (eingetragene Eigentümerin am 13. Dezember 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die geschäftstote Haja Röder in Pfaffenberg, Gemeinde Solingen) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Dorp, Flur 5 Parzelle Nr. 468/203, 218, Holzang, Gießenberg, groß 27,04 Ar, Reinertrag 0,32 Tlr., Flur 5 Parzelle Nr. 462/291, desgleichen, Steinröschchen, groß 12,14 Ar, Reinertrag 0,14 Tlr., Flur 5 Parzelle Nr. 462/299, Weide, Pfaffenberg, groß 19,42 Ar, Reinertrag 0,23 Tlr., Flur 5 Parzelle Nr. 615/304, Acker, dabeilbst, groß 28,80 Ar, Reinertrag 0,90 Tlr., Flur 5 Parzelle Nr. 305, Hausgarten, dabeilbst groß 2,14 Ar, mit Gebäuden der Rollnummer 4286 lit. a. tlw., Flur 5 Parzelle Nr. 306, Hausgarten, mit Gebäuden der Rollnummer 4286 lit. a. tlw., dabeilbst, groß 5,89 Ar, Flur 5 Parzelle Nr. 307, Hofraum, mit Gebäuden der Rollnummer 4286 lit. a. tlw., Wohnhaus, groß 0,65 Ar, Nutzungswert 120.— RM., Flur 5 Parzelle Nr. 318, Hofraum, mit Gebäuden der Rollnummer 4286 lit. b. Stall und Acker, dabeilbst, groß 1,04 Ar, Flur 5 Parzelle Nr. 464/328, Weide, dabeilbst, groß 3,53 Ar, Reinertrag 0,04 Tlr., Grundsteuer Mutterrolle Artikel 647.

Solingen, den 8. Mai 1933.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 22. Juli 1933, vorm. 9 Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, das in Solingen-Gräfrath belegene, im Grundbuche von Gräfrath, Band 15, Blatt Nr. 587 (eingetragene Eigentümer am 20. Januar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. die Witwe des Aders Wilhelm Hardenberg, Christine Maria geb. Meyer, 2. deren Kinder: a) Auguste Hardenberg, ohne Geschäft, b) Ernst Hardenberg, Aderer, c) Karl Hugo Hardenberg, geb. am 1. 2. 1877, d) Mathilde Hardenberg, geb. am 7. 6. 1879, e) Emma Hardenberg, geb. am 2. 11. 1881, f) Selma Hardenberg, geb. am 21. 2. 1884, zu 1 und 2 a—f zu Hachsberg) eingetragene Grundstück Gemarkung Gräfrath, Flur 6 Parzelle Nr. 2944/328, Acker, Am Rassenweg, groß 31,87 Ar, Reinertrag 4,12 Tlr., Grundsteuer Mutterrolle Artikel 406.

Solingen, dem 12. Mai 1933.

Amtsgericht.

Belgische Firma

sucht Verbindung mit leistungsf. Fabrikanten v. Zeichenmessern, Scheren, Rasierapparaten u. Küchenmessern all. Art. Etlangebote unter 3418 an die Geschäftsstelle.

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Bautechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Staatskommissare - Gegr. 1891 - Lehrpläne frei



Das gilt natürlich auch beim Waschen! Nehmen Sie das vorteilhafte Persil-Doppelpaket (es ist 5 Pf. billiger als 2 Einzelpakete). Nehmen Sie vor allem Persil allein, ohne jeden Zusatz. Persil enthält allerbeste Seife reichlich, so daß jeder weitere Zusatz vollkommen überflüssig ist.

Persil bleibt Persil

PS 33 b

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Journal in your life
bei keinen Monatsraten durch
Allg. Zwecksp.-Kreditgenossenschaft
Mitarbeiter allerorts gesucht.
Geschäftsstelle: E. F. Ermes, Solingen, Postfach 1158.

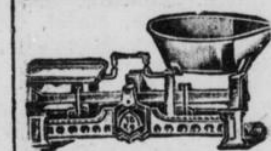
Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 22. Juli 1933, vorm. 9^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen-Wald belegenen, im Grundbuche von Wald Band 43, Blatt 1691 (eingetragene Eigentümerin am 22. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die Witwe Ernst Bahmann, Rosalie geb. Kloss, Wirtin in Wald) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Wald, Flur 3 Parzelle Nr. 4105/741, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollnummer 2052 lit. a. Gräfratherstraße Nr. 36, groß 5,53 Ar, Nutzungswert 1050.— RM., Flur 3 Parzelle Nr. 4106/741, Hofraum pp., mit Gebäuden der Rollnummer 2547 lit. a. Gräfratherstraße Nr. 35, groß 2,39 Ar, Nutzungswert 1500.— RM., Grundsteuer Mutterrolle Artikel 2086.

Solingen, den 8. Mai 1933.

6 A 71/32

Amtsgericht.



Julius Mütze

Waagen-Spezialgeschäft
Sol., Hauptstr. 52
Telef. 20404

empfehlenswert und in best. Ausfüh.

geeichte Backstubenwaagen

sowie Gewichte,
Waagen aller Art, Dezimal-, Tafel-, Schnellwaagen, Oel- u. Essigapparate
Maße und Schaufeln.

Reparaturen werden prompt u. billigst ausgeführt in eigener Werkstätte.

Seriöser, sprachkund., deutscher Kaufmann,

„Sich Etsag“, eigener Wagen,

sucht Reiseposten oder Vertretung

mit Depot seriöser Qualitätsfabrikanten für Ost- eventl. ganz Frankreich.
Angebote unter 3060 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Übernahme noch lauf. Aufträge in
Blasfendermessern

auch nur z. Reiden und Ausmachen. Sauberste Ausführung, bill. Preise.
Ang. u. 0390 a. d. G.

Suche für m. Tochter, 17 Jahre alt, Stelle im Haushalt.
Ang. u. 3378 a. d. G.

Ehrl., fleiß. Mädchen, 20 Jahre alt, in Hausarbeit, Bügeln u. Nähen erfähr., sucht Stellung zum 1. Juni.
Ang. u. 3339 a. d. G.

Spezialist im
Beizen und Polieren

übern. Aufarbeitung v. Möbeln gleich weich. Art. Karte genügt.
M. Bass, Hauptstr. 51.

Schulenti., zuverläss. Mädchen
sucht Beschäftigung für nachmittags, am liebsten bei Kindern.
Ang. u. 3389 a. d. G.

Bessere Schneiderin
sucht noch einige bessere
Kundschaft

außer dem Hauke.
Ang. u. 3415 an die G.

Stellen-Angebote

Reisende

für Private von bedeutend. Wäsche- u. Gesch., Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird
somit bar

ausgezahlt. Schleifach 230, Plauen/Vogl.

1 Dauervertreter
gesucht. Keine „Eintagsflieger“, 25 u. 50 Wsch. Schläger. Tagesgeld RM. 4.50. Ang. u. 5. 6 716 an Ala, Hannover

Händler u. Kaulierer

gef. f. Haush.-Art., D. R. P., d. i. jed. Haush. gebraucht wird. Zu sprechen Montag, den 22. 5. von 4—7 Uhr bei

Wirt Unshelm, Sol., Kölnstr. 82.

Junge

von 17—18 Jahren, der etwas helfen u. Kräften kann, gesucht. Etlang. unt. 3361 a. d. G.

Junges Mädchen

in Etang.-Haushalt auf halbe Tage gesucht.
Ang. u. 3386 a. d. G.

Für sensationellen

Haushaltungs-Artikel D. R. P. a.

der bis heute nicht auf dem Markte ist und vollkonturrenzlos dasteht, suchen wir intelligenten Herrn für den

General-Vertrieb.

Nur über den Durchschnitt befähigte Herren, die in der Lage sind, eine Groß-Organisation aufzubauen, wollen Angebote unter A. W. 638 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf, einreichen.

Beständige Präzisionszähreier und Kaltwaalwerk sucht für Groß-Solingen gut eingeführten, branchenkundigen

Vertreter

zum Vertrieb von blankgezogenem Eisen und Stahl, Eisendraht und kaltgewaltem Bandblech. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche bei der Metallwaren- u. Maschinen-Industrie nachweislich gut eingeführt sind und Erfolge garantieren können.

Angebote unter E. B. 1452 an G. Geertens, Ann.-Exp., Hagen i. W.

Deutsche Firma sucht für den Verkauf ihrer Nähmaschinen gegen kleine Monatsraten für den Bezirk Solingen

2 tücht. Verkaufsagenten gegen hohe Bezüge. Branchenkenntnis nicht erforderlich, da Einarbeitung.

Angebote unter 3062 an die Geschäftsstelle.

Schneiderin

zum Abändern für sofort, entl. auch für 1/2 Tage, gesucht. — Elisabeth Dörpinghaus Kölnstr. 65

Strandbad Schellbergthal - - Eröffnung Sonntag 21. Mai

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, der Herr, erlöste heute meinen lieben, guten Gatten, unseren treuen Vater, Bruder, Grossvater, Schwager, Schwiegersohn, Vetter und Onkel

Dr. med. Georg Drechsler

Prakt. Arzt

von seinem langen, schweren Leiden, kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dorothea Drechsler geb. Heberlein.

Solingen, den 18. Mai 1933.
Meigen 80

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 22. Mai, von der evangl. Friedhofskapelle in Wald aus.
Trauerfeier dortselbst 1/2 2 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen.

Gestern abend verschied unser lieber Kollege

Dr. med. Georg Drechsler

im 72. Lebensjahre. Er war in weiten Kreisen der Solinger Bevölkerung durch sein gütiges, verstehendes Wesen äusserst geschätzt und beliebt. Auch wir Kollegen stehen tief bewegt an seinem Totenlager und werden den guten, treuen, hilfsbereiten Menschen als ein Vorbild wahrhaften Arztstums nie vergessen.

Solinger Aerzteverein E. V.

Die Herren Kollegen werden gebeten, sich Montag nachmittag 1/2 2 Uhr zur Trauerfeier in der Friedhofskapelle in Wald einzufinden.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Kramm für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer-Gesangsverein „Berg. Sängerkreis 1858“, der Firma und den Angestellten der Firma Rich. Abr. Herder unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Gustav Clauberg
Walter Clauberg u. Frau.

Solingen, den 19. Mai 1933.

Fahnen u. Fahnenstoffe

sowie sämtliche Zubehörtelle.

Wimpel 5 Pfg.

Heinr. Gries.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Kramm für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Männer-Gesangsverein „Berg. Sängerkreis 1858“, der Firma und den Angestellten der Firma Rich. Abr. Herder unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Gustav Clauberg
Walter Clauberg u. Frau.

Solingen, den 19. Mai 1933.

Fahnen u. Fahnenstoffe

sowie sämtliche Zubehörtelle.

Wimpel 5 Pfg.

Heinr. Gries.

75 Jahre vorbildliche Modelle und beste Qualitäten



Je nach Zeit: 300 Musterzimmer

Ganz gleich ob Sie für ein Stilzimmer oder ein anderes Zimmer Interesse haben, bedenken Sie bitte, daß durch den Wegfall der Großstadt-Unkosten unsere Preise bedeutend niedriger sind.

Großstadt-Auswahl.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen 9 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, meinen lieben Bruder, unseren guten Schwager und Onkel

Max Laifle

plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, nach einem aufrichtigen und rechtschaffenen Lebenswandel, im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Frau Max Laifle, Auguste geb. Louis und Anverwandte.

Solingen, Augsburg, Grönenbach-Bayern, Bergerhof, Radewald, Barmen, den 19. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Bergstraße 40, aus nach dem kath. Friedhof Cronenbergerstr. statt. Das feierl. Seelenamt ist am Montag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Clemenskirche Solingen. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit frdl. erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir hierdurch allen unseren verbindlichsten Dank aus.

Eduard Nüchter u. Frau.

Solingen-Höhscheid, im Mai 1933.

Solinger Ärzteverein E.V.

Zurück

Dr. med. Bauer.

Zu vermieten

Helle Fabrikräume
1. Etage, Ceftr., Wasser, ca. 60 qm, sep. Eingang 3. 1. 6. zu verm. Näh. Claubergstr. 47.

Ladenlokal

in der Hauptstraße günstig zu vermieten. Ang. u. 3207 a. d. G.

Abgeschl. Etage
5 Zimmer, Bad, Zimmer, Balkon, Centralheizg., in ruh. Hause in Ohligs oberh. Rathaus, wegen Berlegh. 3. 1. 7. a. d. m. Ang. u. 3339 a. d. G. Ohligs.

2 schöne Zimmer
im ruhigen Hause zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

2 oder 3 Zimmer
1. Etg., an alleinst. Dame zum 1. August zu vermieten. Angebote u. 3365 a. d. G.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. u. Schlafstelle frei. Näh. i. d. G.

Möbl. Zimmer
für Herrn, möbl. Zimmer mit Kochherd für Ehep. frei. Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein- und best. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Wegersberg 3.

Im Zentrum schön möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten. Preis 3 RM. Näher. in d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Etagezimmer
mit Klavierbenutzung bill. zu verm. Ralernstr. 22.

Schön. möbl. Zimmer
preiswert zu vermieten. Näh. Grünewaldstr. 64.

Schlafstelle
für 2 junge Leute frei. Jägerstr. 45.

Schlafstelle frei.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Auto-Transporte

nah und fern.

Umzüge jeder Art

übernimmt prompt u. billig mit Spezialwagen

Gerhard Schmidt.
Gartenstr. 1 SOLINGEN Tel. 21758.

Wanzen mit Brut

sowie alles Ungeziefer vernichtet unter Garantie

Kammerjäger Erich Wenz.
Remscheid, Weststraße 19.

Motorrad-Garage
monatl. 2.50 Mark zu vermieten. Zu erstg. Dörfstraße 42 (Laden).

Schöner, heller Raum
prt. geeignet für Büro od. sonst. Zweck z. 1.6. bill. z. verm. Grünewaldstr. 73.

Bessere abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Manjard. Zimmer an kleine ruh. Familie zum 1. 7. oder 1. 8. zu vermieten. Schlagbaumstr. 124

Eine abgeschlossene Part.-Wohnung
v. 4 Zimmern u. Bad, Speisekammer ujm. in besser. Hause sofort zu vermieten. Angeb. unt. 3368 an die Geschäftsstelle.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
2. Etage, im Hause Schwerstr. 33, sofort zu vermieten. Näheres Ang. Flabb, Unionstr. 6

2-3 3.-Wohn.
in best. Hause, ruhige Lage, sofort zu vermieten. Ang. u. 3406 an die G.

2 Zimmer-Wohnung
bestehend aus 1 Etage u. 1 Manjardenzimmer, Rattenbergerstraße gelegen, zu vermieten. Ang. u. 3330 an die G.

1 leer. Part.-Zimmer
in besserem Hause an eins. Pers. zu vermieten. Näh. Brudenstr. 19.

In ruh. Hause, Stadtmitt. 3. 1. 6. zwei freundl. möblierte Zimmer
(Wohn-Schlafz. mit zwei Betten) 1. Etg. mit Gas, Wasser und elektr. Licht zu vermieten. Näh. in d. G.

3 3.-Wohnung
oder 2 Zimmer u. Manj. zu miet. gel. Angeb. mit Br.-Ang. u. 3381 a. d. G.

Herrschastl. Wohnung
5-7 Zimmer mit Bad, mögl. auch Heizung in Alt-Solingen zum Herbst gelocht. Ang. mit näh. Angaben unt. 3384 a. d. G.

Zu mieten gesucht

Berkstatt
mit od. ohne 3 Zimm. Wohn. Nähe Grünewaldstr. 73, od. sonst. miet. gel. Ang. m. Preisang. u. 3345 a. d. G.

Lagerkuppel u. Keller
Nähe Gaswerk, sofort zu mieten gelocht. Angebote u. 3303 an d. G.

Kleiner, Ehepaar mit 10jähr. Sohn sucht 4 Zimm.-Wohnung
part. oder 1. Etage, Nähe Mangelberg. Ang. u. 3420 a. d. G.

Abgeschl. Etage
von 4 Zimmern und Bad, von 11. Familie (3 Pers.) mögl. bald zu mieten gelocht. Ang. u. 3412 a. d. G.

3 bis 4 3.-Wohnung
gelocht Nähe der Nordstadt, Mangelberg oder Außerhöhe. Ang. u. 3411 an die G.

Familie, 3 erw. Pers., sucht zum 1. Juni schöne 3 3.-Wohnung.
Ang. u. 3400 a. d. G.

Ruhige Familie (drei Erwachsene) sucht zum 1. 7. eine 3 Zimmer-Wohnung.
Ang. u. 3390 an die G.

Alleinst. Dame sucht in gutem Hause 2 schöne Zimmer.
Ang. u. 3382 a. d. G.

Älteres Ehepaar sucht 3 Zimmer-Wohnung
Angeb. m. Preisangabe unt. 3229 an die Geschäftsstelle.

3 3.-Wohnung
oder 2 Zimmer u. Manj. zu miet. gel. Angeb. mit Br.-Ang. u. 3381 a. d. G.

Herrschastl. Wohnung
5-7 Zimmer mit Bad, mögl. auch Heizung in Alt-Solingen zum Herbst gelocht. Ang. mit näh. Angaben unt. 3384 a. d. G.

Warum sollen Ihre Möbel von

Brechtmann

sein?

Well: Brechtmann stets neue und ansprech. Modelle führt.

Well: Brechtmann Qualitätsmöbel liefert v. der einfachsten bis elegantesten Ausführung.

Well: Brechtmann die Preise durch großzüg. Einkauf äußerst niedrig halten kann.

Besichtigen auch Sie zwanglos m. Groß-Ausstellung, welche seit Jahren mit einer der größten u. sehensw. Ausstellungen Westdeutschlands ist.

W.-Elberfeld Hofkamp 46.
Rein deutsches Unternehmen.

Älteres Ehepaar sucht 3 Zimmer-Wohnung m. Gas u. elektr. Nähe Rittenstr. Ang. u. 3343 a. d. G.

2 einf. Fräuleins suchen 2-3 3.-Wohnung. Miete gelocht. Ang. u. 3424 a. d. G.

Brautpaar sucht 2 Zimmer-Wohnung
Nähe Centr.-Schlagb. ob. Umg. Ang. u. 3337 a. d. G.

Alleinst. jg. Frau sucht
lof. od. spär. lgr. ob. 21. leere Zimmer mögl. prt. u. Stadtmitt. Ang. u. 3388 an die Geschäftsstelle.

Postbeamter sucht 2 Zimmer-Wohnung
zum 1. 7. Ang. u. 3245 an die G.

Brautpaar sucht 2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Juni. Angeb. u. 3335 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Küche u. Schlafzimmer
per Mitte oder Ende Juni gelocht. Ang. u. 3391 an die G.

Alleinst. sucht sonniges Zimmer mit Klavier,
möglichst Badbenutzung. Angeb. u. 3332 an die G.

Sof. Miet. lügt in gutem 3. einf. möbl. Zimmer.
Preisang. u. 3424 an d. G.



Personen- und Lieferwagen OPEL-BLITZ-LASTWAGEN

Motorräder
Beitr.-Autofahrersch. Priv. Motorradfahrersch. Zubehör

Ersatzteile
Reifenlager

Ernst Joest
Schlagbaum Ruf 24148

Haben Sie Stoff?
Die

Mahlschneiderei Antt
Elberfeld, fertigt Ihnen Maß-Anzüge und Paletots v. 25 Mk. an mit guten Zutaten und garantiert i. d. besten Ausführung.

55 bis 80 Mark Maß-Anzüge u. Anprobe jed. Mittwoch und Samstag von 6-9 Uhr abends.

jest Hauptstr. 267.
Wirtshaus Zimmermann

Reparaturen an Uhren
(Spez. kleinste Werte) u. Goldwaren werden in meiner Spez.-Werkstätte preiswert unter voller Garantie ausgef.

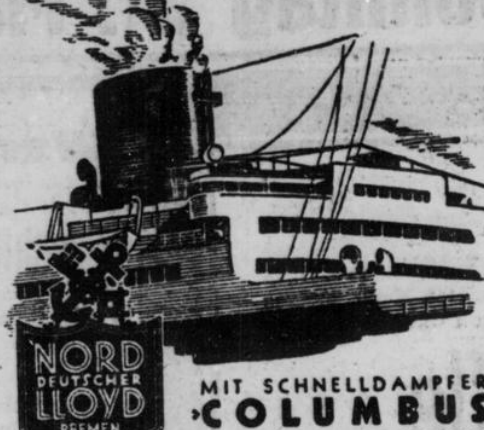
Uhrenhaus Wih. Meitner,
Solingen, Rittstr. 52.

Desinfektion
gegen Wanzen u. jegliches Ungeziefer. Vernichtung von Ratten u. Mäusen führt aus

Sugo Beumer.
Kölnerstraße 124. (taatl. gepr. Desinfektor)

Sommerproffen
befeit. überausgch. schnell. Bionin mit Bioninseife. Schwannen-Apothete.

SONDERFAHRT DER RHEINLÄNDER



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

MIT SCHNELLDAMPFER **COLUMBUS**
32545 BRUTTO-REGISTER-TONNEN
VOM 29. JULI BIS 6. AUGUST 1933 NACH

IRLAND UND ENGLAND
9 REISETAGE
RM. 80,- MINDESTFAHRTSPREIS
einschl. Bordverpflegung
AUSKUNFT UND PROSPEKTE DURCH
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
UND SEINE VERTRETUNGEN

Hotel-Restaurant Bayerischer Hof
Solingen-Mühlenplatz.

Heute: Familien-Konzert und Tanz.
Sonntag vorm: Musikalischer Frühschoppen.
Abends: Unterhaltungskonzert. Es spielt
Paul Vollenbruch mit seiner verstärkten Kapelle.
In den oberen Räumen: Gesellschaftstanz.

Samstag, 27. Mai, im Kaisersaal: Konzert und
Hauptprobe zum internat. Gesangswettbewerb in M.-Glad-
bach-Rheydt des MG.V. Solingen - Wupperhof 1812 e. V.

Café-Restaurant Grünewald
Solingen.

Samstag und Sonntag:
Konzert mit Taneinlagen
der Hauskapelle Großjann. — Als Gast:
Der Konzertsänger E. Hassel.
Im Union-Stübchen:
Der Weinhandler von der Eisenstraße.

Restaurant W. Göddert
Solingen, Schützenstraße 19/93.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Tanz. / Moderne Stimmungskapelle.

Restaurant Kyffhäuser
Vollständig renoviert
Samstag und Sonntag
KONZERT
Neue erstklassige Kapelle.
ff. Biere. Bekannt gute Küche
Franz Maus

Restaurant Germaniahalle
Besitzer: Wwe. Alb. Spitzer, Bürgerlandstraße

Sonntag:
Konzert und Tanz.
Vorzüglicher Kaffee nach bergischer Art.

Auf zum Wochenende!

Die schönste Gartenrestauration Solingens
Restaurant Schmidt
Wupperstraße 16

Ins Brestmestübchen, dem bekannten.
Geht man mit Freunden und Verwandten.
Ein Wochenende ist die Parole.
Bei Brestmestier und Malenbowie.
Für Tanz im Freien, oh' zu schwitzen.
Sorgt die Hauskapelle Trepper u. Fritzen.

Sonntag morgen:
Frühschoppen mit Konzert
Jeden Mittwoch: **Konzert u. Tanz.**

Gasthof „Zur Wandersruh“
Hörscheid-Brücke Wilh. Krings

Sonntag, d. 2. Mai bei günst. Witterung:
Garten-Konzert
mit Taneinlagen
Hörscheider Stadtkapelle.
Straßenb.-u. Omnibusverkehr nach all. Richt.

Wenn Sie wissen, was in in Bezug auf Möbel, Paris.
wirklichkeit und Entzücken kommen lassen, werden Sie
mit vor allem Entzücken bezaubert.

Möbel-Park Soling. W. Wöhrmann.

Halt! Wenn Sie gut
essen wollen,
versuchen Sie

Küche Krusius Solingen,
am Mühlenplatz
Sonntag: **Künstler-Konzert.**
Ia. gepflegte Getränke.
Spezialität: Schinken mit frischem Spargel.

Auf nach Potsdam!

Heute: **Gemütlicher Abend**
mit Taneinlagen.
Es ladet freundlich ein
I. V.: Willy Wiedenhoff

Städt. Volksgarten
Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Lindenhof Hörscheid.
Sonntag 5 Uhr:
Konzert und Tanz.

Wer Naturschönheit
und Erholung sucht
komme nach
Burg Hohenscheidt
C. Weise.

ZOO W.-Eilberfeld.
Sonntag, 21. Mai 1933:
Billiger Sonntag
von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Konzert
des Städtischen Orchesters Solingen.
Leitung: Musikmeister Kauschke.
Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Bei gutem Wetter von 20 Uhr ab:
Abend-Konzert derselben Kapelle.
Täglich: KONZERT.

Herri. Fahrt im Rheingold-Luxus-Expreß
Sonntag, 21. Mai, Halbtagsfahrt durchs
Länderbergische, mußl. Wirt nach Rürten. Fahr-
preis a. Person 2.50 RM, Abfahrt 13 Uhr.

Automobilfahren auf dem Rürtenring am
28. Mai. Fahrgelegenheit mit Rheingold-Luxus-
Expreß, Abfahrt vormittags 6 Uhr. Fahrpreis
a. Person 6.— RM.

Herri. Pfingstfahrt nach Holland. Fahr-
preis a. Person 22.— RM einchl. Sammelplatz.
Dauer 2 Tage. Abfahrt 1. Pfingsten, vormittags
5 Uhr. Stimmung! Humor! Reiseplan: Dordt,
Cleve, Rymwegen, Arnhem, Amsterdam,
Haarlem, Den Haag, Scheveningen, Rotterdam,
Dorn. Befichtigung des Exils d. ehem. deutschen
Kaisers. Melbungsfrist bis zum 1. Juni 1933.
Anmeldungen: Sol.: L. Bäder, Buchhandlung,
Mühlenplatz, Fernr. 23065; Ohligs: Hugo Jahn,
Zigarrenhandlung, Bahnhof, Fernr. 32935; Wald:
Ernst Köhnen, Omnibusbetrieb, Fernr. 24503.



Gemusterte STOFFE
zum leichten Sommerkleid

finden Sie jetzt bei uns in größter
Auswahl. — In unserer Abteilung für
Schnitt-Muster
(Beyer-Schnitte)
haben Sie unbegrenzte Möglichkeiten,
eine für Sie passende Form zu wählen.

ALSBERG

Wir empfehlen
die Besichtigung
unserer Neuhei-
ten in Mantikrepps!

Heilbäder Niedersachsen
WESERBERGLAND • TEUTOBURGER WALD • HARZ

Bad EILSEN
Schlamm und Schwefel - Rheuma, Ischias, Gicht

Bad MEINBERG
Herz, Rheuma, Nerven, Frauenleiden

Bad OEYNHAUSEN
Herz, Nerven, Rheuma, Gelenke

Bad PYRMONT
Herz, Blut, Frauen, Rheuma

Bad ROTHENFELDE
Skrofulose, Rheuma, Herz

Bad SOODEN ALLENDORF
Katarrhe, Asthma, Skrofulose, Rheuma

Bad SALZUFLEN
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege

**Auskunft u. Prospekte durch
die Badeverwaltungen und
Reisebüros**

„SS“ Königswelle
500 ccm, mit Fuß-
Schaltung
**Vorführungs-
maschine**
125 Std.-Kilometr.
günstig
zu verkaufen
**Ernst Joest,
Schlagbaum.**

Radio
Batterie - Fern - Empf.
billig zu verkaufen.
Best. ab 7. 1/2 Uhr an.
Rommel, Schützenstr. 96.

Guterh. Wohnzimmer-
ofen billig zu verkaufen.
Solingen, Gasstr. 41 a.

Zeiss Icon-Jecata
3x4, Lichtstärke 4.5, kaum
gebraucht, umständebel-
ter abzugeben. Preis
mit Tasche RM. 30.—.
Schützenstr. 155, 111.

Gut
erhalt. **Blattgefäße**
billig zu verkaufen.
Unten-Weeg 7.

Ruhb.-Bettstelle mit
Sprungfedermatr. und
Schonerdecke f. 12 RM. u.
Kronleuchter f. 6 RM.
zu vert. Körnerstr. 56.

Schweres
Wohnplatzzimmer
Kaufst. Kuchbaum, neu
kompl. nur 365. RM. Aus-
ziehisch, mass. Eiche, 48. RM.
Chaisel, 28. RM., Küchen-
leffel 8.50. RM., Couch und
Stuhl, billig zu vert.
Hauptstraße 45, Hof.

Kompl. Schlafzimmer
Eiche gezeichnet, für
80 RM. zu verkaufen.
Näh. in der Gelf.

1 1/2 tons
Ford - Lieferwagen
weil überzähl. zu vert.
Ernst Medlenbed
Solingen, Mainstr. 15.

**Damen- und
Herrn-Rad**
(neu), billig zu vert.
Ehrenbergerstraße 87.

Aquarium
mit Grotte, 74x100 cm,
1 weiße Flurgardinen,
franz. u. engl. Leuchten
für höhere Schulen,
Hebergardinen, fl. ein.
Stehpunkt zu verkaufen.
Hochstraße 14.

Dunkelbl. Mahagoni
für mittl. Figur, weil
zu eng, f. 25 RM. zu vert.
Näh. in der Gelf.

Neuer und vergrößert,
getrag. Anzüge, Gr. 34
u. 35, zu verkaufen.
Näh. in der Gelf.

Mod. Zwillingswagen u.
weißes Kinderhochbett,
fast neu billig zu vert.
Düffeldorferstr. 63, part.

Guterh. einpännig
Bäckswagen
und 12/50

Abler - Limousine
zu verkaufen. Soling.
Hörscheid, Bergestr. 62.

Magirus-Lastwagen
1 1/2 to. überholt, in
bestem Zustand, preisw.
weg. Anschaffung eines
and. Wagens zu vert.
Angeb. u. 3349 a. d. G.

13 40
Ford - Lieferwagen
offen

13 40
Ford - Lieferwagen
geschlossen

in sehr guter Verh.,
billig zu verkaufen.
Ed. Trube,
Solingen, Eichenstr. 111.

Essex-Limousine
Baujahr 29, in tabel.
Verfassung, für 550 RM.
zu verkaufen.

Autohaus Koblenz
Schützenstraße 127.

Berto-Warenzeilen
zu verkaufen. Anträge
unter 3425 an d. Gelf.

Umzugsh. guterh.
Emille - Badewanne
mit Gasheizofen und
Geiler lajori billig ab-
zugeben.
Näh. in der Gelf.

Zu verkaufen

Einige
Baupläge
im südlichen Stadtteil
loftig billig zu vert.
Eichenboudau-Gel.
Rapid G. m. b. H.
Solingen, Fernr. 20206

Klavier
Ipotibillig zu verkaufen.
Sol.-Wald, Opferfelder-
straße 2.

Radio
Rehanschl. 2 Röhren, für
30 RM., Motor, 6 1/2
PS, 12. E.W. 900 Tour.
für 100 RM. bill. zu vert.
Jägerstr. 59, 11.

Guterh. Grammophon
mit Pl. zu vert. od. zu
tausch. geg. 5.-Fahrrad.
Grünwalderstr. 70, 11. S.

Umzugshalber preis-
wert abzugeben:
Gas-Badeeinrichtung
kleiner Zimmer-
Kohlenofen
Küchenschrank
Ritterstr. 28, Tel. 255 0

Wohnplatzzimmer
Kaufst. Kuchbaum, neu
kompl. nur 365. RM. Aus-
ziehisch, mass. Eiche, 48. RM.
Chaisel, 28. RM., Küchen-
leffel 8.50. RM., Couch und
Stuhl, billig zu vert.
Hauptstraße 45, Hof.

Wohnplatzzimmer
Kaufst. Kuchbaum, neu
kompl. nur 365. RM. Aus-
ziehisch, mass. Eiche, 48. RM.
Chaisel, 28. RM., Küchen-
leffel 8.50. RM., Couch und
Stuhl, billig zu vert.
Hauptstraße 45, Hof.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 20. Mai 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 117 — 124. Jahrgang

Schlageter zum Gedächtnis.

Ein Held vor dem französischen Kriegsgericht.

Von Rolf Brandt.

Am 26. Mai jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Albert Leo Schlageter, der erste Soldat des Dritten Reiches, auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen erschossen wurde. Wir entnehmen dem Buche Rolf Brandts „Leben und Sterben eines deutschen Soldaten“, Bonheimsche Verlagsanstalt Hamburg, der einzigen authentischen Darstellung seines Lebens, folgende ergreifende Schilderung:

Am 6. Mai wurden die sieben Kameraden in einem Raum zusammengeführt, und ein Offizier überreichte jedem die Anklageschrift in französischer Sprache. Ein Dolmetscher übersetzte das lange Schriftstück.

Der Verhandlungstermin war bereits auf den 8. Mai festgesetzt. Die deutschen Verteidiger erhielten die Anklageschrift sogar erst am nächsten Tage, dem 7. Mai. Irgendwelche juristischen Vorarbeiten waren also ausgeschlossen.

Am Morgen des 8. Mai wurden die Gefangenen unter starker Bedeckung zum Kriegsgericht gebracht. Nach langem Warten erhielten sie die Erlaubnis, mit ihren Verteidigern, den Rechtsanwälten Dr. Sengstorf, Dr. Marx und Dr. Müller eine kurze Rücksprache zu nehmen.

Inzwischen füllte sich der Verhandlungsraum, an den Eingängen wurde eine strenge Kontrolle durchgeführt. Zuhörer, aber auch Berichterstatter ausländischer Zeitungen mußten sich beim Betreten des Saales eine genaue Durchsichtung nach Waffen gefallen lassen.

Vor dem Richter saßen zwei Köffer mit der Aufschrift „Attention! Explosifs!“ Auf den Köffern lag eine Anzahl Rauperpistolen.

Die Angeklagten wurden in geschlossener Gruppe hereingeführt, nach ihnen traten die Richter in den Raum. Ein Oberst, ein Hauptmann und zwei Leutnants. Sie hatten kühle und unerschütterliche Mienen aufgesetzt.

Der Vorsitzende verlas in halblautem Tone die Anklageschrift. Angeklagt waren:

1. Kaufmann Albert Leo Schlageter, Berlin,
2. Kaufmann Hans Sadowitsch, Essen,
3. stud. med. Alois Beder, Metz,
4. Schlosser Georg Werner, Potsdam,
5. Kaufmann Georg Zimmermann, Friedrichshagen,
6. Zeichner Bisping, Essen,
7. Ingenieur Karl Max Kuhlmann, Essen.

Sie sind beschuldigt:

1. Im März und April 1923 im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt und Berichte und Schriftstücke an deutsche Spezialdienste übermittelt zu haben, zum Zweck von Attentaten gegen Personen der Besatzungstruppen, Beamte der Alliierten oder von ihnen abhängige Personen.

2. Am 12. März am Bahnhof Hügel-Essen, am 15. März in Calum, bei Düsseldorf, im April in Werden-Rettwig vorfälschlich Bahnkörper durch Sprengstoffe zerstört zu haben.

3. Sabotageakte begünstigt zu haben.

4. Im März im Ruhrgebiet an einem Komplott teilgenommen zu haben, das den Zweck verfolgte, Verbrechen gegen Personen oder Eigentum vorzubereiten oder zu begehen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit das Verfahren beschleunigt worden sei.

Der Angeklagte Schlageter wurde zuerst aufgerufen. Seine Aussagen waren ruhig und bestimmt. Er erklärte:

„Ich habe in Freiburg mein Abiturium gemacht und wurde während des Krieges Offizier. Nach dem Kriege studierte ich kurze Zeit Nationalökonomie und diente dann in freiwilligen militärischen Verbänden. Nach Auflösung der Brigade Löwenfeld, der ich zuletzt angehörte, wurde ich Kaufmann in Berlin. 1921 trat ich in Oberhausen in das Sturmabteilung „Seins“ ein und blieb dort bis zu dessen Auflösung. Im Februar 1923 wurde ich von Seins gebeten, in das Ruhrgebiet zu kommen und dort tätig zu sein. Am 8. März bin ich zu Seins nach Elberfeld gefahren und mit ihm mehrere Tage zusammengeblieben. Ich bin Vertrauensmann und verantwortlich für die Gruppe Essen. Den Führer an der Sprengung habe ich von Seins. Die Befehle an der Sprengung sind nicht von der deutschen Regierung ausgegeben. Ich gebe zu, daß ich an der Sprengung in Calum beteiligt war. Ich übernehme die volle Verantwortung für alles, was ich getan habe.“

Der Angeklagte Sadowitsch wurde mit Beder in Essen am 15. April verhaftet. Er gab an, daß er nach der Revolution in die Brigade Löwenfeld eingetreten sei und im Jahre 1920 aus der Reichsmarine entlassen wurde. Sechs Monate später trat er in das Sturmabteilung „Seins“ ein. Nach der Auflösung desselben arbeitete er als Bergarbeiter und mochte dabei die Bekanntschaft von Werner. Dieser bot ihm an, ins Ruhrgebiet zu kommen. So sei er nach Essen gekommen.

Der Vorsitzende nahm Sadowitsch in ein separates Kreuzverhör. Inzwischen längst bekannte Sachen leugnete Sadowitsch nicht mehr.

„Wer ist der Führer Ihrer Organisation und wo ist dieser zu erreichen?“

„Der ehemalige Führer des Sturmabteilungs ist Seins, er wohnt in Elberfeld.“

„Wieviele Mitglieder hatte diese Organisation?“

„Ich kenne nicht alle, Schlageter war unser Vertrauensmann, an den wir uns zu wenden hatten. Ich selbst habe in Sabotageakten nie teilgenommen, weil ich bestimmt war, im Nachrichtenendienst tätig zu sein.“

„In Ihrem Zimmer in Essen ist aber ein Koffer mit Sprengkörpern gefunden worden.“

So gingen die Verhöre stundenlang weiter.

Der Angeklagte Zimmermann ist am 17. März, zwei Tage nach der Sprengung bei Calum, verhaftet worden. Er war früher in der Batterie Schlageters, dann in der Marinebrigade von Löwenfeld und im Sturmabteilung „Seins“.

Der Vorsitzende ließ Beder einen genauen Bericht der Tätigkeit der Gruppe „Seins“ vor, den Beder selbst früher gegeben haben soll. Beder, in dessen abgemagertem und blaßem Gesicht man die Spuren furchtbarer Leiden sieht, springt auf.

„Dieser Bericht ist mir von einem französischen Beamten fertig vorgelegt worden. Nur durch böllische Verhandlungen bin

ich zur Unterschrift gezwungen worden. Ich habe nie diese Schilderungen gegeben.“

Der Angeklagte Werner gab an, Mitglied der Gruppe „Seins“ gewesen zu sein. . . auch wieder Marinebrigade . . . auch wieder Oberheusen . . .

Am zweiten Tage wurden die Beamten des französischen Sicherheitsdienstes vernommen, die den Tatbestand ermittelt hatten, der nun der Anklage zugrunde lag. Es waren die gleichen Beamten, welche die Beamten verhaftet und „verhört“ hatten. Die Polizeibeamten erklärten, die Aussagen seien richtig von ihnen zur Niederschrift gebracht worden.

Auch die Behauptung und die Klage der Deutschen, daß sie nach ihrer Verhaftung oder beim Verhör grausam behandelt worden seien, erklärten die Polizeibeamten als unbegründet. Sie bestritten diese Aussagen sogar. Da wissenschaftlicher Meißel auch in Frankreich mit Zuchthaus bestraft wird, würde man allein aus dem Ruhrkampf ein französisches Zuchthaus mit Kriminalbeamten füllen können.

Der französische Regierungskommissar, der die Anklage vertrat, stellte keine einzelnen Strafanträge. Er ersuchte das Gericht, keine mildernden Umstände auszubilligen. Man müsse endlich zur Ruhe kommen. Erst in den letzten Tagen seien wieder Sprengungen bei Düren und anderen Orten vorgekommen.

Die Richter zogen sich zurück. Schon nach kurzer Zeit verkündeten sie in Abwesenheit der Angeklagten das Urteil. Ihre Gesichtszüge waren wie bei Beginn des Prozesses kühl und un-

durchdringlich, nur die jüngeren Beisitzer hatten einen triumphierenden Ausdruck in den Augen.

Das Urteil lautete: Es werden verurteilt:

Schlageter wegen Spionage und Sabotage zum Tode.

Sadowitsch wegen Spionage und Sabotage zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Beder wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsuntersagung.

Werner wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsuntersagung.

Zimmermann wegen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Kuhlmann zu 5 Jahren Gefängnis.

Bisping zu 7 Jahren Gefängnis.

Der Saal wurde geräumt.

Die Angeklagten werden hereingeführt. Fünf Mann französischer Infanterie mit aufgespanntem Seitengewehr treten in die Mitte des Saales. Vor ihnen nehmen die Angeklagten Aufstellung.

Die Soldaten präsentieren, der Regierungskommissar verliest mit ruhiger und gleichmäßiger Stimme das Urteil. Der Dolmetscher übersetzt.

Die Angeklagten nehmen das Urteil mit Fassung entgegen. Schlageter aukt bei der Verkündung des Todesurteils mit keiner Wimper. Sein Gesicht bleibt ruhig und fest. Nur diesen Mordern keine Schwäche zeigen.

Unter starker Bedeckung werden die Verurteilten abtransportiert. Ganze Züge französischer Infanterie treten in Aktion. Vor dem Gerichtsgebäude an der Mühlenstraße hat sich eine riesige Menschenmenge angesammelt. Sie steht schweigend da.

Als die Gefangenen einen Augenblick sichtbar sind, da man sie ins Auto schafft, nimmt ein alter Mann den Hut ab.



Zum 10. Jahrestag von Schlageters Märtyrer-Tod.

Leo Schlageter (X) als Soldat an der Front.

Schlageters letzte Tage.

Von Fritz Kaiser (Hmenau).

Das französische Kriegsgericht hat gesprochen. Schlageter, der Kämpfer in vier Kriegsjahren, Streiter im Baltikum und Oberheusen, ist zum Tode verurteilt, weil er seine Heimat über alles liebte und in der von Millionen seiner Landsleute getragenen Entrüstung über den widerrechtlichen Ruhrmarsch eine Eisenbahnbrücke der Strecke Duisburg-Düsseldorf in die Luft jagte. Keinem Menschen ist dabei ein Leid geschehen. Nur der Transport deutscher Kohle nach Frankreich ist hier für die Zukunft abgeschnitten. Freunde, soweit sie nicht durch erbärmlichen Verrat, wie er selbst, sich in den Händen der Franzosen befinden, planen seine Befreiung und bereiten zuverlässig und vielseitig unterstützt dazu vor. Noch ehe begonnen, scheitert aber der Versuch. Deutsche Polizei meint ihn nicht dulden zu dürfen, verhaftet den Führer des Planes und wirft ihn ins Gefängnis. Zum zweiten Male ist Schlageter verraten. Er täuscht sich nicht darüber hinweg, daß der Tod jetzt vor ihm steht, und schreibt gefast seinen Angehörigen am 10. Mai diesen Brief:

Liebe Eltern und Geschwister!

Hörst das letzte, aber wahre Wort Eures ungehorsamen und undankbaren Sohnes und Bruders.

Seit 1914 bis heute habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat gewidmet. Wo sie in Not war, zog es mich hin, um zu helfen. Das letzte Mal hat mir gestern mein Todesurteil gebracht. Mit Ruhe habe ich es vernommen, ruhig wird mich auch die Angst treffen. Hab' ich doch alles, was ich tat, nur in bester Absicht ausgeführt. Kein wildes Abenteuerleben war mein Verlangen, nicht Bandenführer war ich, sondern in stiller Arbeit suchte ich meinem Vaterlande zu helfen. Ein gemeines Verbrechen oder gar einen Mord habe ich nicht begangen. Wie alle anderen Leute auch über mich urteilen mögen, denkt Ihr doch wenigstens nicht schlecht von mir. Bemüht wenigstens Ihr Euch, das Gute zu sehen, was ich gewollt habe. Denkt auch in Zukunft nur in Liebe an mich und haltet mir ein ehrenvolles Andenken. Das ist alles, was ich in diesem Leben noch verlange. Liebe Mutter! Lieber Vater! Das Herz droht zu brechen bei dem Gedanken, welch gewaltigen Schmerz und welch große Trauer Euch dieser Brief bringt. Werdet Ihr sie ertragen können? Meine größte Bitte wird bis zu meiner

letzten Sekunde die sein, daß unser lieber Gott Euch Kraft und Trost senden möge, daß er Euch stark erhält in diesen schweren Stunden. Wenn es Euch irgend möglich ist, bitte ich Euch, nur noch einige Zeilen zu schreiben. Sie werden mich stärken auf meinem letzten Gang. Ich lege heute gegen das Urteil Resignation ein. Nun lebt wohl, seid in Gedanken noch einmal geküßt von Eurem Albert.

Am 25. Mai gibt Poincaré Anweisung nach Düsseldorf, das Todesurteil zu vollstrecken. Noch in den Nachmittagsstunden, da der Befehl hier eintrifft, wird er Schlageter in der Zelle von einem Offizier verlesen, nachdem ein Barrer und der Verteidiger des Verurteilten benachrichtigt worden sind. Bewegungslos ist Schlageters Gesicht. Ganz im Innern fight er den Kampf aus. Er wirft ein paar kurze Zeilen auf ein Papier und weiß seiner Hand eine meisterliche Ruhe und Festigkeit dabei zu geben:

Liebe Eltern!

Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch fechten und kommunizieren. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits.

Nachmals Gruß an Euch alle. Vater, Mutter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie, die beiden Schwäger, Götti, die ganze Heimat.

Für Minuten ist dann Schlageter im Gebet zu Gott mit dem Geistlichen allein. Posten und Offizier verharren vor der Tür. Stolz und aufrecht, wie nur ein Sieger, folgt er ihnen zu dem Auto, das ihn zum Platz der Exekution bringen soll. Sein Schritt ist ruhig und fest. So geht nur ein Held.

Frührot steht im dämmernden Tag über der Golzheimer Heide bei Düsseldorf. Die Scham Deutschlands brennt hier auf. Frei steht dort der Mann am Wahl, königlich an Straffheit, Feuer in den blauen Augen, als schäme er schon den kommenden Tag der Nation. Er hat den Tod überwunden, noch ehe die Schüsse fallen. Er wächst in seiner Höhe über alle hinaus, die ihn umgeben, und wie Schauer legt sich allen die Ehrfurcht vor diesem Menschen auf. Dann ein Trommelwirbel, eine Kompanie präsentiert das Gewehr und nun der Befehl:

Feuer!

Die Salve geht in der Stille der Frühe wie ein Schrei zum Himmel.

Der Sport

Ein Fußball-Städtepiel am Himmelfahrtstage.

Groß-Solingen gegen Velbert.

Der Rasensportverband von Groß-Solingen ist für den Himmelfahrtstag eine Verpflichtung mit dem befreundeten Verband von Velbert eingegangen. An diesem Tage stehen sich die beiden Stadtmannschaften in einem Fußballspiel gegenüber. Die Solinger Elf wird folgendes Aussehen haben:

Doll (O. F. C.)		Ohliger (1. Sp. Bg.)	
Reininger (95)	Braun (98)	Reina (V. F. R. Ohligs)	
Gauke (O. F. C.)	Frede (95)	Köcher (Weber)	Heinrichs (Wald 08)
Schmidt (98)	Wed (V. F. R. Ohligs)		

Wir kommen auf das Spiel noch zurück.

Solinger FC. 95 gegen Spgnd. Langerfeld.

Am Sonntagvormittag gastiert auf dem Sportplatz an der Schabergerstraße die Fußballmannschaft der Spgnd. Langerfeld. Die Besucher sind mit früheren Meisterschaftsspielen hier in Solingen noch gut bekannt. Allen Anhängern des Sports ist die Niederlage, die die Vereinigten vor zwei Jahren auf eigenem Platz überraschend einstecken mußten. Die Gäste nehmen in der Gruppe 4 der ersten Bezirksklasse einen guten Platz ein und konnten so starke Kampfmannschaften wie den FC. Stenoberg 20, den FC. Barmen 5-2 und den FC. Velbert, letzterer spielte bei den Pokalspielen des Bezirks eine hervorragende Rolle, mit 4:1 geschlagen hinter sich lassen. Wir sind gespannt, ob die Schwarz-Weissen auch gegen diese Mannschaft ihre zur Zeit gute Form zum Ausdruck bringen werden. (Siehe Anzeige.)

Handball im B. S. B.

1. Sp.-Bg. Solingen-Grüßlich gegen H.D. Hilden.

Mit der Verpflichtung der Hildener Turnerschaft haben die Vereinigten bestimmt einen guten Erfolg erzielt. Die Mannschaft spielte bei den Handballkämpfen der Deutschen Turnerschaft eine hervorragende Rolle und nahm hinter den zweiten Tabellenplatz ein. Bei den Spielen um die Kreismeisterschaft schnitten die Gäste besser ab als der Gaumeister Bentatz. Besonders verdient der schnelle und witzige Angreifer hervorgehoben zu werden. Eine schwache Stelle weist die Hauptabwehr auf. Da auf der anderen Seite die Solinger auch mit ihrer stärksten Mannschaft auf Stelle sind, ist die Gewähr für einen interessanten und spannenden Kampf gegeben. Das Treffen findet am Sonntagvormittag auf dem Platz an der Rheinstraße statt. (Siehe gestrige Anzeige.)

Deutsche Jugendkraft.

Der Handball-Kreismeister wird ermittelt.

Am kommenden Sonntag wird auf dem Platz der Lura Barmen der Kreismeister im Handball ermittelt. Die beiden Endspielteilnehmer Union Barmen - Adler, Köln-Deitsch haben die bisherigen Spiele erfolgreich beendigen können. Beide Mannschaften kämpften erstmalig um den höchsten Titel des Kreises. Die Deitscher konnten in den bisherigen Spielen überzeugen und warteten mit sehr guten Leistungen auf. Die Barmen spielen in der Heimat; ihr Publikum wird schon für die nötige Rückenstärkung sorgen. Wir freuen den Vergleich auf heimischem Boden die besseren Leistungen zu.

Handball-Freundschaftsspiele.

Bergfried Gräfrath - Mittelbarmen H. (H.).

Zu Beginn dieses Jahres konnte Bergfried Gräfrath nach sehr wechselvollem Spiel gegen die Barmen 8:7 gewinnen. Die Gräfrather haben damals alles hergeben müssen um zu diesem knappen Sieg zu kommen, da die Turner schon bis zur Halbzeit 6:1 führten. Es mag sich in der Zwischenzeit in beiden Mannschaften eine Kräfteveränderung vollzogen haben, so daß im Voraus schlecht zu sagen ist, wer diesmal den Kürzeren ziehen wird.

Das Fußballspiel in Köln.

Das Endspiel um die Fußball-Kreismeisterschaft kommt am 25. Mai, Himmelfahrt, auf dem Sportplatz der Rheinland, Köln-Süd, zum Austrag. Rheinland, Düsseldorf, der mehrfache Kreismeister, und Union Troisdorf bestreiten das Endspiel.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Der dritte Gang um den westdeutschen H.D.-Handballmeister.

H. Baerl-Wies gegen H. Hagen-Eppenhäuser.

Für die Plakette steht viel auf dem Spiele. Sie würden bei einer nochmaligen Niederlage aussichtslos zurückfallen.

H. Cronen-Witten gegen Jahn Schwarzenberg.

Auch der eigene Platz dürfte keine Gewähr dafür bieten, daß die Witterer an einer Niederlage vorbeikommen. Immerhin verfügen sie neben ihrem Spielstil über ein großes Maß technisches Können, das jederzeit ausreichen sollte, den Schwarzenbergern das Gewinnen schwer zu machen.

H. Einigkeit Schaberg gegen Gut Heil Schwelm.

Die dritte Begegnung in den Verbandsspielen bringt den 1. und 2. Kreisreiter des Kreises „Bergisch Land“ zusammen. Gemessen an den Ausschreibungsstellen des Bezirks und an den Entscheidungsspielen um die Kreismeisterschaft, ist man geneigt, den Schabergern gegenüber den Schwelmern ein kleines Plus einzuräumen. Doch zeigen die Schwelmer in den beiden Verbandsspielen, daß sie sich in einer immer bessernden Form befinden. Könnten sie doch Cronen-Witten mit 6:1 besiegen und auch am Vorsonntag gegen Jahn Schwarzenberg ein achtbares Unentschieden herausziehen. Demgegenüber haben die Schabergern am Sonntag in Hagen keinen gleichwertigen Gegner ab, so daß diese sonntägliche Begegnung unbedingt als offen zu bezeichnen ist. Das letzte Treffen dieser Kontrahenten endete nach wechselvollem Kampf unentschieden 3:3 und man darf gespannt sein, wie der Sieger bei der jetzt steigenden Begegnung heißen wird. Jedenfalls wird der Schlusspiß ein nur knapper Resultat zetteln.

L. Sp. Bg. Wald gegen Union Haan (D.R.).

Dieses Freundschaftsspiel wird keine Zugkraft bestimmt nicht verfehlen. Nach einer Reihe guter Starts wartete Wald am vergangenen Sonntag überraschenderweise mit minderwertigen Leistungen auf. Die Turnvereinsbegegnung wird also wieder ganz bei der Sache sein müssen, andernfalls dürfte der Sieg den Haanern, die recht gut zu kämpfen verfehlen, nicht zu nehmen sein.

Schützenhöher H. gegen D.H.

Die Schützenhöher Turner haben für Sonntagvormittag die Handballer vom D.H. als Gäste verpflichtet. Die Schützenhöher versuchen seit einigen Wochen junge Nachwuchsspieler, die zum Teil recht ansprechend eingeschlagen sind. Da die Mannen vom D.H. als recht eifrig und flink bekannt sind, wird es zu einem interessanten Treffen kommen, dessen Ausgang durchaus offen ist.

Deutsche Turnerschaft.

Handball in der D.

Kreuzweg Turnerbund 1. R. gegen Volkjugend Remscheid 1. R. Am Sonntagvormittag hat Kreuzweg die Volkjugend Remscheid zu Gast. Die Mannschaften sind in der Spielstärke ziemlich gleichwertig. Das letzte Treffen der beiden Mannschaften sah die Remscheider als knappen Sieger. Die Gäste stehen in der ersten Liga mit an vorderster Stelle und ist im Sturm besonders gut besetzt. Kreuzwegs Elf hat in letzter Zeit bewiesen, daß sie keinen Gegner zu scheuen braucht und sollte am Sonntag nach äußerst spannendem Kampf als Sieger den Platz verlassen, zumal die Mannschaft nunmehr wieder komplett antritt.

Bergische D.-Schwimmer und -Schwimmerinnen in Ohligs.

Das Gaufrschwimmfest in der Ohligser Badesanstalt.

Wieder einmal geben sich die Schwimmer und Schwimmerinnen des bergischen Gaufr der Deutschen Turnerschaft in der Ohligser Badesanstalt ein Stelldichein, um den besten in den einzelnen Kampfgattungen des Schwimmsports zu ermitteln. 14 Wettkämpfe sind ausgeschrieben, von denen die meisten für die einzelnen Stufen und getrennt nach Turnern und Turnerinnen unterteilt sind. Außer über 120 Einzelkämpfern sind noch 12 Mannschaften am Start, so daß es an einer reichhaltigen und interessanten Wettkampfsfolge nicht fehlen wird.

Für das 100-Meter-Breitschwimmen haben insgesamt 40 Schwimmer und Schwimmerinnen gemeldet. Von den Schwimmern der Sonderstufe ist wohl der Solinger Robert Krebs als Favorit anzusprechen, während bei den Damen die Ohligserinnen Irene Müller und Hildegard Grebe vor Maria Koll (Remscheid) landen sollten. Gut besetzt ist auch das 100-Meter-Rückenschwimmen, bei dem der talentierte Fritz Dietrich (Solingen) wohl das Rennen machen wird. An dem Damenpringen beteiligen sich nur 4 Schwimmerinnen, die sich auf die 3 Stufen verteilen. Grete Arndt und Irene Müller starten in der Unter-, und Hildegard Grebe, ebenfalls Ohligs, in der Mittelstufe. Interessant dürfte der Verlauf des 100-Meter-Krauschwimmens werden. In der Oberstufe startet ein neuer Mann: Günther Wolff, der in den Übungsstunden die Zeit von 1,04 Min. erreichte! Mit einer solchen Zeit ist ihm der Sieg nicht zu nehmen. Nach dem 50-Meter-Krauschwimmen für Jugend und einer Bruststufen für V. u. M. (Vereine ohne Winterbad) folgt das Turnerspringen der Mittelstufe, für das u. a. Theo an Steeg und Max Gottsch (Solingen) gemeldet sind. Die 3 mal 100-Meter-Breitschwimmstaffel der Turnerschaft Solingen allein, aber mit 2 Mannschaften. In dem Springen der Oberstufe wird es einen heißen Kampf geben zwischen 3 Mannschaften. Zwei Staffeln beschließen die Wettkampfsfolge, je eine Freistil- und Bruststufen über 10 mal 50 Meter. In beiden Rennen stellen H. Barmen 1873, D. Solingen und D. Remscheid eine Mannschaft. Der Ausgang ist offen. Neben den bisher angeführten Kämpfen gibt es noch eine Reihe von Wettbewerben für die Jugend, die Unterstufen und die Vereine ohne Winterbad. Damit ist eine Voraussetzung für die weitere günstige Zeitenarbeit gegeben. Die vorläufige Eignung der Ohligser Badesanstalt für die sportlichen Wettbewerbe werden sich bei den Ergebnissen sicherlich vorteilhaft auswirken.

Tennis in der Deutschen Turnerschaft.

Die Mannschaftsspieltage des Niederberg. Gaufr werden am Sonntag fortgesetzt. Auf den Zugmühlener Plätzen erwartet Merseide II die Mannschaft des Solinger Turnerbundes. Solingen hat die Walder Mannschaft mit 2:1 abgeertigt und wird auch in Merseide sicherer Sieger sein. An der Waldheide in Hilden treffen sich die Mannschaften des H.D. Hilden und des H.D. Ohligs. Hilden konnte es am letzten Sonntag gegen Merseide II zu einem Unentschieden bringen (2:2), das gegen unterlag 8 Tage vorher Ohligs gegen Merseide I mit 8:16. Die besseren Aussichten hat demnach Hilden. Das Turnier Wald gegen Merseide II mußte am letzten Sonntag wegen des schlechten Wetters abgebrochen werden. Beim Stande von 9:7 für Wald werden die fehlenden 8 Punkte heute nachmittag auf den Plätzen des H.D. an der Bergstraße ausgetragen.

Handball im B. D. Z.

Sportgilde Solingen (B.D.Z.) gegen Winfried Weeg (D.R.).

Beide Mannschaften spielen Sonntag vormittag auf dem Sportplatz an der Feldstraße in Hildesheim. Die Partner haben sich schon oftmals in einem Freundschaftsspiel gegenüber gestanden und immer gute Spiele vorgeführt. Der letzte Kampf am Wiedenhof lief mit einem Unentschieden ab; wie es am Sonntag kommt, können wir vorher nicht sagen, da beide Mannschaften im Stärkeverhältnis immer gleich stehen.

Davis-Pokal-Kampf Deutschland gegen Holland.

Der Spielplan.

Für den am Freitag auf der Anlage von Blau-Weiß Berlin beginnenden Davis-Pokalkampf zwischen Deutschland und Holland ist jetzt die Auslosung der einzelnen Spiele erfolgt, nachdem sich der Deutsche Tennis-Bund entschlossen hat, neben Gottfried v. Cramm den Rheinländer Ruhlmann als zweiten Einzelspieler aufzustellen. Die Spielfolge selbst ergibt nachfolgendes Bild:

Freitag: Ruhlmann - Reembruggen; anschließend: v. Cramm - Timmer.

Sonntag: v. Cramm/Mourner - Timmer/Koppman.

Sonntag: v. Cramm - Reembruggen; anschließend: Ruhlmann - Timmer.

Nach dem ersten Tage.

3000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei.

2:0 für Deutschland.

Nach endlosen Regentagen kam am ersten Tage des Davis-Pokalkampfes zwischen Deutschland und Holland in Berlin wieder die Sonne zum Vorschein. Die prächtige Anlage von Blau-Weiß bot im hellen Sonnenlicht einen schönen Anblick, und mit 3000 Personen war der Besuch zwar nicht wie erwartet, aber doch ganz gut ausgefallen. Auf der

Erztribüne sah man u. a. das Berliner Stadtoberhaupt Dr. Wagn, den Präsidenten des Deutschen Städtebundes Ruler, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Ehrenvorsitzenden des Deutschen Tennis-Bundes, Graf v. Helldorf, den holländischen Gesandten Graf Rumburg-Schum und den Sportkommissar der Rheinprovinz, Direktor Heinz Rohmann.

Ruhlmann - Reembruggen 6:3, 6:3, 6:1.

nachdem der Auftakt. Das Ergebnis besagt bereits klar genug, daß der Holländer seinem Gegner in keiner Weise gewachsen war. Er zeigte wohl einen schönen Schlag und besaß als einziger Vorteil den härteren Aufschlag, aber sonst war der schon nicht mehr zu den Jüngsten zählende Reembruggen viel zu unbeweglich, um unseren Mann überhaupt ernstlich gefährden zu können. Ruhlmann brachte das technisch weitläufigere Rüstzeug mit, spielte auch technisch klüger und ließ sich bei seinen geschickten Zügen von der Grundlinie aus niemals beirren. Dabei kämpfte der Rheinländer recht offensiv und hatte schon vom ersten Tag an das Spiel fest in der Hand. In dem höchst eifrigsten Treffen war Reembruggen gegen die feinen Schnitz- und Kraftvollen Schmetterbälle Ruhlmanns geradezu machtlos. Ein Spielverlauf mag sich daher erübrigen. Wesentlich interessanter verlief der zweite Kampf zwischen den Spitzenpielern beider Länder:

Gottfried v. Cramm - Hendrik Timmer 6:2, 6:3, 1:6, 6:4.

Der vielleicht schon den Höhepunkt des ganzen Turniers gebracht hat. Der Holländer kam zunächst gar nicht ins Spiel. Er hatte bereits vier Spiele an Cramm abgegeben, ehe er das erste Spiel gewinnen konnte. Der Satz fiel verhältnismäßig leicht mit 6:2 an den Deutschen, der auch im nächsten Satz durch scharf platzierte Bälle bald eine 4:0-Führung erlangt hatte. Erst jetzt wurde der Holländer etwas stärker, nach 5:1 entschied er noch zwei Spiele für sich, ohne indes den Satzgewinn des Deutschen mit 6:3 verhindern zu können. Der dritte Satz brachte ein wesentlich verändertes Bild. v. Cramm spielte jetzt recht unsicher, er hatte innerhalb kurzer Zeit fünf Spiele verloren. Timmer zeigte in diesem Satz einen besonders starken Vorhand, der junge Deutsche wurde mehr als einmal am Netz passiert. Der Satz lautete 6:1 für Timmer. Der vierte Satz bringt aber trotz der Formverbesserung des Holländers die Entscheidung. Ein Doppelfehler des Holländers verschafft v. Cramm die Führung, der im weiter ausgeglichenen Verlauf des Satzes fast zum glücken weh. Er spielt bald kurz, bald lang, bald weich, bald hart, kurzum, bei 5:4 kann er keinen Aufschlag gewinnen und den dritten Satz: bag nicht er zum 6:4 und zum Siege aus.

Deutschland hat somit nach dem ersten Tage bereits einen 2:0-Vorsprung erreicht, es darf dem weiteren Verlauf der Kämpfe mit Ruhe und Sicherheit entgegengesehen.

Vorbericht.

Walter Reufel schlägt Frankreichs Meister.

Auch Rühlmann siegreich.

Im Vorber Wagnersaal gab es am Mittwochabend einen deutschen Doppelerfolg. Den Hauptkampf bestritten Walter Reufel und der französische Schwergewichtsmeister Maurice Grissele. Der Deutsche war klar überlegen. Grissele hatte so gut wie nichts zu bestellen und mußte unheimlich viel einstecken. Von der dritten Runde an übten Reufels schwere Rechte ihre Wirkung aus; Grissele wurde am Mund schwer verletzt und blutete stark. In der 5. und 6. Runde war Reufel haushoch überlegen, so daß der Ringrichter in der Pause zur 7. Runde den ungleichen Kampf abbrach und Reufel zum Sieger durch technischen K. o. erklärte.

Im zweiten Schwergewichtstreffen zwischen Arno Rühlmann-Berlin und dem Franzosen Delcau gab es im Gegensatz zum Hauptkampf kaum irgendwelche Höhepunkte. Delcau, der zur zweiten französischen Klasse zählt, war dem deutschen Nachwuchshopper nicht gewachsen, so daß der Ringrichter auch hier den Kampf in der 8. Runde abbrach und Rühlmann zum Sieger durch technischen K. o. erklärte.

Nach-Sport.

Nachsport-Jugend im neuen Deutschland.

Durch den Zusammenschluß der Nachsport-Vereine ist auch die Jugendpflege im Nachsport auf einen neuen Weg geleitet worden. Die bisher getrennt marschierenden Verbände werden nunmehr die Nachsport-Jugend gemeinsam betreuen und bei diesem Betreiben den Nachsportgedanken als richtunggebend aufnehmen. Zu den verschiedenen Arten der Jugendpflege im Nachsport, wie Wanderschaften, Geschicklichkeitsspielen, gemeinsamen Ausflügen, kommt auch der Nachsport in bestimmten Grenzen. Für den Nachsport haben die Verbände eine Veranstaltung übernommen, die unter dem Titel „Erster Schritt Vorwärts“ ist ein Jahre zum Austrag gelangt. Dieser „Erste Schritt Vorwärts“ ist ein Straßenrennen, das in 80 Vortritten bestritten wird. Die Sieger dieser 80 Vortritte werden im September jedes Jahres in einem Straßenrennen zusammengeführt.

Auf der Wous.

Das erste Training...

Das erste offizielle Training auf der Berliner Wous am Donnerstag brachte noch keinen endgültigen Aufschluß über die Aussichten der einzelnen Fahrer, zumal ein großer Teil der Athleten noch gar nicht vertreten war. So vernichte man, mit Ausnahme von Ruesch, das Altköln-Team, ferner fehlten die Fahrer von Marzetti, und auch Chiron mußte seine Tätigkeit aus Zufällen beschranken, da sein Wagen noch nicht zur Stelle war. Der gegen mittag einkommende Regen machte die Fahrer zudem zu großer Vorsicht. Vorher hatten v. Brauchitsch, Vort, Williams und bei den „Kleinen“ der Schweizer Ruesch, Burgaller, Beynon sowie die Engländer Barnes und Goodbeer einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

Wie uns gemeldet wird, soll Kronprinz Wilhelm dem am 28. Mai auf dem Hünkring zum Austrag kommenden Eisrennen beiwohnen. Es ist weiter damit zu rechnen, daß der französische Rennfahrer Graf Schalkowski, der erst kürzlich auf der Wous neue Rekorde aufstellte, mit seinem 4,9-Liter-Bugatti an dem internationalen Rennen teilnehmen wird.

Gesehen. Dasselbe gilt auch für das Blytturnier am kommenden Mittwoch, eine Veranstaltung, die in Ohligs erstmalig durchgeführt wird. Es spielt jeder gegen jeden. Zugzeit ist fünf Sekunden pro Zug! Eine Anzahl schöner Preise ist für dieses Turnier ausgesetzt. Außerdem wird dem Gesamtsieger, soweit er der Ohligser Schachgesellschaft angehört, der Titel des Blytturniermeisters von Ohligs verliehen und auf einem Diplom bescheinigt. Die Preise können natürlich von jedem Schachspieler, der sich an dem Turnier beteiligt, errungen werden. Die Hauptsache ist die Werbung für den schönen Schachsport.

Werbewoche des Solinger Schachklubs 1911.

Anläßlich der in der kommenden Woche in ganz Deutschland stattfindenden Nationalen Schachwerbewoche des Großdeutschen Schachbundes wartet der Solinger Schachklub 1911 mit folgenden Veranstaltungen auf: Am Montagabend, dem 22. Mai, spielen der Klubmeister Raubes und der Klubmeister Beattig im Stahlhof gegen die Erschienenen simultan in der Weise, daß sie abwechselnd am Zuge sind. An diesem Spiel kann sich jeder beteiligen. Am Mittwoch, dem 24. Mai, findet im Stadthof, dem Klublokale, ein Klubabend statt, für den ein besonderes Programm vorgesehen ist. Himmelfahrt feiert ein Klubkampf gegen die Schachfreunde Silberberg und am 28. Mai wird der Rückkampf gegen den Rhein-Wupperkreis ausgetragen. Jeder Schachler, ob Anfänger oder Fortgeschrittener, ist zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

RWB.

Schluss des redaktionellen Teiles

Zur See nach Irland und England.

Neun Tage nach Irland und England - mit einem der schönsten und größten Schiffe der deutschen Handelsflotte! Am 29. Juli dieses Jahres wird der 3666 B.R.-Reg.-Tons große Schnelldampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd von Bremerhaven aus nach den britischen Inseln fahren. Man verlange Prospekte. Siehe Anzeige!

„Auerhohn billiger!“

Man beachte die heutige Beilage

Sportplatz Schabergerstraße	Sonntag, den 21. Mai 1911, vorm. 11 Uhr: Fußballkampf Sp.-Gm. Langerfeld 1. / S. F. C. 95 1.
--------------------------------	--

Deutsche Jugend

Beilage zum „Solinger Tageblatt“.

Nr. 8 — 20. Mai 1933.

Hitlerjugend und Bündische Jugend.

Zwischen der Reichsführung der Hitlerjugend und einigen Führern der Bündischen Jugend hat in den letzten Wochen eine heftige Pressefehde stattgefunden. Anlaß bildete ein Aufsatz des Reichsjugendführers der NSDAP, Baldur von Schirach, der in vielen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurde. Infolge Mangel an Fortsetzungen bringen wir die Artikel nur auszugsweise in Fortsetzungen bringen. Die Schriftleitung.

In dem Aufsatz von Baldur von Schirach wurde ausgeführt:

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die Hitlerjugend ohne staatliche, private oder Parteiförderung aus eigener Kraft in wenigen Jahren zur größten deutschen Jugendorganisation geworden ist.

Es ist ebenso unbestritten, daß sämtliche offiziellen und inoffiziellen Stellen Deutschlands, und nicht zuletzt die sogenannten „Bünde“, diese Hitlerjugend von der sicheren Höhe ihrer eingebildeten Überlegenheit her verhöhnt haben. In dieser Haltung haben die Bünde um kein Haar anders gehandelt als die breite Masse des deutschen Bürgertums. Und tatsächlich sind diese Bünde geradezu typisch für dieses Bürgertum. Sowohl in ihrem Dünkel und Hochmut, mit dem sie sich selbst gegenüber der großen kämpfenden Gemeinschaft der Hitlerjugend als „Auslese“ empfinden, als auch in ihrer Struktur: die „Bünde“ sind aus Kindern einer Volkschicht zusammengesetzt (die Hitlerjugend spiegelt das gesamte Volk).

Wirklichkeitsfremde Phantasien haben manchmal die bündische Bewegung als historische Voraussetzung der Hitlerjugend bezeichnet. Bei aller Anerkennung der wirklich großen Verdienste, die der Wandervogel um die deutsche Vorkriegsjugend hat, auch ihn können wir nicht als Grundlage der Hitlerjugend ansehen.

Denn die Hitlerjugend knüpft an die graue Armee des Weltkrieges an. Ihr Vorläufer ist kein noch so sympathischer Wandervogelführer von einst, sondern ihr Vorläufer ist derselbe Gefreite des Weltkrieges, der heute ihr und des ganzen deutschen Volkes Führer ist.

Die Hitlerjugend wird mitunter kritisiert, weil sie nicht „bündisch“ genug ist. Wie könnte sie das auch sein! Sie knüpft ja nicht an die Bünde an, will keine in ihrem Sinne bündische Gemeinschaft sein, denn sie steht in den Bünden der angestrebten Ueberlieferer sterbender Tradition, steht in den Bünden der Unfähigkeit zu ins Große gehender Gestaltung, während ihr selbst immer wieder Aufgaben gestellt werden, die sie mit Wirklichkeiten beantworten muß. Die Hitlerjugend hat ihren Einbruch in die marxistische Jugendarbeiterschaft vollzogen, sie hat dafür 365 Tage jährlich gearbeitet und nicht — wie die Bünde — diese 365 Tage verquatscht.

Diese sogenannten Bünde sind die Reaktion. Sie sind alle mehr oder minder „national“. Sie bejahen alle mehr oder minder den Kampf gegen den Marxismus. Aber ihr Nationalismus und ihr Kampf erschöpft sich in geistvollen Gesprächen der Bürgersöhne am Lagerfeuer. Und bleibt Gespräch.

Die Hitlerjugend hat gegenüber diesen klugen Kritikern eine historische Antwort: ihre Taten.

Es gibt kein Argument gegen eine Jugendbewegung, die in unermüdlicher Opferung für eine sittliche Idee unaufhaltsam vorwärtstretend Verfolgung, Kampf, Tod und Wunden als gleichsam selbstverständliche Folgerung auf sich nimmt.

Die Hitlerjugend ist in ihrer Selbstentäußerung und Schlichtheit, in ihrem Bekenntnis zum Opfer und zur Pflicht eine der stärksten Ausdrucksformen des neuen preußischen Stils. Für sie paßt weder das Schema der „Bünde“, noch das der Rabattenkultur. Die Hitlerjugend hat einen neuen Typ geschaffen, den Jungen, der mit 12 Jahren für seine Idee sterben kann wie ein sturmerprobter Soldat der Front, den heroischen Typ.

Kürzlich war ein Unterführer bei mir, der den Typ des jungen Führers verkörperte. Auch sein Dasein ist typisch für dieses junge Sparta. Sein Barrenkommen beträgt 30 Mark im Monat, niemals mehr. Sein Essen halt er sich in der Kasse: einen Teller Suppe, manchmal zwei. Abends ist er ein Wurstbrot. Wenn er seine Beiträge abrechnet, die viele Hunderte von Mark betragen, fehlt nie ein Pfennig. Er würde lieber sterben, als sich an Geld vergreifen, das der Gemeinschaft gehört. Die Gemeinschaft? Das ist seine heilige Heimat, seine Kameraden, die tapfer und treu sind wie er, das ist die große unüberwindliche Hitlerjugend, vor der die Mordbestien der Kommune zittern und auch der Bürger Angstzustände bekommt.

Hitlerjugend! Gewaltige Bewegung der Reinen und Reisenden, der Alaren und Gläubigen!

Du bist die Revolution und ihre Vollendung, bist die lebendige Hoffnung und die lebendige Tat.

Als dein Marschschritt durch Potsdam dröhnte, horchte die ganze Welt.

Du bist das sozialistische Gewissen der Nation. Unbestechlich, unerbittlich.

Du wirfst den kapitalistischen Höhen zertrümmern und die freche Frage der Reaktion.

An dir sterben die Begriffe der alternden Zeit: die „gute Gesellschaft“, die „Obere Zehntausend“.

Du bist die unterirdische Seele unseres Volkes!

Von den Entgegnungen möchten wir zunächst eine mit ihm gegangene Auslassung aus der „Täglichen Rundschau“ vom 2. 4. 33 bringen. Darin heißt es:

„In den Jahrzehnten ihres Wirkens hat die Jugendbewegung und haben die Bünde schon manchen Angriff erlebt. Es hat auch an Angriffen von maßgebender Seite nicht gefehlt. Das ist kein Wunder, da die Jugendbewegung selbst ursprünglich revolutionäre, also aggressive Charakter gehabt hat. Unmittelbar nach dem Kriege schien dieser Angriffseifer der Jugendbewegung verloren gegangen zu sein. Der liberale Staat, der immer nur formalen Widerstand leistete, der einfach alles duldet und über Revolutionäre lächelte, dieser Staat entkräftete in den ersten Jahren die Jugendbewegung. Hinzu kam, daß der beste Führer, Baldur von Schirach, seine Argumente, mit denen er die Bünde aufs Haupt schlägt.

Selten ist eine Attade so scharf geritten worden. Wer überzeugen will, der muß überreden und darf auch nicht anerkennen, daß seit jener Krisenzeit eine Wandlung sich vollzogen hat von den „geistvollen Gesprächen“ (der Bürgersöhne am Lagerfeuer) zur Tat. Seit jener Zeit spricht man nicht mehr von Schwämmen von Jugendbewegung, sondern von „Bünden“, womit man nicht andeuten will, daß es sich um Soldatentruppen kleiner Duodezinfürsten handelt, sondern daß sich hier Arbeitsgemeinschaften finden, die den Menschen in bündischer Form zusammengefunden haben.

Wir glauben, daß der Reichsjugendführer der NSDAP, von den Arkamanten weiß, von den Gütern der „Bündischen Gemeinden“ für Landarbeit und Siedlung, von den Verurteilten Schöpfen, vom Böhmerwald, vom Mühlstein in Frankfurt a. O., vom Jugendherbergswesen, von der Mittelstelle deutscher Jugend in Europa: Warum aber erziehen alle diese Dinge, die von

den Bünden untrennbar sind, nicht mehr, wenn man einen dunklen Hintergrund braucht, um das Bild der Hitlerjugend leuchtend hervortreten zu lassen? Werden die anderen Reichstagsabgeordneten der NSDAP, die aus den Bünden hervorgegangen sind und sich bisher noch immer zu ihnen bekennen, jetzt ihre bündischen Wimpel verbrennen? Haben nicht wertvolle Menschen aus den Bünden sich schon in den Anfängen in die SA eingereiht, ohne ihren Bünden untreu zu werden? Aus welcher Bewegung kam Horst Wessel?

Es fällt den Bünden nicht ein, über die Hitlerjugend herzufallen. Was der Reichsjugendführer zur Kennzeichnung der Hitlerjugend sagt, bleibt unbestritten. Zu den Schlüsseln seines Auftrages bekennen sich auch vorbehaltlos die Bündische Jugend. Aber es ist unrichtig, anzunehmen, daß spartanische Tugenden, Opfermut und Heroismus nur auf einer Seite zu finden sind. Auch die Bünde haben ihre Toten und ihre Gefangenen in polnischen und tschechischen Gefängnissen. Und trotzdem ziehen sie weiter nach Polen, nach der Tschscholomatei, nach Eupen und nach Südtirol. Das sind die 365 „verquatschten“ Tage.

Freilich, Baldur von Schirach hat recht, wenn er die Kleinstaaterei der Bünde, ihre Kliquenwirtschaft, ihre Streitereien untereinander den Mangel an Unterordnung bei den Führern kritisiert. Die kleine organische Zelle ist die typische Lebensform der Bünde. Ein berühmter Pädagoge hat das einmal mit lebenswärtiger Bosheit so ausgedrückt: Die Bünde pflanzen sich wie niedere Organismen durch Spaltung fort. Das ist richtig. Zum Aufziehen einer großen Organisation haben sie im allgemeinen wenig Talent gezeigt. Aber schließt eine große Organisation vor Leerlauf? Leerlauf ist der Tod aller Bünde. Wo die Bünde dem Leerlauf entgegen, da halten sie sich. Wenn der eine oder andere trotzdem der Anziehungskraft der größeren Organisation erliegt, meinen die Bünde keine Träne und fahren in ihrer Arbeit fort.“

Solinger Sturmschärler auf Grenzlandfahrt.

Donnerstag, 13. April. Gegen 1/8 Uhr kamen alle angebummelt. Mit hochgepölktem Affen, dem Wimmerschinken (Gutture) usw. Nach einer Eisenbahnfahrt mit Sibirien (Sprich: Außenbahn) kamen wir gegen Mitternacht in der Jugendherberge in Göttingen an, wo uns der Herbergswart, den wir aus der Halle trummelten, noch freundlich aufnahm. Schnell war alles erledigt. Betten und Betten wurden verteilt; fünf Minuten später lag alles in der Halle.

Freitag, 14. April. Sechs Uhr morgens. Raus, gewaschen, angezogen und halb waren wir draußen. Zunächst besichtigten wir die Stadt Göttingen. Dann machten wir einen Umweg durch die Göttinger nach Münchereifel. Hier in den Dörfern konnten wir den alten Brauch des Eierfests erleben. Sämtliche Kinder hatten Holzlappen in den Händen und begaben sich von Tür zu Tür, wo sie Eier sammelten. Überall arbeiteten am Karfreitag die Leute auf den Feldern, denn in den katholischen Gegenden wird dieser Tag nicht so gefeiert wie bei den Protestanten. In Münchereifel besichtigten wir die Kirche, die im 9. Jahrhundert erbaut worden ist. In der ehemaligen Klosterkirche ist eine Krypta (Unterirdische) mit reichen Reliquien. Münchereifel konnte, wie wir in der ersten Fahrt auf dem 1100jährigen Bielefeld zurückblieben. Dann flogen wir weiter auf Göttingen zu. Auf dieser Strecke kamen wir wirklich in die arme Gegend; z. B. Wasser zum Kochen mußten wir uns aus einer 300 Meter entfernten Wasserleitung ausbessern. Fast alle Steine lagen dicht nebeneinander auf den Feldern, wo das Korn nicht größer war als hier vor dem Schneefall. Kommt ein Obstdaum fallen wir hier, nur wenige Dörfer waren zu finden. Hier war das Klima so rau, daß unsere Äpfel sprangen. Auf dem Wege nach Göttingen stand ein wunderbarer Berg neben dem andern. Sie sind fast alle aus vulkanischen Ursprung. Spät am Abend kamen wir nach einem Marsch von nahezu 50 Kilometern in Göttingen an, wo wir wegen Ueberfüllung auf der „Göttinger“ (Sprich: Speicher) unser Lager aufschlugen.

Sonntag, 15. April. Jetzt kamen wir richtig in die Schnee-Gebirge. Zunächst stiegen wir dem Kloster Marienwald bei Heimbach, einem der drei Trappistenklöster Deutschlands, einen Besuch ab. Von der Ufermauer aus, die wegen der Trockenheit sehr wenig Wasser führte, marschierten wir in drei Abteilungen auf Marienwald zu. Auf drei herrlichen Wanderwegen durch dunklen Wald, wo wir ziemlich viel Hochwild sahen, kamen wir auf Marienwald zu. Kurz vorher trafen wir uns aber wieder. Auch diesmal war es sehr spät geworden, und wir mußten uns mit einer Strohhütte im Tagesraum begnügen.

Rheinfahrt.

Es wird jeder Landschaft finden, die ihm näher am Herzen liegen als andere. Aber es ist nicht immer Schönheit, die Schuld daran trägt. Manchmal ist es nur, weil eine Landschaft uns Heimat ist.

Wir sind während unserer langen Sommerfahrten durch viele Lande gezogen, die wir lieben. Und alle sind uns ein Heben und Fallen des Berges, ein Strömen von Wasserläufen, eine unendliche Ruhe unter der Sonne. Und die Weite und Größe dieser Welt ist unser Erlebnis. Aber es gibt Zeiten, in denen all unsere Sehnsucht still ist und wir nichts wollen, als die Berge der Heimat wiedersehen; mit den steilen Hängen der Weinberge und dem unbedenklichen Zug der Mauerlinien, die ihnen das Gefühl gibt, und die sich hängen wie die strengen Falten einer antiken Statue. Unten über die große, ruhige Fläche des breiten Stromes, auf dem die Dampfer fahren und rauchgeschwärmte, schwere Schleppzüge. — Wir suchen nichts bei solchen Fahrten, wir wollen nur allein sein mit dieser unserer Heimat.

Es ist um Ostern. Die Luft, das Wasser, die weiten Ufer, alles ist noch voll kühler Frische des frühen Jahres. Irigendwo steigt eine blaue gelbe Sonnenscheibe aus dem Nebel des Horizonts. Gegen 5 Uhr wird unter Schläppung von Mainz. Nun sind wir wohl halbwegs Rhein. In großen eisigen Wellen zieht die Ebene an den Ufern vorbei, fruchtbares Land, in dem im Sommer gleichmäßig und unübersehbar gelbes Getreide wagt, oder: saftige Weiden und große Obstplantagen in die Breite gehen. Jetzt erinnert das alles mehr an die Endlosigkeit grüner Rübenfelder. Im Rheiner abt man die Gänge des Rheins.

Das Wasser gleitet so ruhig dahin. Manchmal überholen wir tiefen große weisse Bäche, abwärts getragen von der Bewegung des Stromes. — Die dunkelbewaldeten Vorberge des Rheins und Günstig schienen sich nur zu den Ufern heran. Der Rhein biegt scharf nach Norden ins Binger Loch ein. Rechts oben, am Abhang des Rheins, das Germanienmuseum gegen den hellen Morgenhimmel.

Die Stille des Rheins ist voll von der Luft der Sonne. Wir liegen da und lassen die Sonne über uns hinschleichen. Der Rheinstrom ist einladend über die weiten Rheinhänge gedeht. Es ist uns alles unendlich vertraut. — Das Wasser hat eine magische Farbe mit schwarzen Flecken. Die Rheingebirge, die sich darin spiegeln, schimmern in einem sanften Schieferblau. Immer wieder die langen, erregenden Strahlen des Lichts mit dem unendlichen Duft des Frühlings und des jungen Morgens. Und jedem dieser Dörfer gab sein Wein die Reifezeit. Rübenfeld, Bacharach, Boppard, Braubach. — Manchmal fließen die Gassen einfacher Fortschritts über die Wasser herüber. Es ist ein wenig wie Sonntag. — In halber Höhe, aber auf steilem, gestrecktem Rücken der Weinberge Burgen und zerfallene Gemäuer: Stahel mit dem wehenden RPK, Banner, Rheinfels mit dem runden, einkornen Baum, die feindlichen Brider, sehr gefallen, Marburg und Stolzenfels.

Es ist nun sehr dunkel und lebendig auf dem Rhein und an den Ufern. Zu liegt links Koblenz, und mitten durch diese Stadt fließt die Ahr. Es ist uns her. — Dann fahren wir durch das Rheintal. Eine große, hohe Ahr. Fabrikfabrik. Unzählige Schleppzüge kommen uns entgegen, die am Morgen von Köln abgefahren waren. Schwere Schleppzüge mit breiten, tobenbeladenen Rahmen. Manchmal flattert buntdruckte Wäsche auf den Schiffen, manchmal laufen kleine Jungen

Oeffentlicher Dank.

Der vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen unter seiner neuen nationalsozialistischen Führung glänzend gelungene Reichsoffizierstag hat auch in Solingen sowie in Ohligs einen sehr guten Erfolg gehabt. Trotz kurzfristiger Vorbereitung hat die Strahlgemeinschaft in Solingen einen Ertrag von 595,85 RM, in Ohligs einen solchen von 310,08 RM erbracht. Nebenher sei bemerkt, daß in Ohligs durch Verkauf von etwa 10 000 Ansichtskarten das Sammelwerk nutzbringend gefördert werden konnte. Der Bürgergesellschaft von Solingen und Ohligs und besonders den vielen Freunden der nationalsozialistischen Staat befahenden Jugend und den Förderern des Jugendherbergswesens für ihre Mithilfe Dank zu sagen, ist uns ein Bedürfnis. Dank aber auch den Bünden, die ihre Jungen und Mädels für die Sammelaktion zur Verfügung gestellt haben, vor allem der Hitlerjugend, dem Bund Deutscher Mädchen, dem Christlichen Verein junger Mädchen, der Deutschen Freischär, der Jungfrauenorganisation und dem St. Georgs-Verband. Wie bereit und arbeitsam gesammelt worden ist, beweist allein die Tatsache, daß ein einzelner Hitlerjugendler nahezu den Betrag von 75 RM sammelte. Die Ortsgruppenführer hoffen bei dieser Gelegenheit aber, daß im nächsten Jahre auch die anderen Anglieder des Herbergswesens, die Bünde und Vereine, sich in den Dienst des Wertes stellen, von dem Tausende und aber Tausende junge Deutsche Nutzen haben.

Auch für den gesamten Rheinischen Gau ist das Sammelergebnis sehr befriedigend. Es ist also zu hoffen, daß dieses für die Jugend geschaffene Werk weiter ausgebaut wird und die Jugendherbergen selbst Stützpunkte für die aufbauwilligen und fähigen jungen Deutschen werden.

Ortsgruppe Solingen im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

H. Potthoff. C. Pape.

Ortsgruppe Ohligs im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

P. Villerbed. J. Anhus.

Dienstag, 16. April. In diesem Tag gingen wir gemeinsam zur Kommunion, um auch Ostern in uns zu feiern. Als wir bei Tage uns die Herberge ansahen, sahen wir, daß sie über der Burg in den Ruinen in herrlicher Lage gebaut war. Hier war noch ein 60 Meter langer, 30 Meter tiefer unterirdischer Gang, durch den man nur sehr schwer durchkommen konnte. Auf dem Gange standen zwei Kanonen von 1870, die einen Meter lang waren. Dann gingen wir auf die belagerte Grenze, wo wir uns mit dem freundlichen Soldaten auf dem Schloßbaum fotografieren ließen. Eine Weile blieben wir noch da. Als ein belgisches Auto vor die Schranke kam, haben wir mit den Damen im Auto etwas französisch geredet. Die Grenzverhältnisse sind dort schlimm. So fährt an der Grenze z. B. belgische Eisenbahn über die deutsche Grenze. Von Monchau aus marschierten wir spät am Nachmittag auf Nideggen zu. In einem Dorfe haben wir ein Nachtlager in der Scheune, aber von verschiedenen wurden wir abgewiesen. Der Grund hierzu? Angst und Erfahrung. Wie oft haben Wanderer unachtsam Scheunen in Brand gesteckt! Einer nahm uns aber doch sehr freundlich auf. In der Scheune wählten wir uns tief in das dunkle Heu, wo wir ausgezeichnet schliefen.

Dienstag, 17. April. Als wir an diesem Morgen in dem Dorfe zur Kirche kamen, haben wir uns gewundert, daß fast sämtliche Frauen von etwa zwanzig Jahren an Kopfbedeckung trugen. Nach herzlichem Dank gegen unsere Gastgeber, denen wir ein paar Meier und Scheeren schenkten, machten wir uns zum letzten Mal auf unserer Fahrt auf den Weg. Ueber Nideggen, dessen Ruinen in herrlichem Spornenbogen vor uns standen, marschierten wir auf Büren zu, von wo wir unsere Heimfahrt antraten. Sämtlich waren wir braun gebrannt. Auf unserer ganzen Fahrt konnten wir eine Einheit und eine Weltteil bemerken: eine Einheit in dem Menschenschlag, seinen Sitten und Gebräuchen, und in der Siedlungsform. Das Göttinger ist Strahlenberg. Das Haus ist strohgedeckt und hat als Schutz eine Baumdecke, die bis über das Dach hinausragt. Die Weltteil war die Landschaft, deren Bild sich fast halbtägig änderte. Auf dieser Fahrt konnten wir unsere Ausbauer bei frischem Märchen bewahren. Aber auch wir haben in froher und echter Kameradschaft als Christjugend uns zusammengefreut. Mit offenen Schuhen haben wir gesehen und die Eintracht in uns aufgenommen. Schwere haben wir uns gequält, als wir wieder nach Hause in den grauen Alltag hinein mußten. So Gott will, wird uns im nächsten Jahr wohl wieder so eine Fahrt beschieden sein.

Solinger Sturmschärler.

und weiche Spitze am Rande der Schiffe entlang. Und all dies Leben vollgelassen von Sonne und Wind.

Später rücken die Berge zusammen, aber sie sind niedriger und dunkler, und es fehlt ein wenig die ruhige Großartigkeit der Landschaft am Rhein. — Unser Kahn liegt flach auf dem Wasser: die Fahrt geht schnell. Rechts leitet das Steingebirge vorbei. Wir kommen Bonn näher, und während die Landschaft langsam zu den großen, einfachen Ufern der Ebene zurückfindet, fällt der Abend nieder. Quilts schweben die Lichter der Vorstädte dahin. Wir trübten unter den Kiefern der Berge her und schauen still auf die Silhouette dieser Stadt, die wir lieben: Sankt Martin, der Rathensturm, die Domtürme, der gewaltige Rumpf, Sankt Kunibert: das ist Köln.

Der Rhein gibt uns, hingebend der Melodie seines Fließens, den Abgang dieser Fahrt, die der Heimat gehört.

Deutsche Freischär im Großdeutschen Bund.

Nachrichten aus der Jugendbewegung.

Die sächsische Hitlerjugend hielt kürzlich in Plauen ein Gebietstreffen ab, um die vor zehn Jahren hier erfolgte Gründung der ersten nationalsozialistischen Jugendgruppe zu feiern. Etwa 25 000 Jungen und 8000 Mädchen nahmen daran teil. Da auf Erträgen der kommissarischen sächsischen Regierung die Preise ganz niedrig gehalten wurden, konnten fast alle auswärtigen Gruppen in Postautos befördert werden. Soweit notwendig, hatten die Teilnehmer am Sonnabend auf Schulfest bekommen. Bei einer Ansprache beim Appell betonte von Schirach, der Reichsführer der HJ, das Bekenntnis der Jugendbünde zum neuen Staat komme zu spät; ihre Gruppen hätten nunmehr reiflos und vorbestimmt in der HJ aufzugehen. Weiterhin sprach er von den künftigen Aufgaben der Hitlerjugend als der kommenden Staatsjugend.

Das Bundeskapitel des Großdeutschen Bundes wurde nunmehr durch den Bundesführer, Admiral von Tschöke, berufen. Es wurden fast alle früheren Führer der Teilbünde bestimmt: Prof. Dr. Helmut Kitzel und Magdalene Keil für die Deutsche Freischär; Erich Kiesel und Hilde Schlemmer für die Freischär junger Nation; Deutscher Pfadfinderbund: Herbert Kirchberger; Reichswehr deutscher Pfadfinder: Dr. Rudolf Zirk; Bund der Geusen: Peter Berns. Die Geschäftsführung liegt in Händen von Erich Kiesel.

Abkommen zwischen HJ und NSD. Auf einer Aussprache zwischen dem Reichsführer der Hitlerjugend, von Schirach, und dem Reichsführer der NSD, Dr. Goebbels, wurde in Bezug auf die beiderseitigen Beziehungen eine Vereinbarung getroffen. Auf Grund dieser Vereinbarung sollen die beiden Verbände möglichst eng zusammenarbeiten, wobei der NSD auf vorkommende Ausbittung verzichtet. Als wichtiges Zeichen der Verbundenheit sollen die NSD-Gruppen eine NSD-Kombi mit dem Hakenkreuz tragen. Von der Reichsjugendführung der NSD tritt Referendar Hübnerberg in den Führerrat des NSD ein. Dr. Goebbels gehört zum Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. Eine ähnliche Regelung soll in den Landesverbänden herbeigeführt werden.

HJ im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. Die Hitlerjugend und ihre Untergliederungen, das Deutsche Jungvolk und der Bund deutscher Mädchen, die dem Reichsausschuß bisher durch ihre Tagesorganisation, das „Deutsche Jugendwerk“, angehört, werden künftig unmittelbar vertreten sein. Ferner hat sich der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund dem Reichsausschuß neu angeschlossen.

Technische Beilage

Nr. 10.

zum Solinger Tageblatt.

20. Mai 1933.

Kleine Wasserstoffherzeuger.

Die ständig zunehmende Ausdehnung des Flugverkehrs macht eine eingehendere Beobachtung der Wind- und Wetterverhältnisse nötig. Zur Füllung der Beobachtungsballone wird Wasserstoffgas gebraucht, dessen Herbeischaffung aber oft Schwierigkeiten macht. Da das Gas in schweren Stahlflaschen geliefert wird, ist seine Beförderung nicht nur teuer, sondern vielfach auch kaum durchführbar, wenn es sich z. B. um abgelegene und unzulängliche Beobachtungsstellen handelt. Man verwendet daher neuerdings vielfach Kleingaserzeuger, die nach dem Silyl-Ätznatron-Verfahren arbeiten. Sie liefern stündlich etwa drei Raummeter Wasserstoffgas, wiegen nur 120 Kilogramm und lassen sich leicht überall hinbringen und aufstellen. Ein Mann kann sie bedienen.

Es werden aber auch größere solcher Gaserzeuger hergestellt, und zwar solche bis zu 1000 Raummeter Stundenleistung. Ein solcher Gaserzeuger wurde z. B. in Petersburg aufgestellt, als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1931 seine Nordpolfahrt unternahm, da die in Friedrichshafen vorgenommene Füllung nicht für die ganze Fahrt ausreichte hätte. Durch diesen Gaserzeuger konnten dem Luftschiff in kürzester Zeit 7000 Raummeter Wasserstoffgas nachgefüllt werden. Solche Anlagen können ebenfalls an von Beförderungswegen abgelegenen Stellen benutzt werden, wo das Gas in den üblichen Stahlflaschen nicht leicht hingebacht werden kann.

Es gibt aber auch noch einen anderen Weg zur Herstellung von Wasserstoff, der bei ortsfesten Anlagen neuerdings stark benutzt wird. Es ist die Zersetzung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff durch elektrischen Gleichstrom. Solche Anlagen eignen sich insonderheit zur Verwendung in Versuchsanstalten und gewerblichen Anlagen, die auch den Sauerstoff vorteilhaft verbrauchen können.

Der Eisenbahnwagen erobert die Straße!

Das fahrbare Anschlußgleis.

Von Max Fischer.

Der zunehmende Wettbewerb des Kraftwagens zwingt die Eisenbahn dazu, ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Kraftwagen zu erhöhen; daß sie diesen Weg einschlägt und sich von der Drosselung des Kraftwagenverkehrs durch gesetzgeberische Maßnahmen abwendet, ist sehr erfreulich.

Einer der Hauptgründe für die Bevorzugung des Lastkraftwagens durch die Verfrachter ist die Tatsache, daß man die Ware am Ort ihres Entstehens ohne große Verpackung durch sachverständige Leute in den Wagen laden und diesen dann ebenso beim Empfänger wieder auspacken kann, also der sogenannte Haus-Haus-Verkehr. Daß dabei erheblich an Beförderungskosten gespart wird, ist wahrscheinlich weniger wesentlich als die Vermeidung von Kosten für die Umladung auf die Bahn und von der Bahn sowie die Ersparnis an Packstoffen und damit an Packkosten.

Das ist nun der Punkt, an dem die Eisenbahn einsetzen will: Sie hat kleine Fahrgestelle mit Gummirädern geschaffen, auf die zweiachsige Eisenbahnwagen aufgeladen und dann durch die Straßen weitergefahren werden können. Jedes Fahrgestell hat acht Räder, vorn vier und hinten vier in je einer Reihe; die beiden Eisenbahnwagenräder stehen in der Mitte zwischen diesen Reihen, und zwar so, daß jedes Eisenbahnwagenrad von vier ganz niedrigen gummierten Rädern getragen wird. Je zwei neben einander liegende Räder können bis zu 20 cm auf- und abwärts schwingen. Ebenso kann natürlich der ganze Satz von vier Rädern frei schwingen.

Das Aufladen des Eisenbahnwagens auf die Fahrgestelle geschieht auf sehr einfache Weise: Die beiden Fahrgestelle werden an eine ganz niedrige Kopframpe herangefahren und bilden dadurch, da sie auf ihrer Oberseite Schienen tragen, ein das Rampengleis fortsetzendes Gleis. Nun wird der Eisenbahnwagen so weit vorgeschoben, daß er mit seinen Vorderrädern auf der Mitte des vorderen Fahrgestells steht. Diese Vorderräder werden auf dem Fahrgestell festgemacht. Nunmehr zieht der Trecker, der den Eisenbahnwagen auf der Straße zu ziehen hat, das vordere Fahrgestell so weit vor, bis die Hinterräder des Eisenbahnwagens auf der Mitte des hinteren Fahrgestells stehen. Wenn diese dann auch festgemacht sind, was eine Augenblickssache ist, kann man sofort losfahren. Wo eine tiefe Lage besonders schwer beladener Eisenbahnwagen wünschenswert erscheint, oder wo eine solche Tieflage wegen Unterfahrung niedriger Brücken notwendig ist, können die Schienen auf den Fahrgestellen in der Mitte jedes Fahrgestells so weit abwärts eingeknickt werden, daß die Eisenbahnwagenräder nur noch wenig über der Straßenoberfläche liegen.

Es ist ganz erstaunlich, wie erschütterungsfrei auf diese Weise Eisenbahnwagen selbst über unebenen Boden gefahren werden können. Die Reichsbahn hat dies dieser Tage auf dem Anhalter Güterbahnhof in Berlin in Anwesenheit des Generaldirektors Dr. Dormmüller der Technisch-Literarischen Gesellschaft und anderen Pressevertretern vorgeführt. Durch die Verteilung des Wagengewichts auf 16 Räder wird der Raddruck sehr niedrig. Er beträgt nämlich bei Vollast nur 2,5 t für jedes Rad, während für einen zweiachsigen Lastkraftwagen 3,75 t Raddruck zugelassen sind. Man kann daher mit Vollast alle Straßen und auch Brücken befahren. Das Fahrgestell selbst wiegt 8 bis 9 t; seine Tragfähigkeit beträgt 32 t, kann aber noch gesteigert werden, da ja, wie oben erwähnt, der zulässige Raddruck noch nicht voll ausgenutzt ist.

Ganz auffallend ist die Wendigkeit dieses Fahrzeugs. Man kann damit Bogen von 7½ Meter Halbmesser fahren. Dabei stellen sich nicht etwa die ganzen Fahrgestelle in den Bogen, wie dies bei den Drehgestellen der Eisenbahnwagen der Fall ist; es wird vielmehr jedes einzelne Rad durch die am Trecker angebrachte Antriebsvorrichtung einzeln gelenkt, und zwar so, daß es den richtigen Kreisbogen beschreibt; die äußeren Räder des Fahrgestells beschreiben also einen Bogen mit größerem Halbmesser als die inneren, und die dazwischenliegenden Räder führen ebenfalls entsprechende Bogen aus.

In Zukunft kann sich also der, der kein Anschlußgleis hat, einen Eisenbahnwagen in oder vor sein Haus kommen lassen, kann ihn dort beladen und ihn dann zur Bahn fahren lassen. Vom Bahnhof kann der Eisenbahnwagen ebenso wieder dem Empfänger zugestellt werden. Für Schüttgüter, wie z. B. für Kohle, Kartoffeln usw., kann der Eisenbahnwagen am Vorder- und am Hinterende hochgehoben und auf diese Weise durch Herunterrutschenlassen der Ladung in Sekunden entladen werden. Der Möbelwagen wird vielleicht aussterben; Man läßt sich „einfach“ einen Eisenbahnwagen vor das Haus kommen.

Die Fahrgestelle können auch noch zu einem anderen Zweck verwendet werden: Heutzutage werden oft Gegenstände hergestellt, wie große Südkessel, elektrische Einrichtungen für Großkraftwerke usw., die in ihrer Größe den Regelquerschnitt der Eisenbahn überschreiten und deshalb auf der Eisenbahn nicht befördert werden können. So mußte z. B. die große Kupferschale, die auf der Werkstoffschau in Berlin gezeigt wurde, auf der Landstraße nach Berlin gebracht werden, was sehr schwie-

Das Jahrhundert der elektrischen Wärme.

Zur kommenden großen Elektrowärme-Ausstellung in Essen
— Wärme ohne Flamme — Elektroöfen in der Industrie.



Es ist etwas Eigenartiges um die elektrische Wärme. Der Strom erzeugt sie in jedem Leiter, und zwar umso stärker, je größer der Widerstand ist, den er findet. Dem Konstrukteur elektrischer Maschinen ist sie höchst unerwünscht, er sucht sie nach Möglichkeit zu verringern oder wenigstens schleunigst abzuführen, damit seine Maschine nicht zu heiß wird. Der Wärmetechnik hingegen hat aus dieser Eule eine Nachtigall gemacht: er hat in der Wärmeerzeugung durch den elektrischen Strom eine ganz einzigartige Wärmequelle aufgefunden. Einzigartig deshalb, weil sie im Gegensatz zu allen anderen Arten der Wärmeerzeugung keine Flamme, keine Abgase und keine Schlacke oder Asche kennt. Einzigartig auch deshalb, weil sie sich in beliebigen Grenzen auf das allerfeinste regeln läßt. Es gibt keine Flamme, die das möglich macht; denn jede offene Flamme, mag sie klein oder groß sein, hat eine bestimmte Mindesttemperatur, mit der man rechnen muß. Die Flamme unter dem Kochtopf beispielsweise ist für die meisten Speisen zu heiß. Damit sie nicht verbrennen, setzt die Hausfrau bekanntlich Fett oder Wasser zu, rückt den Topf von der Flamme oder dergleichen. Bei der Elektrowärme besteht eine Gefahr nicht, bei ihr läßt sich der Erwärmungsprozeß dem tatsächlichen Wärmebedarf genau anpassen.

Dieses Beispiel läßt deutlich erkennen, daß die Elektrowärme eine neue, sehr eigenartige Form der Wärme ist, und wir begreifen, daß eine so besondersartige Wärmequelle auch ihre besondere technische Bedeutung haben muß. Diese kommt denn auch in der Praxis in den vielfältigsten Formen zum Ausdruck.

Im Haushalt sind uns Tauchsieder, elektrische Kaffee- und Teemaschinen, Brotröster, Heizkissen, elektrische Wärme- flaschen, Bügeleisen, Brat- und Backröhren, elektrische Koch- geräte aller Art, Elektroherde, Heißwasserapparate und dergleichen mehr vielfach bereits so zur Gewohnheit geworden, daß wir sie kaum mehr missen wollten. Wir vergegenwärtigen uns aber selten, daß die wärmetechnischen Probleme, die mit diesen Geräten gelöst sind, in vielen Fällen auf andere Art und Weise

gar nicht oder wenigstens nicht im entferntesten mit dieser Vollkommenheit gelöst werden können. Man denke etwa an das Heizkissen, das in bezug auf die Stärke, Dauer und Lokalisierung der Erwärmung auch nicht annähernd von irgendeiner anderen Wärmequelle erreicht werden kann. Man kann es an jede beliebige Körperstelle bringen, man kann es beliebig stark und absolut gleichmäßig kürzere oder längere Zeit wirken lassen. Effekte, die auf gar keine andere Weise gelöst werden können. — Oder man denke an die rasche Bereitung heißen Wassers mit dem Tauchsieder oder dem bodengeheizten Kochtopf. Macht man das auf dem Herd, so geht ein großer Teil der erzeugten Wärme in Form der heißen Abgase verloren, das Anheizen erfordert weitere Wärme- und dazu Zeitverluste, das Abkühlen der Herdplatte ebenso. Der elektrische Tauchsieder hingegen wird in die Flüssigkeit hineingestellt, beim elektrischen Kochtopf berührt die Flüssigkeit unmittelbar die Heizfläche. In beiden Fällen arbeitet die elektrische Heizung mit einem ungleich viel höheren Wirkungsgrad als die Herdheizung.

Derartige Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Man könnte die absolute Sauberkeit der Elektrowärme, ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit und Vielseitigkeit hervorheben, man könnte darauf aufmerksam machen, daß selbst der Kühlschrank auf dem Prinzip der Elektrowärme beruht, daß Garagen, Kirchen, Verkehrsmittel elektrisch beheizt werden, daß Großküchen, Großbäckereien, Fleischereibetriebe und viele andere Zweige des Gastwirts- und Nahrungsmittelgewerbes sich der Elektrowärme als einer in hygienischer Hinsicht unübertrefflichen Heizungsart bedienen.

Daneben aber beginnt die Elektrowärme auch in der Industrie eine immer größere Rolle zu spielen. Überall, wo man mildeste und höchste Temperaturen braucht, ist sie unentbehrlich. In riesigen elektrischen Lichtbogenöfen werden täglich viele hundert Tonnen hochwertigsten Stahls verschmolzen. Elektroöfen finden in steigendem Maße für das Glühen und Härten von Metallen Verwendung überall da, wo es besonders auf Qualität ankommt, wo also die genaue und feinstufige Regulierbarkeit der elektrischen Wärme unersetzlich ist. In der chemischen, der keramischen, der Textil- und Papierindustrie hat sich die Elektrowärme Eingang verschafft. Treibhäuser erwärmt man mit ihrer Hilfe, der Arzt bedient sich ihrer in Gestalt zahlreicher elektromedizinischer Geräte und Instrumente.

Ganz besondere Bedeutung erlangt die Elektrowärme neuerdings im Hochbau, Maschinenbau und Schiffbau in Gestalt der elektrischen Schweißung. Zahlreiche Verfahren sind entwickelt worden, die mehr und mehr in der Praxis Eingang finden.

Dieses gewaltige Gesamtgebiet der modernen Elektrowärme-Verwendung bildet den Gegenstand einer der größten technischen Ausstellungen dieses Jahres, die unter dem Namen „Elektrowärme-Ausstellung“ vom 1. Juli bis 13. August dieses Jahres in Essen stattfinden wird. Dieses umfassende Ausstellungsunternehmen wird in Form von Schaulustungen, verbunden mit technisch-wirtschaftlichen Darbietungen verschiedenster Art, den gegenwärtigen Stand der Elektrowärme umreißen mit dem Ziel, die Kenntnis von der elektrischen Wärme, ihren Besonderheiten und Vorteilen und von den Geräten zu ihrer Erzeugung in immer breitere Kreise zu tragen.

Dr. Werner Holten.

rig war, da es an einem geeigneten Beförderungsmittel damals noch fehlte. Die beiden Gegenstände können jetzt auf dem neuen Fahrgestell befördert werden. Dazu werden über die Schienen zwei Fahrgestelle Längsbalken gelegt.

Die neue Vorrichtung erregte bei der Vorführung allgemeine Bewunderung, nicht zuletzt wegen der außerordentlichen Einfachheit, mit der Reichsbahnoberrat Culemeyer diese schwierige Aufgabe gemeistert hat, vor allem aber auch deshalb, weil man aus der Lösung ersieht, daß die Reichsbahn mit dem Kraftwagen in einen ehrlichen Wettkampf treten will. Dieser Kampf wird dem Verfrachter zugute kommen.

Die Entgiftung des Leuchtgases gelungen!

Der Erfolg eines deutschen Technikers.

Seit langem bemühen sich Chemiker und Techniker, das sogenannte Leuchtgas, das heute volkwirtschaftlich und praktisch eine überragende Rolle spielt, mit allen erdenklichen Mitteln giftfrei zu machen. Die größte Gefahr bei Leuchtgas ist in erster Linie sein verhältnismäßig hoher Gehalt an dem Blutigift Kohlenoxyd. Das Kohlenoxyd beeinflusst den menschlichen Körper derart, daß die roten Blutkörperchen verhindert sind, das lebensnotwendige Quantum von Sauerstoff aufzunehmen. Einwandfreie Berechnungen über die tödliche Dosis liegen noch nicht vor, aber es ist durch die Praxis erwiesen, daß die Einatmung von Gas, das über 0,4 Vol. Prozent Kohlenoxyd enthält, bereits nach einer Stunde tödlich wirken kann. Und wenn man bedenkt, daß heute fast durchweg „Einheitsgas“ verwendet wird, das zur Verbilligung mit Wassergas angereichert ist, das etwa 18 Prozent Kohlenoxyd enthält, so kann man die außerordentlichen Gefahren des Leuchtgases ermessen.

Die meisten Methoden haben sich bisher als unwirksam oder zu kostspielig erwiesen. Sehr gute Ergebnisse erzielte man durch ein Verfahren, das die Umwandlung des Kohlenoxyds durch sogenannte Nickelkatalysatoren bewerkstelligte. Aber auch bei dieser Methode war das Resultat nicht völlig befriedigend, vor allem deshalb, weil das Gas in seinen brennenden Eigenschaften weitgehend verändert wurde. Auch die nischen Eigenschaften weitgehend verändert wurde. Auch die vorgeschlagene biologische Entfernung des Kohlenoxyds war nicht der richtige Weg. Hier lag der Nachteil insbesondere darin, daß man riesige technische Anlagen benötigte, die das Nutzgas so verteuerten, daß es für den kleinen Abnehmer unerschwinglich geworden wäre.

Nun wurde von Professor Dr. Wolf Johannes Müller eine Methode ausgearbeitet, die allem Anschein nach dieses lebenswichtige Problem endlich gelöst hat. Im Prinzip besteht das Verfahren darin, das Kohlenoxyd mit Wasserstoff über einem Katalysator in Wasserstoff und Kohlenwasserstoffe umzuwandeln, um dann aus dem Gas die Kohlenwasserstoffe zu entfernen. Die größte Schwierigkeit bestand, wie Professor Dr. Müller mitteilte, darin, einen so wirksamen Katalysator zu finden, daß mit entsprechender Schnelligkeit und genügender Dauer die Umwandlung besorgt wird. Diesen Katalysator hat Prof. Müller nach langwierigen Versuchen jetzt gefunden. (Katalysatoren sind Kontaktstoffe, die das Zustandekommen einer chemischen Verbindung zweier Stoffe beschleunigen, indem sie mit einem Stoff eine

Verbindung eingehen, die dann sofort wieder zerfällt.) Nach einer neunmonatigen Versuchszeit hat die Erfindung ihre Probe bestanden. Nicht nur, daß das Gas endlich seine lebensgefährlichen Eigenschaften verloren hat, die Methode ist auch so wirtschaftlich, daß pro Kubikmeter eine Verteuerung um ungefähr einen Pfennig eintritt; eine Summe, die im Verhältnis zu der nunmehrigen Sicherheit in gar keinem Verhältnis steht und zweifellos von jedermann getragen wird. Damit ist endlich das Problem gelöst, an dem Gelehrte seit Jahrzehnten arbeiten. Ein Problem, das so vielen Menschen das Leben gekostet hat.

M. P.

Technisches Allerlei.

„H“ Forßmann-Holz ist ein neuer Werkstoff, der sich für viele Zwecke gut eignen dürfte und sich daher mehr und mehr in die Praxis einführen wird. Holz gehört zu den Naturerzeugnissen und besitzt außer den vielen günstigen Eigenschaften aber auch unangenehme, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß es selbst in gut getrocknetem und altem Zustand noch arbeitet. Es quillt, es verzieht sich, es wirft sich, es reißt oder spaltet und dergl. mehr. Um dies zu verhindern, zugleich aber auch die Bearbeitungsmöglichkeiten des Holzes zu erhöhen, kam der schwedische Ingenieur Forßmann auf den Gedanken, dem Holz den natürlichen Zellinhalt zu entziehen und diesen durch einen künstlichen Füllstoff zu ersetzen. Hierzu wird das Naturholz oder der Stamm in kürzere Rundblöcke zersägt, diese werden auf eine Rundschabe, ähnlich wie es bei der Anfertigung von Streichhölzern und Schachteln geschieht, geschält, so daß eine sehr dünne Schicht, hier kaum dicker als Papier, abgetrennt wird. Diese wird von Zeit zu Zeit abgeschnitten. Die Zellen der dünnen Blätter werden nun durch chemische Verfahren geöffnet und je nach dem Verwendungszweck geeignet, präpariert und imprägniert. Man kann dabei Wasserdichtigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Oele, Säuren oder a. m., Isolierfähigkeit gegenüber dem elektrischen Strom usw. erzielen. Die Blätter werden nun in mehreren Lagen zusammengeleimt, so daß man stärkere Folien erhält. Diese, welche Forßmann als „Holzblech“ benennt, lassen sich ähnlich wie Blech, besonders in der Wärme, biegen, kanten, kumpeln, drücken, prägen und umformen, wobei geheizte Werkzeuge zur Anwendung gelangen. Das verformte Werkstück behält seine Gestalt, selbst wenn es wieder erwärmt wird. Erwärmt sei noch, daß es seine Farbtonung und seine Maserung behält. Die Verwendung ist bereits sehr vielseitig, am bekanntesten ist es wohl in der Gestalt von Schachteln, Dosen, Kübeln, aber auch als Wandbekleidung wird es heute bevorzugt, da es nur etwa ein Drittel so viel wie Sperrholz kostet, auch seine Verlegung sehr einfach ist. Ferner fertigt man eine Menge der täglichen Gebrauchsartikel bereits daraus, sowie Bauteile, z. B. auch Dachplanken und vielerlei mehr.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Horn, Solingen.

Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage“ ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

Gillette verliert einen Prozeß um die Langloch-Klinge.

Wie jetzt bekannt wird, hat die Firma Gillette vor einiger Zeit einen in Amerika geführten Prozeß gegen einen Konkurrenten in Sachen Langloch-Klinge vor dem Berufungsgericht der USA verloren. Da diese Entscheidung auch für die Solinger Rasierklingen-Industrie insofern von Bedeutung werden kann, als sie vielleicht die Einstellung des deutschen Reichspatentamtes zu den schwebenden Verfahren beeinflussen wird, lassen wir hier eine Mitteilung über den in Frage stehenden Rechtsstreit folgen, die in der „New York Tribune“ vom 4. April dieses Jahres erschienen ist. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Das Berufungsgericht der U. S. hat gestern drei Entscheidungen umgestoßen, die von dem Bundesgericht in Connecticut getroffen wurden, in welchem von der Gillette Safety Razor Company die Streitfrage aufrechterhalten wurde, daß ihre Patente durch die Fabrikation und den Vertrieb von zweischneidigen Rasierklingen, die ähnlich ihren Produkten sind, übertreten würden.“

In zwei der in Frage kommenden Prozesse, die Standard Safety Razor Company als Fabrikant und Beklagter

und andererseits die Hawley Hardware Company, die Klingen vertrieb, welche durch die Clark Safety Blade Company in Newark N. J. hergestellt wurden, als Beklagter.

Das Berufungsgericht hielt fest daran, daß, obgleich die fraglichen Klingen dem Gillette-Produkt gleichen, die Patente desselben abgelaufen sind, da die ersten Klingen bereits seit mehr als zwanzig Jahren fabriziert wurden.

„Der Gillette Company kann nicht erlaubt werden, ihre Patente auszudehnen und die Klinge als ein Element eines zusammengesetzten Anspruchs einzubeziehen“*) sagt die gerichtliche Entscheidung. „Der Appellant kann gesetzmäßig neue Klingen liefern, ohne dadurch weitere Verletzungen zu machen.“ Die Meinung wurde von dem Richter Martin T. Manton, Präsident des Gerichts, schriftlich niedergelegt.

Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit zurückzukommen.

*) d. h. auf die kombinierten Ansprüche auf Apparat und Klingen.

Skandal ums Görres-Haus.

Ein Konkurs mit 11 Millionen Passiven.

hgd. Köln, 19. Mai. In Köln fand die Konkursverwaltung der „Görres-Haus A.-G.“ statt, in der der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Bodenheimer den Bericht erstattete. Der Bericht gab das Bild eines Korruptionsskandals, wie er in diesem Umfang bisher selten erlebt worden ist. Zu den reinen Passiven in Höhe von 7 Millionen Mark kommen noch die Forderungen der zutragenden Aktionäre, die die Summe auf 11 Millionen Mark erhöhen. Außerdem kommt in dem Bericht zum Ausdruck, daß die Beschuldigungen gegen Generalkonsul Maus, Konsul Stocky, Justizrat Mönning und Bankdirektor Dr. Brüning sich bestätigen haben.

Der Großindustrielle Dr. Hackelsberger, der das Verlagsunternehmen, das in Zahlungsschwierigkeiten geraten war, sanierte, wollte, hat erklärt, daß die Geschäftsführung der Beschuldigten geradezu unerhört sei. 600 Arbeiter und 200 Angestellte sind brotlos gemacht worden. Das Vergleichsverfahren wurde seinerzeit abgelehnt. Als die skandalösen Zustände bekannt wurden, war kein Geld mehr vorhanden, um die Löhne und Abgaben zu zahlen, dafür waren aber an zwei Vorstandsmitglieder 70.000 Mark als Vorschüsse gezahlt worden. Die bestehenden Anstellungsverträge wurden sofort zum nächsten Termin gekündigt, zum Teil sind sie aber noch nicht abgelaufen. Die Buchhandlungen und Verlagsrechte wurden sofort verkauft, und aus dem Erlös konnte man mit Mühe die laufenden Verpflichtungen erfüllen. Nur mit größter Anstrengung gelang es, die Einstellung des Konkurses mangels Masse zu verhindern. Den großen

Passiven gegenüber stehen lediglich die Regressansprüche, deren Eintreibung großen Teiles sehr zweifelhaft ist.

Dr. Bodenheimer ging dann auf die Gründung der Gesellschaft ein, deren Stammkapital zu Beginn nur 600.000 Mark betrug. Schon vom Jahre 1926 an arbeitete in der Bilanz ein Gewinn. So wurde die Aktivseite der Bilanz vom 31. Dezember 1929 durch die unzulässige Aktivierung von Verlagsrechten um 1,2 Millionen Mark erhöht. Damals betrug in Wirklichkeit der Verlust bereits 3 Millionen Mark. Die Deutsche Bank mußte Jahre lang große Kredite zur Verfügung stellen, um die Zahlungsunfähigkeit zu verhindern. Die Umwandlung der G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft war eine ausgesprochene Scheingründung, bei der sich besonders der Bankdirektor Dr. Brüning strafbar machte. Wie weit die Deutsche Bank dabei schuldhaft oder fahrlässig beteiligt ist, konnte noch nicht ganz geklärt werden. Am Gründungstage übergab die Deutsche Bank einen Brief, in dem den Gründern der Görres-Haus A.-G. bescheinigt wurde, daß ihnen bei der Deutschen Bank 6,6 Millionen Mark in bar zur Verfügung ständen. In Wirklichkeit war dieser Betrag von den Zeichnern nie eingezahlt worden. Es waren lediglich 63.000 Mark vorhanden.

Die Massegläubiger und die bevorrechtigten Forderungen sollen befriedigt werden. Das Schicksal der übrigen Gläubiger und der Aktionäre wird von dem Ausgang der Regressprozesse abhängen.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Bei stillem Geschäft freundlich.

ST. Berlin, 20. Mai. (Funkspruch.) Die Wochenschlußbörse eröffnete in sehr stiller, aber nicht unfreundlicher Haltung. Hierzulande die weiter optimistische Beurteilung der Situation in Genf bei, und am Rentenmarkt bildeten die bevorstehenden Besprechungen über das Zinssenkungsproblem ein Aufbruchmoment. Das Publikumsinteresse konzentrierte sich vorwiegend auf die festverzinslichen Werte, wenn auch die Kursbesserungen kaum über 1/2% hinausgegangen. Am Montanmarkt waren gegenüber den Vortragschlußkursen Ausschläge nach beiden Seiten bis zu 1/2% festzustellen. So konnten Laurabütte 1/2% und Vereinigte Stahlwerke 1/2% gewinnen, während Harpener 1/2%, Hoesch-Köln-Neuss 1/2%, Klöckner 1/2% und Masfelder 1/2% einbüßten. Braunkohlenwerte lagen schwächer; Ilse-Bergbau-Genußscheine — 1/2%, Rheinische Braunkohlen 1/2%, von Kaliwerten gewannen Kali-Aschersleben 1/2% und Westergeln sogar 1/2%. Von chemischen Werten konnten I. G. Farben nur 1/2% gewinnen, sie gingen im Verlaufe auf 130. Fester lagen Rütgerswerke mit 56 1/2%, d. h. mit einem Kursgewinn von 1 1/2%. Von Gummi- und Linoleumwerten zogen Kontinuum um 1/2% an. Elektrowerte lagen uneinheitlich, so AEG, bei denen ein Angebot von 48 Mille vorlag, — 1/2%, Geflügel, Hamburger Elektrische Werke und Lahmeyer waren ebenfalls je 1/2% schwächer. Befestigungen verzeichneten Chade mit 1 1/2 RM., Eldivische Lieferungen mit 3% und Schuckert, die exklusive Dividende gehandelt wurden, mit 1 1/2%. Gas- und Elektrische Werke, Kabel- und Drahtwerke sowie Autoaktien lagen kaum verändert. Von Maschinenfabriken büßten Berlin-Karlsruher Industriewerke 1/2% ein. Bei Textilwerten konnten Stöhr 2% gewinnen. Brauereien wiesen, mit Ausnahme von Dortmunder Union, die 4 1/2% schwächer einsetzten, kaum Veränderungen auf, desgleichen Wasserwerkswerte und die übrigen Industrieaktien. Am Markt der unnotierten Werte, bei den Bahnaktien und den Schiffahrtspapieren waren Besserungen bis zu 1/2%, andererseits auch geringe Einbußen bis zu 1/2% festzustellen. Von Bankaktien gewannen Reichsbank 1/2%.

Am Rentenmarkt lagen Altbessitz 1/2% und Neubesitz 15 Pfg. fester. Ausländische Renten waren unverändert.

Die Situation am Berliner Geldmarkt blieb unverändert; in Privatkreditkonten glichen sich Angebot und Nachfrage aus. Bei kleinem Geschäft waren Reichswchsel per 15. August und Reichsschatzanweisungen per 15. Februar eher gesucht.

An den internationalen Devisenmärkten beschäftigt man sich mit den Bemühungen der Vereinigten Staaten noch vor der Weltwirtschaftskonferenz einen Devisenwaffenstillstand zu erreichen, und steht diesen Plänen im allgemeinen sympathisch gegenüber, wenn auch in englischen Finanzkreisen eine gewisse Zurückhaltung herrscht. Auch die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull über die schnelle Stabilisierung der Devisenmärkte hat allgemein befriedigt. Heute hat der Dollar unter kleinen Schwankungen seine Aufwärtsbewegung weiter fortgesetzt und stellte sich auf 3,85%, später 3,87% gegen das Pfund. Das Pfund selbst war wieder etwas fester, während der Schweizer Franc nur Schwäche zeigte. Gegen Paris notierte das Pfund 86,09, gegen Zürich 17,56 und gegen Amsterdam 8,42%. Die Reichsmark war weiter befestigt und stellte sich in Amsterdam auf 58,45, in London auf 14,40% und in Zürich auf 121,85. Die übrigen Devisen waren im großen und ganzen unverändert.

Auch in Berlin setzte der Dollar seine Befestigung auf 3,69%, also um 2 1/2 Pfennig, fort. Das Pfund zog um 6 Pfennig an, die Norddevisen lagen bis zu 25 Pfennig höher, auch Wien war um 25 Pfennig gebessert und Amsterdam sogar um 40 Pfennig.

Am Kassamarkt, der wieder geteilte Haltung zeigte, fielen Schöfferhoff-Brauerei mit plus 5% und Hirschberger Leder mit minus 4 1/2% durch größere Abweichungen auf. Auch Hypothekendarlehen zeigten keine einheitliche Tendenz. In der zweiten Börsenstunde änderte sich an den Aktienmärkten an der geringen Unternehmungslust wenig. Die Kurse erfuhren aber durch die ziemlich feste Veranlagung der deutschen Werte im Auslande immer wieder einen Auftrieb, so daß die Börse im allgemeinen in sehr widerstandsfähiger Haltung schloß. Nur Spezialwerte schlossen bemerkenswert schwächer. Andererseits waren Akkumulatoren bis auf 180% erhöht, ebenso fanden in Farilwerten Rückkäufe statt.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

20. Mai	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs	Bei festverzinst. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs
D. Anl. Ausl.-Sch. emschl. Abbl.-Schuldsch.	78,5	75,80	Ilse Bergbau Genußsch.	114,5	115
D. Anl. Abbl.-Schuldsch. ohne Auslosungssch.	—	12,35	Gebäude langhans	30	30,75
6% Solinger St.-Anl. 26	66	—	Kali-Chemie	127,75	128
6% Elberf. RM.-Anl. 26	67,25	—	Klöckner-Werke	61,25	—
6% Düsseldorf RM.-Anl. 26	67,5	67,75	Lahmeyer & Co	122,5	123
6% Köln St.-Anl. 29	67,5	—	Mannesmannröhrenwerk	21,375	20,5
6% Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anl. 26	83,75	83,75	Manfred A.-G. Bergbau	75,5	75
6% Fr. Krupp RM.-Anl. 26	75,625	74,25	Maschinenbau-Unter.	26,5	27,5
6% (7) Mittelsch. Stahl	64,5	63	Maximilianshütte	—	127
6% (7) Ver. Stahl	—	17	Metallgesellschaft	—	36
4% Oesterr. Staatsanl.	—	183,5	„Montecatini“	86	85,875
4% Oesterr. Gold-Rente	38,75	36,5	Oberschles. Kokswerke	49,25	49
Accumulatoren-Fabrik	26,625	26	Orenstein & Koppel	43,5	43,25
Allgem. Kunststoffe Union	122,5	120,5	Pharmax Bergbau	36	36
Allgem. Elektr.-Ges.	46,375	46,5	Rhein. Braunkohle u. Brk.	190,25	191,75
Bayer. Motoren-Werke	162	164	Rhein. Elektr.	91,25	90
J. P. Bernberg	75,5	75,75	Rheinische Stahlwerke	88,75	88
Julius Berger Tiefbau	—	170	Rhein-Westf. Elektr.	175,5	174,5
Berlin-Karlsruh. Industr.	—	161,5	Salzdetfurh Kal	108,75	107,5
Braunkohlen u. Brkett	77,75	77	Schubert & Salzer	123,5	122,25
Bremer Wolle-Kammerei	74,625	75	Schuckert & Co	158	155
Budorus-Eisenwerke	69	69	Schulthess-Patronenher	109,5	107,5
Charlottenb. Wasser	171,5	171	Siemens & Halske	47	47
Chem. von Heyden	142	140,25	Stöhr & Co, Kammg.	159	158,5
Companie Hispano	31,5	30,875	Süddeutsche Zucker	—	—
Cont. Gummi-Werke	—	125	Svenska Tändsticks	108,5	108,25
Damier-Benz	108,75	109,5	Thüringer Gas	23	23
Deutsche Atl. Telegraph	112,5	112	Leonh. Tietz	43,25	42,75
Deutsche Cont.-Gas	—	70	Verein. Stahlwerke	—	68,75
Deutsche Erdöl	48,875	49,5	Vogel Telegraph Draht	130	129,75
Deutsche Kat.-Werke	54,875	54	Wasserwerke Gelsenh.	52,75	53,75
Deutsche Linol.-Werke	195,5	200,25	Westeregeln Alkal	70,5	70,5
Deutscher Eisenhandel	—	86,5	Zellstoff Waldhof	82,5	82,5
Dortm. Union-Brauerei	—	86,5	Bank elektr. Werte	—	—
Eint. acht Braunkohle	—	89	Bank für Brau-Industrie	—	—
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	115	Deutsche Bank u. Disc.	—	—
Elektrizitäts-Lieferung	129,75	128,375	Com.- und Priv.-Bank	—	—
Electr. Licht und Kraft	—	69	Dresdner Bank	—	—
F. G. Farbenindustrie	67,5	66,125	Reichsbank	—	—
Feldmühle Papier	64,25	64,25	A.-G. i. Verkehrswesen	—	—
Felten & Guilleaume	90,5	91	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	—
Gelsenkirch. Bergwerk	102,75	104,75	Deutsche Reichsb. Vorz.	—	—
Gesüßl.-Ludwig-Löwe	94,25	94,5	Hambg.-Amerika-Pakett.	—	—
Th. Goldschmidt	75,5	75,25	Hansa Dampfschiff	—	—
Harpener Bergbau	—	—	Norddeutsch. Lloyd	—	—
Hoesch-Köln-Neuss	—	—	Olavi Minen	—	—

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Robstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet belief sich im April 1933 auf 530.925 t gegen 587.834 t im März 1933. Arbeitstäglich wurden im April (23 Arbeitstage) durchschnittlich 23.084 t gegen 21.772 t im Vormonat (27 Arbeitstage) hergestellt, d. h. 6,0% mehr.

Die Steinkohlenerzeugung zeigte im Monat April arbeitstäglich gemessen eine Erholung; sie war arbeitstäglich gegenüber dem Vormonat zwar gering, der April des Vorjahres wurde aber um 4,5% übertroffen. Eine wesentliche Verschlechterung hat nur der oberschlesische Bezirk zu verzeichnen. Der Rückgang der Gesamterzeugung hat seine Ursache in der verschiedenen Zahl der Arbeitstage; der Berichtsmontat wies vier weniger als der Vormonat und drei weniger als der April des Vorjahres auf. Die Bestände zeigen überall eine leichte Erholung. — Die arbeitstäglich Rohbraunkohlenförderung des vergangenen Monats erfuhr gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 3%, die Braunkohlenbriketterzeugung um 6%. — Im Siegerländer Eisenerzbergbau machen sich Anzeichen einer Belebung bemerkbar. Im Metallerzbergbau kann trotz Aufwärtsbewegung der Metallpreise noch von keiner Besserung der schwierigen Lage gesprochen werden.

Der Zementabsatz hat nach der im März eingetretenen kräftigen Erholung auf 319.000 t im April eine Abschwächung auf 310.000 t erfahren, während der April 1932 einen Versand von 341.000 t aufwies. Immerhin ergibt sich für die ersten vier Monate des laufenden Jahres noch eine Steigerung des Zementabsatzes um 16,5% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 10. Mai 91,3 und hat damit gegenüber der Vorwoche (91,1) weiter leicht angezogen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,9 (plus 0,1%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,5%) und industrielle Fertigwaren 111,6 (plus 0,2%).

Verschärfung der Devisen-Ueberwachungsbestimmungen

WTB. Berlin, 18. Mai. Zur Devisenverordnung wird eine Vierte Durchführungsverordnung erlassen, durch die die Auslandsreisen deutscher Pfandbriefe zur Verhinderung eines unkontrollierten Rückflusses nach dem Inlande in die Devisenbewirtschaftung einbezogen werden. Ferner werden die ins Ausland Reisenden selbst und das von ihnen mitgeführte Gepäck als auch alle ins Ausland aufgegebenen Sendungen im Eisenbahn-, Schiffs-, Luft- und Postverkehr einer strengen Kontrolle unterworfen, die sich auf Sendungen aller Art erstreckt. Die Kontrollen finden entweder bei der Auflieferung der Sendungen oder während ihrer Beförderung statt. Devisenvergehen werden außer mit hohen Geldstrafen mit Gefängnis und unter Umständen mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren geahndet.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,40 RM.

WTB. London, 20. Mai. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,40 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

20. Mai	heutiger Kurs	voriger Kurs	20. Mai	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,853	0,857	italien	21,98	22,02
Canada	3,197	3,203	jugoslawien	5,186	5,205
Japan	0,889	0,871	Kowno	42,25	42,24
Kairo	14,685	14,705	Kopenhagen	63,64	63,78
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	12,99	13,01
London	14,285	14,325	Oslo	72,43	72,57
New York	3,691	3,699	Paris	16,57	16,61
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,67	12,69
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	63,94	64,06
Amsterdam	169,63	169,97	Riga	73,16	73,52
Athen	2,448	2,452	Schweiz	81,27	81,43
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,06	36,14
Budapest	—	—	Stockholm	73,08	73,22
Danzig	82,32	82,48	Tallinn (Estl.)	110,39	110,39
Helsingfors	6,294	6,306	Wien	45,70	45,80

Ostdevisen.

Berlin	19. Mai	18.5.	Ostdevisen	19. Mai	18.5.
Auszahlung	47,20	47,40	Geld	47,10	47,50
Warschau	47,20	47,40	Noten	—	—
Kattowitz	47,20	47,40	Polen große	—	—
Polen	47,20	47,40	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	19.5.	18.5.	Metalle (für 100 kg)	19.5.	18.5.
Aluminium 98/99 kg Bl.	100	100	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium i. Walz.o.Dr.	154	154	Silber-Barren 900 t	39,50	42,50
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 20. Mai. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 50,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 19. Mai. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,20-2,70, Nieren 3,50 RM, der Zentner; ital. neue Kartoffeln 9-14 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 4-10, Spitzkohl 20-25, Kohlrabi 2-3,5, dito, junge 17, neuer Wirsing 15-20, Meerrettich 20-30 Pfg. das Stück; Mangold 2-4, Rübsen 1,5-2,5, Radieschen 4-5, Schnittlauch 1,5, Maikrauter 2,5-3, Brunnenkresse 4-5 Pfg. das Gebund; Butter 1,5-2,5, Möhre 9-11, Zwiebeln 9 Pfg. das Pfund; Molkereibutter 1,26-1,37, Landbutter 1,20-1,25 Pfg. das Pfund; Kochpfel 12-14, EBpfel 15-42, unreife Stachelbeeren 16-20 Pfg. das Pfund.

An Auslandswaren: Kopfsalat 10-12, Blumenkohl 30-50 Pfg. das Stück; Rotkohl 15, Weißkohl 8, Tomaten 35-55, ägypt. Zwiebeln 8-9 Pfg. das Pfund; Möhrchen 40-45, Radieschen 4-5 Pfg. das Gebund; holl. Erdbeeren 170-175, franz. Kirschen 46-50, Birnen 40-50, brüss. Trauben 300, Ananas 70-80, Bananen 30 Pfg. das Pfund; amerik. Apfel Kiste 10,50-13, austral. 13-15, Apfelsinen (Jaffa) 17-19, dito, (Valencia) 11-15, Zitronen Kiste zu 150 Stück 5,50-7,00, zu 300 Stück 10-12 RM.

Kölner Produktenbörse. Köln, 19. Mai. Notierungen in Reichsmark für 100 kg. Frachtlage Köln. Weizen rhein. 21,10, dito, ausl. 24,65-26,35, Roggen rhein. 16,90-17, dito, nordd. 16,50, dito, ausl. 19,50, Hafer hiesiger 15-15,50, Wintergerste inl. 17,25, Sommergerste inl. 18-18,75, Mais grober 20,75, dito, kleiner 21,75, Weizenmehl 70% inl. 28,25-28,75, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 28,75-29, Roggenmehl 70% 23-23,75, dito, mit

Auslandsroggen 24,50-24,75, Roggenschrot inl. 20-20,75, dito, von Auslandsroggen 21,25-21,75, Weizenkleie 8,00-9,25, Roggenkleie 7,75-8,25, Bierreier 11,50-12, Leinkuchenmehl 11,50-11,75, Erdnußkuchenmehl 50% 11,60-12, dito, 54% 12,35-12,50, Sojaschrot 10,15-10,50, Rapskuchen 9,00, Palmkernkuchen lose 10,50-10,75, Trockenschuitzel lose 7,50, Zuckerschuitzel lose 8,50-9,25, Rohmelasse 6,25-7,00, Wiesenheu inl. lose 5,30-5,60, Kleeheu inl. lose 7,40-8,00, Roggenstroh 1,40-1,50, Weizenstroh 1,40-1,50, Haferstroh 1,30-1,35. — Stimmungsbericht: Die Preise blieben an heutiger Börse ziemlich unverändert.

Kölner Warenbörse. Köln, 19. Mai. Die Preise sind Importbzw. Großhandelspreise. Bezahlt wurden für 100 kg Frachtlage Köln, verzollt, Reichsmark: Burmareis 17, Siamreis 20,50-24,50, Sojaöl 88-90, Salatöl 91-96, Erdnußöl 100-102, Pflaumen 58-60, 52-54, 68-70, Apfelfringe 95-98, 102-104, Aprikosen 105-106, Posen 46-48, 65-70, 58-60, 52-64, Korinthen 63-65, Kokosnuß 45-46, Haselnußkerne 116-118, 113-115, Mandeln 185-190, 155-160, Kartoffelmehl 32,50-34,25, Inlandszucker 66,40-67,40, 67,90-68,90, Mittelbohnen 21-22, 22-23, Langbohnen 26-28, 28-30, gelbe Erbsen 28-29, 34-35, Linsen 33-44, 51-58, Malzkaffee 36-38, Kornkaffee 35-36, Schmalz (amerik.) 136-140, Butter 260, 250. — Stimmung: sehr fest. Käse: Tilsiter 114-123, holl. Gouda 140-200, holl. Edamer 106-130, Emmentaler 160-200, Limburger 54-64, Eier (inl.) 8 1/2-9, 8 1/2-8 1/2, 7 1/2-7 1/2, 6 1/2-7 Pfg. das Stück; dito (ausl.) 8 1/2-8 1/2, 7 1/2-7 1/2 Pfg. das Stück. — Stimmung: ruhig.

Aus dieser gedrängten Uebersicht geht zweifelsohne das eine hervor, daß der RIV in seinem Wollen und Wirken auf dem **richtigen Wege** war zu einer Zeit, da der Individualismus und Liberalismus in einem jede Gemeinschaftsarbeit zerstörenden Egoismus wahre Orgien feierte und wo sogenannte Wirtschaftsführer und die von ihnen beseelten Wirtschaftsbehörden statt tatkräftiger Mitarbeit für die berufständischen Arbeiten des jungen Rasterklingen-Industrie-Verbandes nur ein gering-schätzendes Lächeln hatten. Insofern hatten sie jedoch Recht, und das hat der RIV auch ständig gespürt: In einer Zeit der liberalistischen Zugelosigkeit und des egozentrischen Materialismus mußte der Weg eines **idealistischen, auf Gemeinschaftsarbeit eingestellten Verbandes** trotz mancher beachtlicher Teilerfolge ein **Kreuzweg** bleiben, auf dem aber eine **Geistesumformung** angebahnt wurde, deren Notwendigkeit anderwärts erst heute langsam zu dämmern beginnt.